

Herzheimer Heimathbrief 1998



*Herzheimer
Heimathbrief
1998*

Impressum

Herausgeber:	Herxheimer Heimatverein
Vorsitzender:	Dr. Klaus Eichenlaub
Redaktionsteam:	Dümler, Alois Eichenlaub, Klaus Roerber, Martin Weiller, Heinrich
Mitarbeiter:	Bade, Lothar Dümler, Alois Ehmer, Egon Eichenlaub, Klaus Erhard, Erich Fuhr-Eichenlaub, Beate Gondosch, Dietrich Häußer, Annemarie Imhoff, Andreas Müller-Schnitzbauer, Dieter Rieder, Hermann Roerber, Martin Trauth, Franz Ludwig Weiller, Heinrich Witzel, Paul

Dank an Rudi Ehmer für die Übernahme
des Korrekturlesens

Auflage:	1.000 Exemplare
Erscheinungsdatum:	1. Dezember 1998
Titelfoto:	Helmut Dudenhöffer

INHALT

Inhalt

Chronik der Ortsgemeinde	6
Nächel mit Kepp	22
Chronik der Verbandsgemeinde	23
25 Jahre Verbandsgemeinde	25
Eindrucksvolle 1225-Jahr-Feier der Gemeinde Herxheim	27
1666 – zum Dorfjubiläum von Herxheim	33
Fünf Jahre Villa-Konzerte	34
Panzergraben in neuem Gewand	35
Alte Häuser in neuem Glanz	36

Aus dem Leben der Kirchengemeinden

Katholische Kirchengemeinde	42
Protestantische Kirchengemeinde	55

Aus den Schulen

„Autonome“ Grundschule Herxheim	64
Europäisches Jugendtreffen Europa 2000	64
10 Jahre Kunstschule Villa Wieser	67
s' Millers Katsche	70

Herzheimer früher und heute

Ludwig Beiner – ein Leben für Herxheim und den Sport	71
Franz Kuhn, Bürgermeister in Herxheim	77

Beiträge zur Herzheimer Geschichte

Das „Hausbuch“ des Johannes Eichenlaub	84
100 Jahre Eisenbahnlinie Herxheim – Landau	87
Fortsetzung der archäologischen Ausgrabungen	91
Herxheim vor 100 Jahren	95

Standesamtliche Nachrichten

Sterberegister	102
Statistik	104

Verschiedenes

Wo Herzheimer Geschichte lagert	105
---------------------------------------	-----

Unterhaltsames

Vor 225 Jahren – ein Pferdehandel mit Folgen	108
Zuheere	110
Last und Mist	112

Wir machen den Weg frei

A black and white photograph of a long canal or waterway. In the foreground, a concrete bridge with a metal railing runs across the water. In the distance, a long, narrow boat or barge is moving along the canal. The sky is filled with clouds. The overall scene is bright and clear.

**Heute handeln,
damit Sie morgen
nicht auf dem
trockenen sitzen.**

Damit Sie auch im Alter
Ihre gewohnte Lebens-
weise genießen können,
sollten Sie schon heute
vorsorgen. Wir helfen
Ihnen dabei. Mit unse-
ren Spar- und Anlage-
programmen an Bord
steuern Sie in eine sor-
genfreie Zukunft.

VX Raiffeisenbank eG Herxheim

GRUSSWORT

Liebe Herxheimer von „draußen“,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

noch stehen wir unter dem Eindruck der Feierlichkeiten zum 1225-jährigen Gemeindejubiläum, mit dem sich die Herxheimer ein großes Geschenk gemacht haben. Vereine, Gruppen, Bürgerinnen und Bürger und auch uns zuneigende Gäste von außerhalb hatten für das ganze Jahr ein vielfältiges Programm auf den Weg gebracht, das alle Sinne unserer menschlichen Existenz anspricht. Wir durften erleben, daß auch die Gäste sehr zahlreich gekommen sind und auch heute noch so mancher staunt, was die Herxheimer zuwege bringen. Die Dorfgemeinschaft ist an diesem großen Fest gewachsen.

Diese Leistung kommt nicht von ungefähr. Über viele Jahre haben engagierte Bürgerinnen und Bürger innerhalb und außerhalb der Vereine die so wichtige „Kleinarbeit“ geleistet, die Ortsgeschichte entdeckt, aufgearbeitet, dokumentiert und auch publiziert und somit die geistige Grundlage für ein solch großes Jubiläum geschaffen.

Dem Heimatverein gebührt das Verdienst des wichtigen Animators und Katalysators. Mit seinem alljährlichen Heimatbrief hat er sich dazu ein Forum der Darstellung und Information geschaffen.

Wir freuen uns, daß trotz der immensen Anstrengungen zum Jubiläum noch Kraft und Zeit vorhanden ist für die Herausgabe des Heimatbriefes '98. Bemerkenswert ist vor allem, daß die Themen auch nach Vorlage der Anthologie zum Jubiläum nicht ausgegangen sind.

Die Ortsgemeinde Herxheim ist dankbar auch für das diesjährige Periodikum. Wir danken allen Autoren für ihren Beitrag und dem Redaktionsteam für die sorgfältige Bearbeitung.

Wir hoffen, daß auch der neue Heimatbrief seine Liebhaber findet.

Ein herzlicher Gruß gilt Ihnen allen. Ihr Interesse an den örtlichen Geschehnissen und Ihre Zuneigung zu Ihrer Heimatgemeinde sind der verdiente Lohn für die Herausgeber.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
Erster Ortsbeigeordneter

Manfred Hüttenhofer
Ortsbeigeordneter

CHRONIK DER ORTSGEMEINDE HERXHEIM VON OKTOBER 1997 BIS SEPTEMBER 1998

Martin Roeber

Nach fünf Jahren: Investitionsprogramm für Kindergärten abgeschlossen

Nach dem erfolgreichen Umbau gehört nun auch der Kindergarten St. Josef zu den „neueren Kindergärten“. In einer kleinen Feierstunde übergab Bürgermeister Elmar Weiller im September 1997 den umgebauten Kindergarten an Erzieherinnen, Kinder und Eltern. In den letzten fünf Jahren hat die Ortsgemeinde 260.000 Mark für den Kindergarten St. Josef aufgewendet. Dach, Eingänge und Südfassade sind jetzt „wie neu“. Das Gesamtinvestitionsprogramm für die Herxheimer Kindergärten ist damit abgeschlossen. Weiller betonte die Leistung der Gemeinde: „Wir haben die politisch vorgegebenen Hausaufgaben frühzeitig gemacht.“ Für jedes dreijährige Kind stehe nun ein Kindergartenplatz zur Verfügung.



Voltigreur erfolgreich bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften 1997

Foto: privat

Herxheimer Voltigierer wieder „meisterhaft“

Die Voltigierer des Renn- und Reitvereins Südliche Weinstraße Herxheim sind zu Recht mit Optimismus zu den Pfalzmeisterschaften Ende September 1997 im Landgestüt Zweibrücken gefahren. Einmal Meister – zweimal Vizemeister; die Bilanz kann

sich sehen lassen. Am alles entscheidenden zweiten Tag der Meisterschaften voltigierte Daniela Ehmer ihr anspruchsvolles Programm wiederum fehlerlos. Nach Pflicht und Kür konnte sie 8.058 Punkte auf ihrem Konto verbuchen – erster Platz und Pfalz-Meisterschaft im Einzelvoltigieren 1997! Agnes Gustin glänzte als Longiererin. Vize-meister wurden die Herxheimer im Gruppenvoltigieren (Monika Pfanger, Daniela Ehmer, Sandra Gadinger, Christina Edlefsen, Kathrin Schumacher, Sabine Adam, Isabel Schlegel und Ute Röller). Ebenfalls Vizemeister wurden im Doppelvoltigieren Daniela Ehmer und Christina Edlefsen.

Prominente Sportler werben für Therapiezentrum

Im September 1997 eröffnete Mike Steverding in der Luitpoldstraße den zweiten Projektabschnitt seines Instituts für Präventiv- und Gesundheitstraining. Ziel des Unternehmens: Therapie und Training in einer angenehmen und freundlichen Umgebung sollen den Therapieerfolg unterstützen. Dazu sind zum bestehenden Komplex unter anderem ein Gymnastikraum, eine Indoor-Kletterwand und eine Indoor-Laufbahn von 20 Metern Länge hinzugekommen. Neben prominenten Sportlern ließ es sich auch CDU-Bundestagsabgeordneter Heiner Geißler nicht nehmen, mit einem Auftritt an der Kletterwand für sich zu werben.

Neuer Busbahnhof beendet gefährliches Verkehrschaos

Es gab Lob, es gab Kritik. Alle waren sich aber einig, dass der in Rekordzeit erstellte neue Busbahnhof bei der Kooperativen Gesamtschule am Südring als Fortschritt auf dem Weg zu einem ausgewogenen Konzept zur Harmonisierung von Individualverkehr und öffentlichem Personennahverkehr zu begrüßen sei. Bürgermeister Elmar Weiller konnte in Anwesenheit von Landrätin Theresia Riedmaier die neun neuen Haltestellen für die jungen Fahrgäste dem Verkehr übergeben. Es gab Lob für die kurze Planungs- und Bauzeit. Und es gab auch Tadel: Konrektor Walter Jochim kritisierte im Namen der Schüler den mangelnden Regenschutz an den Haltestellen.

„Ambulant vor stationär“: Neues REHA-Zentrum will Kosten sparen

Am 20. Oktober 1997 eröffnete das erste ambulante REHA-Zentrum im Bereich der Südlichen Weinstraße in Herxheim seine Pforten. Der eigens für diesen Zweck erstellte Gebäudekomplex dient der Durchführung der erweiterten ambulanten Physiotherapie und der medizinischen Trainingstherapie. Durch die ambulante REHA-Behandlung sollen teure stationäre Kurmaßnahmen ersetzt werden. Stationäre Krankenhausaufenthalte sollen vermieden oder verkürzt werden. Kosteneinsparung ohne Qualitätseinbuße, so lautet das Ziel. Aber auch „Normalverbraucher“ können die Einrichtung benutzen, um etwas für ihre Gesundheit zu tun. Sauna und Dampfbad, Bewegungsbecken, Trainingsgeräte und eine Kletterwand stehen dafür zur Verfügung.

Nostalgisch und zukunftsweisend: Sanierung der Speiertgasse

Kurz vor der Eröffnung des St. Gallusmarktes wurde mit einer Feierstunde auf der Klingbachbrücke die sanierte Speiertgasse mit dem wiedererstandenen historischen Waschplatz dem Verkehr übergeben. Mitglieder des von der Chawwerusch-Truppe

betreuten Herxheimer Frauentheaters demonstrierten als „Dampfnudle vom Dienscht“ die schwere Arbeit der „Waschweiber“ in nur vordergründig „nostalgischen“ Zeiten. Heimatforscher Egon Ehmer referierte über Bedeutung und Regelungen des historischen Herxheimer Waschplatzes. Bürgermeister Elmar Weiller führte in die Gegenwart und lobte die Sanierungsmaßnahme als „Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit und verbesserter dörflicher Struktur“. Die Bänkelsänger Walter Eichenlaub und Heinrich Weiller schließlich zogen hintergründige Parallelen zwischen Waschweibern und Gemeinderatsaktivitäten.

Mehr als ein Kalender: Monatsblätter von Helmut Dudenhöffer

Aus Anlass der 1225-Jahr-Feier hat die Raiffeisenbank Herxheim für ihren traditionellen Bildkalender für das Jahr 1998 den Herxheimer Fotografen Helmut Dudenhöffer beauftragt, zwölf Motive für die einzelnen Monate zu gestalten. Dudenhöffer hat einen ebenso realistischen wie stimmungsvollen Spaziergang durch jahreszeitlich geprägte Motive, Stimmungen und anekdotische Momentaufnahmen vorgelegt. Landschaftsfotos, plastische, charakteristische Detailaufnahmen aus Natur und Architektur, Faschingsbilder und reportagehafte Schnappschüsse aus dem Waldstadion spiegeln Herxheimer Alltag.

Und zum Dritten: Lyrisch-graphisches Gesamtkunstwerk von Schultz/Gondosch

Der „Liewe Schiewer“ erzählte zunächst von „Unseräm un Annerleit“, beide Bände verbrämte und kommentierte meisterhaft der Herxheimer Kunstschulleiter Dietrich Gondosch. Das dritte Gemeinschafts-Gesamtkunstwerk von Texter Robert Schultz und Zeichner Gondosch relativiert die Alt-Aussagen: „Ma saacht jo bloß“. Wieder ist es dem Künstler-Duo gelungen, Texte und Zeichnungen in Beziehung zu setzen, Alltag, Intimleben, Kunst, Klatsch, Hochkultur und Medienbanalitäten humorvoll-versöhnlich und kritisch-sezierend zu verbinden. Die Vorstellung des neuen Buches in der vollbesetzten Villa Wieser umrahmten musikalisch vier Mitglieder der A-Cappella-Formation „KombiNation“.

Korken für Kork: Sammelaktion verbindet Umweltschutz mit Sozialarbeit

Seit 1995 setzt sich Georg Kern für das Epilepsiezentrum Kehl-Kork und für den Umweltschutz ein. Die Behinderten im Zentrum Kehl-Kork verarbeiten seit Jahren gesammelte Alt-Korken zu Dämmstoff für den Wohnungsbau: 38 Millionen Stück im Jahre 1994. Kaum zwei Jahre läuft nun die Sammelaktion von Georg Kern – das Ergebnis ist beachtlich. Mehr als 20 Kubikmeter Flaschenkorken wurden abgegeben. Das ersparte entsprechenden Platz in den Deponien und kostenintensive Entsorgung. Fazit der Aktion: Das Epilepsiezentrum Kehl-Kork bekommt den nötigen Nachschub. Und: in Anbetracht des nur langsam heranwachsenden Naturrohstoffs Kork sind unsere Flaschenkorken zum Wegwerfen viel zu schade!

Heimatmelodie? – Heimatmaladie!!: Matinee im Theatersaal

Michael Bauer, Journalist, Dichter, Theatermann, dem Herxheimer Chawwersch-Theater eng verbunden, stellte am 9. November 1997 zwischen Kirchgang und Mittagessen im Theatersaal vor mehr als 100 Gästen sein neues Buch „Heimatmaladie“ vor. Die Lesung geriet zu einer stimmungsvollen, kritisch-liebevollen Matinee... bei Croissants und Kaffee. Die Präsentation des neuen Bauer-Buches, erschienen im Gollenstein-Verlag, wurde musikalisch-theatralisch verbrämt von Mitgliedern des Chawwersch-Theaters.

Neues Prinzenpaar kommt von den „Nording-Narren“

Pünktlich am Elften im Elften konnten die „Nording-Narren“ das neue Prinzenpaar, das aus ihren Reihen stammt, bejubeln. Die Karnevalsvereinigung hat sich bisher durch ihre Teilnahme an Prunksitzungen und am Faschingsumzug profiliert. Prinzessin Roswitha II. und Prinz Jürgen II. (Ehepaar Reddmann) lösten die alten Majestäten Michaela I. und Harald I. ab. Auf das Kinderprinzenpaar Nathalie I. und Theo I. folgten für die Kampagne 1997/98 Corinna I. und Steven I. (Geschwister Meyer).

Interesse an Europa wecken: Bücherspende der „Europa-Union“

22 Bücher und Broschüren im Wert von rund 450 Mark überreichten im November Herbert Waldenberger und Günter Bals vom Kreisverband Landau-Südliche Weinstraße der Europa-Union. Die einschlägige Literatur soll das Interesse am politischen Werden Europas wecken. Schwester Hildegard von der Katholischen Öffentlichen Bücherei Herxheim konnte den Vertretern der Europa-Union auch die neu arrangierte Buchausstellung präsentieren: 750 Medien (Bücher, CDs, MCs, CD-ROMs und Spiele) waren vertreten. Schwester Hildegard: „Die Resonanz und das Interesse der Bevölkerung an der Ausstellung waren sehr gut.“

20 Jahre Wintersportverein Herxheim: Ereignisreiches Jubiläumsjahr

Jürgen Kuntz, Vorsitzender des WSV Herxheim, konnte bei der Jahreshauptversammlung auf ein ereignisreiches Jubiläumsjahr verweisen. Im 20. Vereinsjahr gab es eine Vielzahl von Veranstaltungen. Herausragend war die Jubiläumsfahrt nach Axams zum dortigen Partnerverein. Mehr als 60 Wintersportler aus Herxheim nahmen daran teil. Das Jugendlager über Neujahr 1997 in den Schweizer Alpen war ausgebucht.

25 Jahre FCK-Fanclub Herxheim

Am 18. April 1972 gründete sich im Wohnzimmer des Herxheimer Fußballfans Berthold Ebler der 1. FCK-Fanclub Herxheim. Ebler, den die Gründungsmitglieder zum 1. Vorsitzenden wählten, führt heute das Clublokal „Zur Traube“. Günther Roth, Josef Aprill und Klaus Aprill folgten als weitere Vorsitzende. Nach einem Vierteljahrhundert steht mit Uwe Ebler der Sohn des Gründungsvorsitzenden an der Spitze des Vereins. Die 120 Mitglieder feierten das Jubiläum im festlichen Rahmen in der Stadiongaststätte. Eine Bildwand dokumentierte die vielfältigen Aktivitäten der Herxheimer FCK-Fans. In Anwesenheit von FCK-Vizepräsident Axel Ulmer wurde Berthold Ebler zum Ehrenmitglied ernannt.

Twirling-Majoretten: Beeindruckende Show zum fünfjährigen Bestehen

Die Twirling-Abteilung des TV Herxheim feierte ihr fünfjähriges Bestehen in der voll besetzten Haynaer Mehrzweckhalle. Das gebotene Show-Programm wurde zur überzeugenden Werbung für den aus Frankreich importierten Sport. Ehrengast Elmar Weiller übermittelte als Bürgermeister die Glückwünsche der Gemeindegremien. Mit dem Twirlingsport, den er in der Partnergemeinde St. Apollinaire kennengelernt habe, sei der europäische Gedanke in Herxheim heimisch geworden, sagte der Bürgermeister.

Herzheimer Heimatbrief erreicht „Schulreife“

Zum Auftakt der Adventszeit übergab der Vorsitzende des Heimatvereins und Schriftleiter des neuen Herzheimer Heimatbriefs, Dr. Klaus Eichenlaub, das erste Exemplar des Heimatbriefes 1997 an Bürgermeister Elmar Weiller. Mit 106 Seiten ist die Ausgabe für 1997 fast so umfangreich wie für das Vorjahr. Bürgermeister Weiller sprach Dank und Anerkennung an Klaus Eichenlaub und die Autoren aus. Weiller: „Bei der ersten Auflage vor sieben Jahren habe ich es nicht für möglich gehalten, dass das ‘Kind’ je die ‘Schulreife’ erreichen würde.“

Blankoscheck für Therapiepferd „Gigi“ eingelöst

Die 1976 von Dr. Franz Daniel gegründete Aktionsgemeinschaft „Therapeutisches Reiten“ lebt von den Spenden vieler Förderer. Großzügige Hilfe über 400 Kilometer hinweg dürfte aber einzigartig sein: Der Hallenwart der Aktionsgemeinschaft, Albert Ehmer, hatte als begeisterter Brieftaubenzüchter bei den „German Open“ in Herxheim Züchterkollegen aus Rietberg-Westerwiehe in Westfalen kennengelernt und sie mit der Arbeit der Aktionsgemeinschaft bekannt gemacht. Die Westfalen wurden zu Förderern und zum 20-jährigen Jubiläum von „Therapeutisches Reiten“ übergaben sie einen Blankoscheck für ein Pferd, einzulösen, wenn es nötig werden würde. Jetzt wurde die Schimmelstute „Gigi“ angeschafft. Josef Rötz und Friedhelm Hemsel kamen nach Herxheim und lösten den Scheck in Höhe von 8.000 Mark ein.

MSV Herxheim: „Ära Lechner“ schrieb Motorsportgeschichte

Nach 25-jähriger Amtszeit legte Klaus Lechner das Amt des 1. Vorsitzenden der Motorsportvereinigung Herxheim nieder. Die Jahreshauptversammlung wählte den bisherigen Rennleiter Edelbert Müller zum Nachfolger. Klaus Lechner, der die Herzheimer Rennen von einer Provinzveranstaltung in die Weltspitze geführt hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nachfolger Müller würdigte die „Ära Lechner“ als herausragend für die Annalen des Vereins. Nach 37-jähriger Tätigkeit trat auch der Schatzmeister Elmar Rieder zurück. Er erhielt die höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat: Die Große Goldene Ehrennadel mit Brillanten. Rieder wurde außerdem zum Ehrenmitglied ernannt.

30 Jahre Verein der Vogelfreunde: Rückbesinnung auf alten Vereinszweck

14 Herzheimer Bürger gründeten am 4. Juli 1967 den später „Verein der Vogelfreunde“ genannten Verein. Ursprünglicher Vereinszweck: die Förderung der Zucht einheimi-

scher und exotischer Vögel sowie Schutz und Pflege freilebender Vögel. Als Julius Seibel 1971 den Vorsitz vom Gründungsvorsitzenden Paul Allendorfer übernahm, hatte der Verein sich einen guten Namen im Herxheimer Vereinsleben erworben. Das mit der Gemeinde initiierte Projekt eines Vogelparks im Kremmelwald wurde dann zum „Flop“. Der Anspruch, vom Aussterben bedrohte Vogelarten zu züchten, wurde nie erfüllt. Vandalismus und mangelnde Betreuung des Vogelparks ließen das Projekt scheitern. Der seit 1996 amtierende neue Vorstand unter dem 1. Vorsitzenden Norbert Krusel besinnt sich jetzt auf den ursprünglichen Vereinszweck: Vogel-, Umwelt- und Naturschutz. Als sichtbares Zeichen montierte der Verein zwei Unterbauten für künftige Storchennester, einen auf dem Schornstein der ehemaligen Ziegelei Speth und einen auf einem künstlichen Baum im Wiesental. Die Vereinsmitglieder hoffen, dass die stolzen Vögel die Nistgelegenheiten auch annehmen und darin ihre Jungen großziehen.

Bürgermeister Elmar Weiller 25 Jahre im Amt

Dem Vorschlag des Bürgermeisters, um sein Jubiläum kein Aufhebens zu machen, wurde nicht gefolgt: Erster Beigeordneter Alois Dümler konnte zum Silberjubiläum Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in der Villa Wieser begrüßen. Der beim Amtsantritt gerade 33-jährige Bürgermeister der neuformierten Verbands- und Ortsgemeinde Herxheim, darüber waren sich die Gäste einig, hat die neue Verwaltungseinheit vom ersten Tage an geprägt. Die effiziente Herxheimer Verwaltung trage Weillers Handschrift. Bundestagsabgeordneter Heiner Geißler würdigte Weiller als „homo politicus“. Landrätin Theresia Riedmaier lobte Weillers Talent, „Konsens zu stiften“. Der Geehrte selbst dankte mit der ironischen Bemerkung, sein „inneres Korrektiv werde ihn auch nach den Lobreden vor Selbstüberschätzung bewahren.“

Gleich zwei „Goldene Löwen“ für Herxheimer Fastnachter

Der „Goldene Löwe“ ist der höchste Orden, der in der Badisch-Pfälzischen Fastnacht vergeben werden kann. Mindestens 22-jährige Aktivität in der Fastnacht oder 11-jährige Tätigkeit als Sitzungspräsident sind Voraussetzung. Georg Fusterer und Gustav Geeck sind jetzt neue Würdenträger. Gustav Geeck feierte sein 25-jähriges Bühnenjubiläum bei den „Rostigen Gießkannensängern“; Georg Fusterer hat sich seit Jahren als „Heuler“ in der Bütt mit zündenden Vorträgen einen Namen gemacht. Der bei der Ehrung in Herxheim anwesende Bürgermeister Elmar Weiller wurde zur eigenen Überraschung vom Narrhalla-Vorsitzenden Michael Mann aus Anlass seines 25-jährigen Bürgermeisterjubiläums mit dem „Goldenen Gießkännchen“ ausgezeichnet.

Außergewöhnliches Konzertereignis zum Auftakt der 1225-Jahr-Feier

Musik auf hohem Niveau eröffnete das 1225-jährige Jubiläum Herxheims. Die Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt war bis auf den letzten Platz besetzt, als Francis Poulencs Orgelkonzert und Antonio Vivaldis „Gloria“ erklangen. Dirigent Jochen Rieder und Organist Markus Eichenlaub, der aus Herxheimer Sängerinnen und Sängern zusammengestellte Jubiläumsschor (Einstudierung: Dr. Klaus Eichenlaub und Petra Wagen-

blatt) sowie das Mainzer Kammerorchester boten überzeugende Interpretationen anspruchsvoller Musik. Die begeisterten Zuhörer waren sich einig, einem außergewöhnlichen Konzertereignis beigewohnt zu haben.



150 Mitwirkende beim Eröffnungskonzert am 11. Januar 1998

Foto: Helmut Dudenhöffer

„Krummes Jubiläum“: 1225-Jahr-Feier wurde zum überregionalen Ereignis

Das 1225-jährige Jubiläum wurde zu einem Ereignis in den Medien, weit über die Südpfalz hinaus. Das anspruchsvolle Festprogramm, die Fernsehübertragung des historischen Umzugs, kulturelle „Events“ und die typische Herxheimer Gastfreundschaft sorgten für ein rauschendes Jubiläumsfest. Einzelheiten werden im Herxheimer Heimatbrief in einem ausführlichen Beitrag dargestellt.

„Venus von Herxheim“ sichert Platz in der Geschichte der Steinzeit

Rund 300 Besucherinnen und Besucher – Rekord! – füllten die Festhalle, als die Archäologin Annemarie Häußer über den aktuellen Stand der Herxheimer Steinzeitfunde referierte. Ein weiblicher Torso, ein Idolfragment aus Ton, wurde von der Archäologin als „Venus von Herxheim“ präsentiert. Mit den aktuellen Funden ist Herxheim ein Platz in der Geschichte der mitteleuropäischen Steinzeitfunde sicher. Der europäischen Fachwelt ist Herxheim inzwischen ein Begriff. Besuche von Wissenschaftlern der Universitäten Oxford und Paris belegen es.

Expedition vom Aconcagua erfolgreich zurück



Die neue Berliner Hütte in 5.900 m Höhe – unter Herxheimer Mithilfe entstanden

Foto: Helmut Laux

Die 30-köpfige Aconcagua-Expedition, darunter der Herxheimer Helmut Laux, kehrte wohlbehalten in die Pfalz zurück. Die hochgesteckten Ziele wurden erreicht: Nach dreitägiger Bauzeit wurde am 30. Januar 1998 die Biwakschachtel „Berliner Hütte“ errichtet. Nach äußerst stürmischen Tagen und Nächten steht nun in 5.900 Metern

Höhe eine Unterkunft für Gipfelstürmer zum höchsten Andengipfel. Eine Schönwetterperiode von fünf Tagen reichte den Pfälzern, unter ihnen Helmut Laux, ihre Ziele zu erreichen. 14 Männer und eine Frau erreichten dazu noch den Gipfel in 6.959 Metern Höhe.

Offene Twirling-Meisterschaften: Überregionales Sportereignis

Zu einem überregionalen Sportereignis wurde die Offene Rheinland-Pfalz-Twirlingsport-Meisterschaft 1998 in der Großsporthalle Herxheim. Ministerpräsident Kurt Beck selbst hatte die Schirmherrschaft übernommen. Mehr als 150 Twirlerinnen und Twirler kämpften um die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft im Twirlingsport. Nationale und internationale Disziplinen standen auf dem Programm.

Swingende Südpfalzlerchen gaben ihr erstes eigenes Konzert



Die „Südpfalzlerchen“ geben sich „swinglich“

Foto: Petra Bibus

Sie haben geradezu himmlische Stimmen und sie können verteufelt swingen: Der Titel „Swingliche Töne“ war also für das erste eigene Konzert der „Südpfalzlerchen“ angemessen. Die 55 Mädchen und Buben, die Chorleiter Dr. Klaus Eichenlaub zu einem homogenen, intonationssicheren und musikantisch agierenden Klangkörper geformt hat, boten im Rahmen der 1225-Jahr-Feier ein swingendes Programm, das vom Publikum mit frenetischem Beifall quittiert wurde. Das Trio „The Luna’s“ aus Belgien steuerte als Gastensemble perfekt servierte Songs in bester Broadway-Manier bei.

Wachablösung beim ältesten Herxheimer Sportverein

Nach 28 Jahren hat Julius Seibel sein Amt als Vorsitzender des TV Herxheim aus Altersgründen abgegeben. Die Generalversammlung von Herxheims ältestem Sportverein aus dem Jahre 1892 wählte Hermann Rieder zum neuen Vorsitzenden und ernannte Seibel zum Ehrenvorsitzenden. Rieder würdigte seinen Vorgänger als „Mann des Ausgleichs und der Besonnenheit, der abgewogenen Argumentation und friedfertigen Konzilianz“. Seibel hat sich aus der Vorstandschaft zurückgezogen, als Übungsleiter des Seniorenturnens und als Prüfer beim Sportabzeichen will er aber weitermachen.

Früheres Möbelhaus wird zum neuen Technologiezentrum

Das frühere Ausstellungsgebäude des Möbelhauses Gilb soll zu einem modernen Technologiezentrum umgestaltet werden. Die Herxheimer Elektronik-Firma Lütcke Electronic GmbH & Co. KG hat das Haus samt Grundstück gekauft und möchte auf den 5.000 Quadratmetern Computer-Unternehmen ansiedeln. Ziel des neuen Technologiezentrums ist es, den Kunden komplette Produktpakete anbieten zu können. Die im Zentrum angesiedelten Unternehmen sollen zusammenarbeiten, dabei aber ihre Selbständigkeit bewahren. Sollten alle Pläne verwirklicht werden, rechnen die Initiatoren mit 200 Arbeitsplätzen.

Erster Spatenstich für die neue Sporthalle der Grundschule



Schweres Gerät bei der Fundamentierung der Turnhalle

Foto: Klaus Eichenlaub

Nach langjähriger intensiver Vorbereitung war es soweit: Der erste Spatenstich für das 6,2 Millionen Mark teure Projekt konnte erfolgen. Die Grundschule Herxheim erhält eine neue Sporthalle. Laut Bürgermeister Elmar Weiller hat der Entwurf des Stuttgarter Architekten Ansgar Lamott das gestalterische Zusammenwirken von Fest-

halle und Sporthalle „bestens gelöst“. Grundschulrektor Dr. Klaus Eichenlaub gab seiner Hoffnung Ausdruck, das Verwirklichen des Bauprojektes bedeute ein „Ende der stiefmütterlichen Behandlung des Schulsports“.

Ein halbes Jahrhundert im Dienste der Kirchenmusik

Ein seltenes Jubiläum konnte Guido Frick feiern: Seinen 70. Geburtstag nahm die Pfarrei St. Maria Himmelfahrt zum Anlass, den immer noch aktiven Kirchenmusiker zu würdigen. Über ein halbes Jahrhundert ist der Musikpädagoge Frick als Kirchenmusiker aktiv. Als Chorleiter, Organist und Dirigent sorgte Frick über Jahrzehnte für ein hohes Niveau der Herxheimer „musica sacra“. Seine Konzerte hatten einen ausgezeichneten Ruf; Schallplattenaufnahmen und Einladungen zu Konzerten bis nach Frankreich und England zeugen davon. Pfarrer Bernhard Bohne charakterisierte den Jubilar: „Ihre Arbeit ist Gebet, denn Sie spielen meisterhaft die Königin aller Instrumente, die Orgel.“

Drei neue Träger der Herxheimer Ehrenplakette in Silber

In den 15 Jahren seit der Stiftung der Ehrenplakette sind nur 33 Personen für würdig befunden worden, diese Auszeichnung zu tragen. Albert Beiner, Klaus Lechner und Gerhard Winstel gehören jetzt auch dazu. Bürgermeister Elmar Weiller zeichnete die drei verdienten Bürger aus Herxheim und Hayna aus. Albert Beiner, lange Jahre Chef der Chorgemeinschaft Herxheim und 21 Jahre lang Vorsitzender des Kulturrings, wurde von Weiller als „Integrationsfigur“ gewürdigt. Klaus Lechner habe sich als Vorsitzender der MSVH bleibende Verdienste erworben. Gerhard Winstel schließlich gehöre zu den prägenden Persönlichkeiten des Haynaer Vereinswesens.

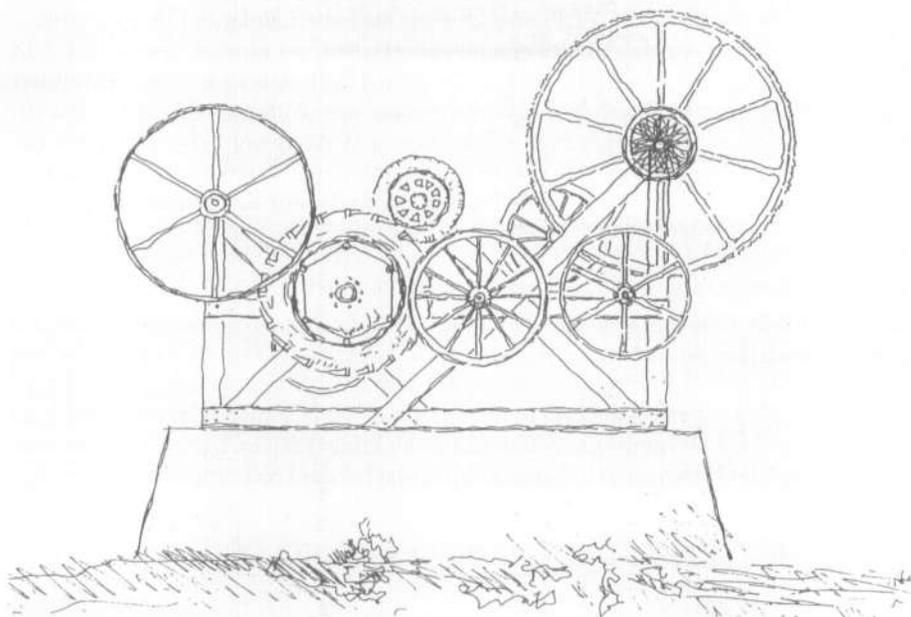
Kinder- und Jugendtheatertage SÜW in Herxheim

Bereits zum sechsten Mal veranstaltete das Kreisjugendamt Südliche Weinstraße zusammen mit dem Herxheimer Chawwerusch Theater und den Jugendpflegern von Herxheim und Landau-Land die Kinder- und Jugendtheatertage. Die Gemeinde Herxheim hat die Veranstaltung im Mai in ihr Jubiläumsprogramm zur 1225-Jahr-Feier integriert. 13 Kinder- und Jugendtheatergruppen hatten so Gelegenheit, ihre Stücke einem interessierten Publikum vorzustellen, sich miteinander auszutauschen und den Rat von Profikollegen in Anspruch zu nehmen.

Panzergraben: Überbleibsel aus unseligen Zeiten wurde Schmuckstück

Entstanden im zweiten Weltkrieg zum Schutz gegen feindliche Panzer, war der Herxheimer Panzergraben in den letzten Jahren ökologisch auf den Hund gekommen. Er drohte zu verschlammten, wies kaum noch Leben auf. Eine kostenträchtige Aktion hat ihn jetzt zu einem ästhetischen ökologischen Schmuckstück gemacht. Der Wasserlauf wurde verengt und in einen naturgerechten Zustand versetzt. Bei der Einweihung des neuen Ökotops wünschte sich Bürgermeister Elmar Weiller, dass „viele Bürgerinnen und Bürger diese grüne Lunge zu nutzen wissen“. Landrätin Theresia Riedmaier zog Verbindungslinien in die jüngere Geschichte: Der Panzergraben habe einst für Angst und Schrecken gestanden, jetzt sei er Symbol für die Freundschaft zwischen den Völkern.

Kunst darf nicht langweilig sein: Skulptur im Kreisel



Bürgermeister Elmar Weiller hatte volles Verständnis für das Unverständnis bei vielen Bürgern für die kinetische (=bewegte) Skulptur im Kreisel der westlichen Ortsausfahrt von Herxheim. Aber: Kunst dürfe nicht langweilig sein. Herxheim sei jetzt reicher um ein Kunstwerk, das in seiner Symbolik auf die vielfältigen Aktivitäten der Gemeinde verweise. „Kein Stillstand“ heißt das „Räderwerk“, das eine Huldigung an den Schweizer Künstler Jean Dinguely darstellt. Gunter Gaubatz, stellvertretender Leiter der Herxheimer Kunstschule, und Schlossermeister Josef Schultz, die Schöpfer der Skulptur, sehen ihr Werk auch als Anspielung auf typisch Herzheimer Eigenschaften: „Kein Stillstand, kein Stillstand...“

Fanfarenzug Herxheim gewinnt „Bronze“ beim Landeswertungsspiel

Die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft wurde zwar knapp verpasst. Dennoch können die Musiker des Fanfarenzuges Herxheim zufrieden sein: Beim Landeswertungsspiel des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz erreichten sie in der Oberstufe die Bronzemedaille. Beim Landeswertungsspiel kann jeder teilnehmende Verein in einer der drei Schwierigkeitsstufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) starten. Die Herzheimer traten mit Stücken an, die in die Oberstufe eingeordnet sind: Die „Braucherfanfare“ und das Konzertstück „Wilhelm von Tenningen“; sie sicherten die Bronzemedaille. Der Fanfarenzug Herxheim konnte so die Früchte einer intensiven Vorbereitungsarbeit ernten.

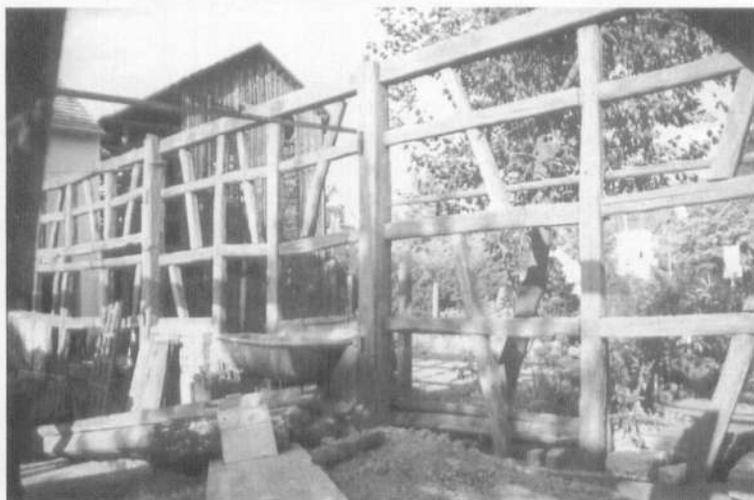
Theaterpreis für „nuff un nunner“

Die rheinland-pfälzische Kultusministerin Dr. Rose Götte überreichte den Preis, der Intendant des Pfalztheaters, Wolfgang Quetes, hielt die Laudatio. Die Herxheimer Dorftheatermacher wurden wieder einmal geehrt. „Nuff un nunner“ wurde mit dem Preis der Gondrom Universitätsbuchhandlung für Theaterstücke in Pfälzer Mundart ausgezeichnet. Zur Preisverleihung waren neben den Autoren Gaby Burckhardt, Monika Kleebauer, Ben Hergl, Walter Menzlaw und Wolfgang Scherieble auch die Mitglieder der Projektgruppe Spurensicherung und des Spielerkreises von „nuff un nunner“ eingeladen. Ministerin Götte brachte die Sache auf den Punkt: „Im Dialekt schöpft die Seele ihren Atem.“ (Goethe!)

Rundwanderweg zu den Herxheimer Kapellen eröffnet

Seit dem 1. Mai 1998 gibt es in Herxheim die Möglichkeit, sich die vielen Kapellen auf einem markierten Rundwanderweg selbst zu erwandern. Der Pfälzerwald-Verein Herxheim konzipierte in Zusammenarbeit mit dem Werbekreis den attraktiven Rundgang durch die Kirchengeschichte Herxheims. Graphiker Clemens Grimm schuf dazu ein Emblem. Zur Eröffnung sprach Bürgermeister Elmar Weiller. Egon Ehmer, Kenner und Chronist der Herxheimer Lokalgeschichte, war bei der Eröffnung der sachkundige Wanderführer.

Rettungsaktion für Scheune mitten im Trubel der 1225-Jahr-Feier



Freigelegte Gefache für künftige Scheune des Heimatmuseums

Foto: Klaus Eichenlaub

Alle Kräfte musste der Herxheimer Heimatverein mobilisieren: Mitten im Trubel um die 1225-Jahr-Feier wurde den Aktiven beim Aufbau des Heimatmuseums eine Scheune zum Abtragen angeboten. Die Scheune stand in der Holzgasse, wies einen guten Erhaltungszustand auf (Eichenholz!) und kann die Lücke hinter dem zukünftigen Heimatmuseum ideal schließen. Die Zeit drängte, da der Eigentümer der

Scheune auf einer schnellen Abtragung bestand. So war die ganze Kraft und die Zeit der Aktiven gefordert, um das Schmuckstück für das Heimatmuseum zu sichern.

Markus Eichenlaub: Jüngster Domorganist Deutschlands

Das Limburger Domkapitel wählte den Herxheimer Markus Eichenlaub mit Wirkung vom 1. August 1998 zum Domorganisten an der Kathedrale von Limburg. Bürgermeister Elmar Weiller gratulierte dem jungen Musiker zu diesem Erfolg. Eichenlaub überzeugte die Limburger durch ein mehrstündiges Vorspiel, mit dem er seine Qualifikation in der Konzertliteratur, in der liturgischen und freien Improvisation nachwies. Dabei setzte er sich gegen eine Vielzahl von Mitbewerbern durch. Markus Eichenlaub besaß schon als 16-jähriger das C-Diplom als Kirchenmusiker. An der Musikhochschule Karlsruhe absolvierte er das B- und das A-Diplom mit Auszeichnung. Zur Zeit der Berufung nach Limburg war Eichenlaub Kantor am Münster in Villingen.

Schönstatt-Bildstöckel im Herxheimer Oberwald wurde renoviert

Im Rahmen einer marianischen Andacht segnete Pfarrer Bernhard Bohne, assistiert von Kaplan Marcin Brylka, das restaurierte Schönstatt-Bildstöckel im Herxheimer Oberwald. Der Fachbetrieb August und Uli Zotz hatte die Restaurierung der kunstvollen Holzplastik besorgt. Der Herxheimer Kunstschmied Albert Roth besorgte die Montage. Beide Handwerksbetriebe arbeiteten kostenlos. Die Gemeinde stiftete zwei neue Sitzbänke und befestigte den Weg am Waldesrand mit Feinsplitt.



Archäologie zum Anfassen: Ausstellung in der Villa Wieser

Foto: Petra Bibus

„Krieg oder Frieden? – Herxheim vor 7000 Jahren“

Archäologie zum Anfassen und Mitmachen bot die Ausstellung „Krieg oder Frieden? – Herxheim vor 7000 Jahren“. Die Besucher konnten nicht nur die interessanten Ausstellungsstücke bewundern. „Experimentelle Archäologie“ war angesagt. Vor allem die Herzheimer Schüler durften sich selbst in die Steinzeit begeben. Das Anfertigen eines steinzeitlichen Messers, die Produktion von Lederbeuteln, Schnüren, Knochennadeln und Schmuck in Steinzeitmanier standen auf dem Programm. Höhepunkt der gut angenommenen Aktion war das Töpfern bandkeramischer Gefäße, wie sie vor 7000 Jahren in Herxheim bereits gebrannt wurden.

Werbekreis Herxheim unterstützt den Förderverein Altenzentrum

Thomas Trautwein, Vorsitzender des Werbekreises Herxheim, konnte den beiden Vorsitzenden des Fördervereins Altenzentrum St. Josefsheim, Dr. Uwe Müller und Bruno Biegard, eine Spende von 1.000 Mark überreichen. Trautwein betonte, mit der Übergabe des Schecks wolle der Werbekreis einen weiteren Beweis für seine Einbindung in die Dorfgemeinschaft liefern. Dr. Müller dankte für die „großartige Spende“, die dem Wohl der oft entwurzelten alten Menschen diene. Mit dem Geld soll jetzt ein weiterer Pflege-Rollstuhl angeschafft werden.

„Venus von Herxheim“ nach 7000 Jahren auch auf Postkarte

Die „Venus von Herxheim“, einer der spektakulärsten Funde bei den Ausgrabungen im Gewerbegebiet West, wurde im August 1998 auch auf Post- und Briefkarten verewigt. Die Karten wurden im Rahmen der Ausstellung „Krieg oder Frieden? – Herxheim vor 7000 Jahren“ verkauft. Die Ausgrabungsstelle selbst konnte im Rahmen des „Tags des offenen Denkmals“ am 13. September besichtigt werden. Auf dem „Besichtigungsparcours“ gab es stündliche sachkundige Führungen und ein Quiz zur Steinzeitausstellung.

Musikalische Leckerbissen für Freunde der Orgelmusik

Mit einem vielgestaltigen, anspruchsvollen Programm wartete das Konzert des niederländischen Orgelprofessors Jos van der Kooy am 4. September 1998 in der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt auf. Das Programm im Rahmen der VII. Internationalen Orgelwochen 1998 im Kultursommer Rheinland-Pfalz reichte von frühbarocker Musik über Mozart und französische Spätromantiker bis zu Kompositionen unserer Zeit. Jos van der Kooy, Professor für Orgel in Den Haag und künstlerischer Leiter der Konzerte an St. Bavo, gehört zu den profiliertesten Orgelvirtuoson Europas.

Lange Nacht im Waldfreibad: 12:25 Stunden Schwimm-Marathon

Genau 12 Stunden und 25 Minuten, in Anspielung auf das 1225-jährige Dorfjubiläum, dauerte der Schwimmwettbewerb bei der „langen Nacht im Waldfreibad“. Schwimmmeister Günter Alexander konnte punkt 19 Uhr mit seinem Startkommando 15 Teams ins Rennen schicken. Jedes Team durfte acht bis zwölf Mitglieder nominieren, Alter und Geschlecht spielten keine Rolle. Ein Schwimmer musste jeweils im Wasser sein. Als morgens um 7.25 Uhr ein Schuss das Ende des Rennens markierte, lag das Team

„Seerose“ mit 41,3 geschwommenen Kilometern an der Spitze. Bei einem opulenten Frühstücksbuffet trafen sich dann die 180 Aktiven bei sonnigem Wetter am Beckenrand.

Zum 18. Mal: Herxheimer Kinder besuchen St. Apollinaire

Den Kinderaustausch mit den französischen Freunden gibt es seit Gründung der Partnerschaft Herxheims mit St. Apollinaire. Diesen Sommer besuchten zum 18. Mal französische Jungen und Mädchen Herxheim. Im Gegenzug fuhr Herxheimer Kinder nach Frankreich. Untergebracht waren sie im Park des Klosters St. François in fünf Zelten. Das Besuchsprogramm war reichhaltig: Sport, Malaktionen, eine Stadtführung durch Dijon. Im archäologischen Museum von Burgund informierte ein Archäologe über die Geschichte und die Entwicklung des Menschen – besonders interessant für die Herxheimer Kinder, die schon bei den Ausgrabungen im eigenen Dorf aktiv waren.

Aufrechte Demokraten: Kanzler Kohl enthüllt Gedenktafel für Brüder Finck



Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl in Herxheim

Foto: Petra Bibus

Am 13. September 1998 enthüllte Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl in der Habertsgasse am Haus Nummer 13 eine Gedenktafel, die der CDU-Ortsverband dem Gedenken zweier aus Herxheim stammender Männer widmete: Dekan Johannes Finck (1888 – 1953), Pfarrer und Journalist, 1928 – 1933 Abgeordneter des Bayerischen Landtags, und Dr. Albert Finck (1895 – 1956), Redakteur und Mitglied des Parlamentarischen Rates, Kultusminister von Rheinland-Pfalz (1951 – 1956). Die beiden Mitbegründer der CDU Pfalz waren entschiedene Gegner des Nationalsozialismus. Mit den Brüdern Finck verband Helmut Kohl eine intensive persönliche Beziehung.

Schwester Suso Maria feiert Goldenes Professjubiläum

Ein Leben im Dienste der Altenpflege: Im September konnte Schwester Suso Maria, mit bürgerlichem Namen Maria Weißhartinger, ihr Goldenes Professjubiläum feiern. Geboren am 26. Januar 1922 in Stößlöd in Niederbayern, trat sie 1946 ins Postulat der Schwestern vom Göttlichen Erlöser in Neumarkt in der Oberpfalz ein. Am 8. September 1948 erfolgte die erste Profess, am 8. September 1954 die Ewige Profess. Schwester Suso Maria arbeitete vor allem in der Buchhaltung und der Verwaltung sowie in der Kranken-, Kinder- und Altenpflege. Noch mit 53 Jahren absolvierte sie die Krankenpflegeschule in Ludwigshafen-Oggersheim, um sich dann der Altenpflege zu widmen. Seit Februar 1992 arbeitet sie im Herxheimer Altenzentrum. Jetzt kann sie auf 50 Jahre erfülltes Ordensleben zurückblicken.

„Abschlagsfest“ der künftigen Museumsscheune in der Holzgasse

Im Juni hatte der Abbau der alten Scheune in der Holzgasse begonnen. Im August war es dann soweit: Das kleine Team des Heimatvereins mit Teamleiter Helmut Arens und dem Vorsitzenden Dr. Klaus Eichenlaub hatten genau 344 Einzelteile deponiert, zeichnerisch und fotografisch aufgenommen und registriert. Schon bald soll die Scheune wieder aufgebaut werden und die Hofanlage des Heimatmuseums schmücken. Die Mitglieder des Heimatvereins arbeiteten nur mit Muskelkraft. Maschinelle Unterstützung erhielten sie von der Firma Theo Rieger, die einen Bagger zur Verfügung stellte, und der Firma Arno Müller, die mit ihrem Spezialstapler aushalf.

NÄCHEL MIT KEPP

Gerd Runck

's esch rum; waß sell ich dodezu noch saache?
Vum A'fang a' – segar als noch im Bett! – ,
do hämmer blouß an uns vebei geredd,
vebei gelääbt – bis uff die letschte Daache.

Die war'n echt gut: Kä Vorworf mäh, kä Klaache,
kä faules, uffgesetzt Mogeletikett -
wie wann's do nie Probleme gäwwe hett!
Mer war'n uns äänich, d'Schuld minand se traache.

's hot misse sei'. Mer zwää sinn grundveschiere.
Mer bassen zamme wie die Fauscht uff's Ääch.
Däß muß jo schief gäih, 's esch uns vellichscht klar.

Drumääwe un far Schlimmres se vehiere,
geht jeeres vun uns jetzt sein ääch'ne Wääch.
Sie bhalt die Känn, ich 's Haus un 's Inventar.

Ääch = Auge; gäih = gehen; vehiere = verhüten;
ääch'ne = eigene; bhalt = behält; Känn = Kinder

CHRONIK

DER VERBANDSGEMEINDE

Heinrich Weiller

„Die Jugend lebt“

Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Verbandsgemeinde Herxheim gab es unter dem Motto „Die Jugend lebt“ eine Woche für die Jugend mit den verschiedensten Veranstaltungen.

Die Woche wird in einem eigenen Bericht über das 25-jährige Jubiläum der Verbandsgemeinde dargestellt.

Kunstmappe zum Verbandsgemeindejubiläum

Zum Verbandsgemeindejubiläum erschien auch eine Kunstmappe, die kolorierte Arbeiten mit Motiven aus allen Dörfern des Verbandsgemeindebereichs enthält. Auch die Kunstmappe wird in dem Beitrag über das Jubiläum ausführlicher behandelt.

Verein „SÜDLICHE WEINSTRASSE Herxheim e.V.“ gegründet

Im Dorfgemeinschaftshaus in Rohrbach riefen 38 Gründungsmitglieder unter der Versammlungsleiterin, Landrätin Theresia Riedmaier, die gleichzeitig auch Vorsitzende des Dachvereins ist, den Verein „SÜDLICHE WEINSTRASSE Herxheim e.V.“ ins Leben.

Herxheim gründete damit als letzte der sieben Verbandsgemeinden des Landkreises einen eigenen Unterverein. Vorsitzender ist kraft Amtes Verbandsbürgermeister Elmar Weiller. Seine beiden Stellvertreter sind die beiden Verbandsbeigeordneten, zur Zeit Alois Dümler und Maria Eichenlaub. Zu Beisitzern im Vorstand wählte die Versammlung die beiden Ortsbürgermeister Max Bergdoll (Insheim) und Bernd Engel (Rohrbach) sowie Hans Becker, Jürgen Heiner, Tilla Schneider (alle Rohrbach) und Thomas Trautwein (Herxheim); als Mitglied mit beratender Stimme gehört der Haynaer Ortsvorsteher Otmar Kuntz dem Vorstand an.

Walter Jochim 25 Jahre im Schuldienst

Im Rahmen einer Dienstbesprechung überreichte Hauptschulrektor Günter Zimmermann dem Konrektor der Schule, Walter Jochim, die Anerkennungsurkunde des Landes Rheinland-Pfalz zum 25-jährigen Dienstjubiläum. Außer seiner Funktion als Konrektor fungiert Walter Jochim auch als Fachberater für Schulsport im Landkreis und in der Stadt Landau.

Dr. Robert Weichlein 10 Jahre Leiter der Volkshochschule in Herxheim

Dr. Robert Weichlein, der Leiter der Volkshochschule in Herxheim, ist 10 Jahre in diesem Ehrenamt. Hauptberuflich ist er Fachleiter in der Lehrerbildung und ist auch vielseitig wissenschaftlich tätig. Die Volkshochschule Herxheim ist innerhalb der Kreisvolkshochschule Südliche Weinstraße die größte Einrichtung. Rund 2000 Personen nutzen jährlich die Angebote der Volkshochschule Herxheim.

„Pädagogisches Manifest“ an der Kooperativen Gesamtschule

Lehrer und Schüler der Orientierungsstufe der Kooperativen Gesamtschule erarbeiteten gemeinsam mit den Partnerschulen aus England, Frankreich, Polen, Ungarn, Litauen und Weißrußland ein „Pädagogisches Manifest“, das in der Aula verkündet wurde; es entstand aus der intensiven Arbeit der Verfasser mit der jeweiligen eigenen Geschichte. Außerdem wurden Schulbücher, Lehrpläne und die Berichterstattung über Europa analysiert.

Werkleiter Dieter Liebel feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum

Werkleiter Dieter Liebel, einer der Pioniere der Verbandsgemeindeverwaltung Herxheim, konnte sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Bürgermeister Elmar Weiller würdigte die Leistung des Jubilars beim Aufbau der Verwaltungsorganisation nach Bildung der Verbandsgemeinde Herxheim vor 25 Jahren. Er sagte: Als Mann der Tat hat Dieter Liebel von Anfang an in führender Verantwortung deutliche Spuren hinterlassen.

Richtfest bei der Grundschulturnhalle



Zimmermeister Arno und Peter Müller mit Mitarbeiter beim Richtspruch

Foto: privat

Nach nur fünfmonatiger Bauzeit feierten Bauhandwerker, Kommunalpolitiker, Schüler, Eltern und Lehrer das Richtfest der neuen Grundschulturnhalle. Sie ist zwischen dem alten Grundschulbau und der Festhalle eingefügt, hat 2 vollständige Norm-Übungseinheiten mit einer Sportfläche von insgesamt 22 x 44 m. Die Halle war nötig geworden, um einerseits den Grundschulern der größten Grundschule im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz die Wege zu den Hallen der Kooperativen Gesamtschule zu ersparen, andererseits weil das Schulzentrum mit dem Wachsen des Gymnasiums die Hallen für den Eigenbedarf benötigt.

25 JAHRE VERBANDSGEMEINDE

Heinrich Weiller

Die Verbandsgemeinde Herxheim besteht seit 25 Jahren; sie hat dieses kleine Jubiläum entsprechend gewürdigt und mit vielen Aktivitäten begleitet. Das Silberne Jubiläum der Verbandsgemeinde hätte eigentlich zwei Jahre lang gefeiert werden müssen, denn als Rheinland-Pfalz als erstes Land der Bundesrepublik eine umfassende Reform seiner staatlichen und kommunalen Verwaltung verwirklichte, schrieb man das Jahr 1972. Die Verbandsgemeinde Herxheim mit Herxheim, Ortsteil Hayna, Herxheimweyher, Insheim und Rohrbach übernahm ihre Funktion offiziell am 1. April 1972, die Verbandsgemeindeverwaltung allerdings nahm ihre Arbeit am 1. Januar 1973 auf.

Die Geburt der Verbandsgemeinde Herxheim verlief nicht ganz ohne Wehen. Hayna gehörte dem Landkreis Germersheim an und mußte durch Landesgesetz ausgegliedert und dem Landkreis Südliche Weinstraße eingegliedert werden. Dann war ein Bürgerentscheid nötig, um zum einen der Verbandsgemeinde angehören zu können und zum anderen als Ortsteil der Gemeinde Herxheim die Selbständigkeit abzugeben. Im zweiten Anlauf schließlich wurde diese Hürde genommen. Herxheimweyher, traditionell auch nach Rülzheim tendierend, was auf der langen historischen Vergangenheit beruht, entschloß sich ebenfalls, der Verbandsgemeinde Herxheim beizutreten. Insheim und Rohrbach wollten die Einbindung in die Verbandsgemeinde Herxheim anfangs nicht so gerne und versuchten, sich durch Anrufung des Oberverwaltungsgerichts von dieser Bindung zu befreien. Das Oberverwaltungsgericht aber bestätigte die getroffene politische Entscheidung.

Aber trotz dieser Geburtswehen entwickelte sich die Verbandsgemeinde Herxheim zu einer selbstbewußten und liebenswerten jungen Dame. Die Gründe dafür sind nicht nur das umgängliche und großzügige Gemüt der südpfälzischen Menschen, sondern auch die Tatsache, dass die Verbandsgemeinde als Gebietskörperschaft nur das verwirklichte, was das Gesetz ihr vorschreibt. Sonst behielten die einzelnen Ortsgemeinden ihre Selbständigkeit und entschieden in ihren Gremien selbst, was die Mitglieder für ihr Dorf jeweils für richtig hielten. Die Aufgaben der Verbandsgemeinde sind das Brandschutzwesen, die Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung und zum Teil die Schulen.

Auf den Tag genau fand 25 Jahre nach der konstituierenden Sitzung des Verbandsgemeinderates, die 1972 stattfand, in der Villa Wieser die Feier zum Silbernen Jubiläum der Verbandsgemeinde statt. Festredner war der seinerzeitige Landrat Gerhard Schwetje. Er ging auf die Schwierigkeiten bei der Gründung ein, bei der erst ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes dafür gesorgt habe, dass Insheim und Rohrbach eingliedert worden seien. Bürgermeister Elmar Weiller sei für die Verbandsgemeinde ein „Bürgermeister im Maßanzug“ gewesen, der in 25 Jahren, seit der ersten Stunde, eine markante Aufbauarbeit geleistet habe. Elmar Weiller charakterisierte das Gebilde „Verbandsgemeinde“ als Werkzeug, die Vision des Gesetzgebers in praktisches Handeln umzusetzen. Die Entwicklung der Gebietskörperschaft sei noch nicht abgeschlossen, denn eine Verbandsgemeinde sei ein lebendiges Wesen, das sich immer weiter entwickle.

Eine der vielen Aktivitäten zum 25jährigen Jubiläum war die Herausgabe einer Kunstmappe. Acht Künstler, allesamt Dozenten an der Kunstschule Villa Wieser, haben in acht verschiedenen Sichtweisen Motive aus allen Dörfern der Verbandsgemeinde dargestellt, wobei sie verschiedene Techniken benutzten. Francesco Jorio, Gunter Klag, Dietrich Gondosch, Jürgen Zimmermann, Werner Brand, Brigitte Sommer, Juan Louis Recacoechea und Annette Marquardt haben so einen künstlerisch reizvollen Spaziergang durch die Verbandsgemeinde geschaffen.

Die Jugendlichen aus der Verbandsgemeinde, unterstützt durch Patenvereine, machten gleich in einer ganzen Woche durch vielfältige Aktionen auf das 25jährige Jubiläum aufmerksam. Sie begannen mit einem Live-Konzert auf dem Luitpoldplatz in Herxheim. Eine Inliner-Rallye führte von Herxheimweyher über Herxheim nach Insheim. Im Tunnel unter der A 65 bei Insheim gab es eine Filmnacht mit 3 Filmen. Beim „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Festplatz in Herxheim konnten die verschiedensten Vereine sich den Jugendlichen darstellen. U.a. war auch der ehemalige Juniorenweltmeister im Schießen, Frank Dobler, zu Gast. Der Markt schloß mit einem ökumenischen Jugendgottesdienst. Auf dem Sportplatz in Hayna gab es ein Fußballturnier, und im Vereinsheim „Alte Milchzentrale“ diskutierten unter der Leitung von Prisca Forthofer zum Thema „Die Jugend – besser als ihr Ruf“, Prof. Dr. Johannes Nosbüsch, Dr. Peter Dell von der Uni Landau, Beigeordnete Maria Eichenlaub, Jugendpfleger Martin Theodor, Alfred Schäfer vom Kreisjugendamt, Brigitte Kempinger als Elternvertreterin und Angela Rölller als Schülervorteilerin der Kooperativen Gesamtschule über die Probleme der Jugend. Ein Kartturnier auf dem Festplatz in Herxheim beendete die „Woche der Jugend“, die gezeigt hat, welche vielfältigen Möglichkeiten es in diesem anfangs künstlichen Gebilde inzwischen gibt und dass die Menschen in der Verbandsgemeinde zusammengefunden haben.

EINDRUCKSVOLLE 1225-JAHR-FEIER DER ORTSGEMEINDE

Heinrich Weiller

Obwohl Herxheim schon seit 7000 Jahren bewohnt ist, die sensationellen Ausgrabungen im Gewerbegebiet West beweisen es, ist das Dorf erst am 31. Dezember 773 in einer Urkunde des Klosters Weißenburg erwähnt, und nur dieses erste Erwähnungsdatum zählt bei den Historikern, wenn es um das Alter einer Gemeinde geht. In dieser Urkunde vermachte ein gewisser Sigibald seine Besitztümer in Herxheim dem Kloster, um sich damit das ewige Heil zu sichern.

In vielen Veranstaltungen feierte Herxheim sein 1225-jähriges Jubiläum das ganze Jahr 1998 und setzte damit Maßstäbe. Im Vorfeld des Jubiläums war ein Wettbewerb ausgeschrieben, in dem ein passender Slogan gesucht wurde. Erwin Welsch ließ sich „Alla hopp – feire mer“ einfallen und gewann den 1. Preis. Damit war nicht nur dem Herzheimer Dialekt, der Freude am Feiern und der Bodenständigkeit Rechnung getragen, das „Alla“, aus dem französischen „allons“ abgeleitet, weist auch auf die frühere Zugehörigkeit Herxheims zu unserem Nachbarland hin. Die Ortsgemeinde hatte sich Präsenze zur 1225-Jahr-Feier einfallen lassen: Es gab Zigarren in drei Ausführungen, nämlich eine große, repräsentative Jubiläumszigarre, ein Kistchen kleinerer Zigarren und ein Kistchen Zigarillos. Das Herzheimer Weingut Franz-Josef und Matthias Anton füllte einen 1997er Herzheimer Engelsberg, Grauer Burgunder, Spätlese, trocken ab und präsentierte ihn als Jubiläumswein. Die Juwelierfirma Steiner brachte eine limitierte Auflage einer Jubiläumsuhr mit dem Logo der 1225-Jahr-Feier heraus. Das Logo



Eröffnung der Jubiläums-Festtage im Kulturzelt

Foto: Petra Bibus

hatte der Herxheimer Druckermeister Clemens Grimm entworfen; es stellt eine stilisierte Darstellung der Rathausfassade mit einer der markanten dorischen Säulen und dem oberen Rundbogenfenster dar mit der Inschrift „Herxheim 1225 Jahre“. Außerdem erschien ein „Festbuch“ in Form einer Anthologie unter dem Titel „1225 Jahre Herxheim – Streifzüge durch die Geschichte des südpfälzischen Großdorfes“. 16 Autoren stellen auf 300 Seiten in einer umfassenden Sammlung heimatgeschichtlicher Beiträge die Geschichte und die Besonderheiten in und um Herxheim dar. Broschüren wiesen auf die Veranstaltungen hin. So gab es ein Jubiläumsprogramm, einen Führer durch die Festmeile und eine Beschreibung der Motive beim großen Festumzug.

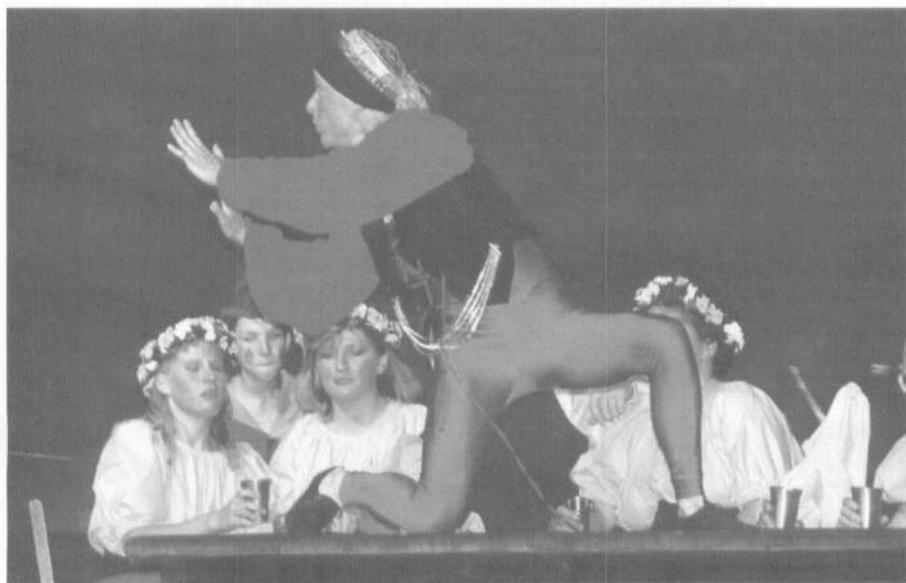
Strahlende Trompetenklänge eröffneten das festliche Konzert zum Beginn des Jubiläums im Januar in der bis auf den letzten Platz besetzten Pfarrkirche. Im Mittelpunkt stand die Aufführung des Gloria von Antonio Vivaldi. Es musizierten das Mainzer Kammerorchester, ferner ein Chor, bestehend aus Sängerinnen und Sängern Herxheimer Gesangvereine unter der Leitung der Herxheimer Dirigenten Markus Eichenlaub und Jochen Rieder.

Bürgermeister Elmar Weiller stellte im Ratssaal die Jubiläumsgigarren vor: die übergroße Zigarre zu Repräsentationszwecken einzeln im Kistchen, die Zigarren im 5-er Sortiment und die Zigarillos im 10-er Kistchen. Der Bürgermeister sagte zu Beginn der Präsentation: „Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“.

Bei der offiziellen Eröffnung der Festmeile, die sich von der Ampel (Einmündung der Holzgasse) bis zur Habertsgasse erstreckte, stellten sich die Betreiber der verschiedenen Höfe in originellen, dem Thema der Höfe entsprechenden Trachten zusammen mit Bürgermeister Elmar Weiller der Öffentlichkeit vor. Die „Hofnarren“ des CV Narrhalla hatten sich im Anwesen Detzel an der Ampel etabliert, die Bauern- und Winzerschaft und die Landfrauen betrieben die „Oberdörfler Bauernschänke“ im Anwesen Herzenstiel, der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr und der Angelsportverein waren unter dem Motto „Feuerwehr damals und heute“ auf dem Parkdeck aktiv, „Kultur im Hof“ präsentierte der Verein Spurensicherung und Volkstheater, das Chawwerusch-Theater und der Verein Altes Kino im Anwesen Hergl („Bayerischer Hof“). Im Bistro „La Villa“ vor der Villa Wieser verwöhnte der Freundschaftskreis Herxheim-St. Apollinaire/Ilfracombe seine Gäste mit französischen Spezialitäten, die „Leinenweber“ des Renn- und Reitvereins waren auf dem Kirchberg, ebenfalls auf dem Kirchberg hatte der Förderverein des Kinder- und Jugendchors „Südpfalzlerchen“ einen mittelalterlichen Markt aufgebaut mit einem von Hand getriebenen Karussell und einer Ausstattung, die bis auf die letzte Sandale dem Mittelalter entnommen schien. Die „Landsknecht-Schänke“ betrieb der Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr im Anwesen Dudenhöffer in der Unteren Hauptstraße 140, das „Alte Gemeindehaus“ der Protestantischen Kirchengemeinde war im Anwesen Böspflug (Untere Hauptstraße) untergebracht, die Landjugend hatte sich das Anwesen Detzel (ebenfalls Untere Hauptstraße) für ihren Hof „Zum Duwakschob“, ausgesucht und der Männergesangverein Concordia war in der „Unnerdörfler Bauernschänke“ (Anwesen Fetsch) zu Hause. Die „Pionierjahre des Motorsports“ stellte die Motorsportvereinigung im Anwesen Weiller vor (Untere Hauptstraße), und im alten Pfadfinderhaus von 1681 bewirtete der Freundes- und Förderkreis der Pfadfinder. In der „Villa Kunterbunt“ (Hof Seniorenheim), einem Spielhof der Kinder, der von den Herxheimer Kindergärten

betreut wurde, konnten sich die Kinder nach Herzenslust am Malen und am Spielen erfreuen. Das Jugendzentrum hatte die Cafeteria, das Mädchencafe „Rapunzel“, das Billard-Zimmer und die Disco geöffnet.

Die Kultur bei der 1225-Jahr-Feier manifestierte sich nicht nur in den Veranstaltungen im Kulturzelt, sondern auch in Ausstellungen der verschiedensten Art. Unter dem Motto des Festes „Alla hopp – feire mer“ zeigte der Leiter der Kunstschule Villa Wieser, Dietrich Gondosch, in Tuschezeichnungen in der Villa Wieser ironische Kommentare zum Leben im allgemeinen und besonderen. Annette Marquardt aus Landau stellte Malereien und Zeichnungen aus, und die Kunstschule Villa Wieser präsentierte die Arbeiten ihrer Schüler zum Anfang des Frühjahrsemesters. In der Kundenhalle der Sparkasse waren unter dem Titel „AugenBlicke“ Impressionen aus dem rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda zu sehen. Die Ausstellung organisierte das Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz, ergänzt durch den Arbeitskreis Ruanda, der die Partnerschaft Herxheims mit der ruandischen Gemeinde Nyakinama betreut. Die Herxheimer Fotografin Petra Bibus zeigte im künftigen Heimatmuseum eine Ausstellung, die „Einblicke in die Südpfalz“ gab. Im Foyer des Rathauses eröffnete Dr. Klaus Eichenlaub die Ausstellung „Fotografische Streifzüge durch den Norden Perus“, der Wahlheimat des Herxheimer Missionars Alois Eichenlaub. „Krieg oder Frieden? – Herxheim vor 7000 Jahren“ war die Präsentation der Funde der Ausgrabungen des jungsteinzeitlichen bandkeramischen Dorfes überschrieben, die im Gewerbegebiet West in Herxheim in der wissenschaftlichen Welt Europas für Aufsehen sorgten. An der Ausstellung wirkten mit die Ausgrabungsleiterin Annemarie Häußer vom Landesamt für Denkmalpflege, das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg, der Arbeitskreis Archäologie Kraichgau sowie die Ortsgemeinde Herxheim.



Vollendetes Tanztheater nach der Musik von Carl Orff

Foto: Petra Bibus

Auch auf der Theaterbühne engagierten sich Herxheimer Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler für das Dorfjubiläum. In der Regie des Chawwerusch-Theaters entstand das Stück „nuff un nunner“, in dem die Geschichte Herxheims in den 20er Jahren erzählt wird, eine Geschichte, in der die „Franzosen“ eine wichtige Rolle spielen, die aber auch von Liebe und Chorgesang, von verhinderten Jubiläen und einem Attentat auf Eisenbahnschienen handelt. Mit dabei waren die Musikanten der Kolpingskapelle und Sänger des MGV „Concordia“ und der „Chorgemeinschaft“. Außerdem hatte Heidi Jobski, Kursleiterin bei der Volkshochschule in Tanz und Gymnastik, mit über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in fast zweijähriger Arbeit die szenisch-tänzerische Interpretation der „Carmina Burana“ von Carl Orff erarbeitet. Beide Stücke, die mehrfach aufgeführt wurden, das Dorftheaterstück im Hof der Neumühle, die „Carmina Burana“ in der Festhalle und vor dem Rathaus hatten immer einen großen Publikumszuspruch.

Ein weiterer Höhepunkt der 1225-Jahr-Feier war der große Festumzug, den das Südwestfunk-Fernsehen live übertrug. In diesem Umzug hatten Herxheimer Vereine und Gruppen die Geschichte des Dorfes in großartigen, fantasievoll gestalteten Beiträgen dargestellt. Angeführt von den Herolden des Renn- und Reitvereins zogen an den rd. 40 000 Besuchern die Jäger und Sammler aus der Jungsteinzeit, Hari mit seiner Sippe, der Namensgeber von Herxheim, und alles, was für die Geschichte Herxheims weiter wichtig war, vorbei. Die Moderatorin beim Fernsehen war wiederum Judith Kauffmann vom Südwestfunk; der Vorsitzende des Kulturrings Herxheim, Heinz Peter, gab Hintergrundinformationen.

Viele andere Aktivitäten verhalfen dem Jubiläum zum Erfolg. So gab es einen Fotowettbewerb, bei dem die Fotografen Augenblicke bei Veranstaltungen in der Festmeile, beim Umzug und im Kulturzelt festhalten konnten. Neben dem Kindermalwettbewerb in der „Villa Kunterbunt“ hatten Paten aus der Herxheimer Geschäftswelt einen Wissenswettbewerb über die Geschichte Herxheims ausgeschrieben. Die Fragen dafür stellte Egon Ehmer zusammen, die Preise kamen von den jeweiligen Wettbewerbspaten. Überhaupt wäre das Herxheimer Dorfjubiläum ohne die Unterstützung der Sponsoren aus den Herxheimer Geschäften so nicht möglich gewesen.

Der Turnverein Herxheim veranstaltete während der Festtage einen „Festmeilen-Lauf“ mit Start und Ziel vor dem Rathaus, der über 5,7 km führte. Die Kunstschule Villa Wieser beteiligte sich mit einer Malaktion für jedermann am Jubiläum, an zwei Terminen standen Dozenten der Kunstschule für das kreative Betätigen auf der Malleinwand zur Verfügung. Der Verein „Interkunst“ brachte es fertig, die Sängerin Nina Hagen für ein Open Air Konzert in Herxheim zu verpflichten. Im Waldfreibad gab es in Anlehnung an das 12-Stunden-Schwimmen vor zwei Jahren ein 12:25-Stunden-Schwimmen, an dem 15 Mannschaften mit insgesamt 180 Schwimmerinnen und Schwimmern teilnahmen. Als Hommage an das Dorfjubiläum entwarf Clemens Grimm eine Grafik, die eine Szene aus „Carmina Burana“ darstellt. Der Erlös der limitierten Auflage ist für den Förderverein Altenzentrum St. Josefsheim bestimmt.

Aber nicht nur die Festmeile war Anziehungspunkt für die Besucher der 1225-Jahr-Feier, auch das Kulturzelt auf dem Festplatz hinter der Festhalle mit einem Fassungsvermögen von 1200 Zuschauern fand mit seinen attraktiven, jedem Geschmack Rechnung tragenden Programm regen Zuspruch. Der festliche Auftakt stand unter dem Motto



Die Gruppe „Musiklustgarten“ in mittelalterlichen Kostümen und mit mittelalterlichen Instrumenten

Foto: privat



Die Jahre der Französischen Revolution werden beim Festumzug lebendig

Foto: Petra Bibus



Mittelalterliches Treiben auf dem Kirchberg

Foto: Petra Bibus

der 1225-Jahr-Feier „Alla hopp – feire mer“. Das Rahmenprogramm mit dem Kreisjendorchester, dem Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen“, dem „Musik-Lustgarten“, den Schriftstellern Michael Bauer und Robert Schultz, dem Heimatkundler Egon Ehmer, dem Theater Chawwerusch, der VHS-Tanzgruppe und den Kindern der Ballettschule Gerckens, alle aus Herxheim, kommentierte Judith Kauffmann vom Südwestfunk. Der Zirkus „Ethiopia“ mit 35 Kindern aus Addis Abeba zeigte Akrobatik in Vollendung. „Feinste Bläusersinfonik“ brachte das sinfonische Blasorchester des Mercedes-Benz-Werkes Wörth ins Kulturzelt, Dirigent war Kunihiro Ochi, Pianist André Boainain war Solist bei der Rhapsody in Blue von George Gershwin, durch das Programm führte Gustel Glattfelder vom Südwestfunk. Beim internationalen Jugendtreffen „Europa 2000“ hatte die Kooperative Gesamtschule unter dem Motto „Herkunft bedenken – Zukunft gestalten“ junge Europäer aus Polen, Frankreich, England, Ungarn, Litauen und Weißrussland eingeladen; sie gestalteten in ihren Landestrachten ein mitreißendes Programm. Eine Veranstaltung ganz nach dem Geschmack ebenfalls der Jüngeren war die RPR 1 – Partyzone, eine Disco-Show mit dem RPR-Moderator Tilmann Uhrmacher. In der Jahrhundertrevue „Was ich nie vergessen werde“, einer Show mehr für die Senioren, ließen die 20 Akteure zwischen 58 und 88 Jahren des Altentheater-Ensembles des Freien Werkstatt Theaters Köln das Jahrhundert mit Charme, Esprit und Witz vorbeiziehen. Die „6-Zylinder“, eine A cappella – Boygroup begeisterte im Stil der Comedian Harmonists. „Palatino“ vom Kultursommer Rheinland-Pfalz war mit Comedy, Music und Varieté präsent. Das „Kinderhaus-Live“ stellte eine Rock-Pop-Music-Show für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren zum Mitmachen auf die Bühne. Bei der Oldie-Night weckten die Bands „Anti Tank Gun“, AH-Band und „Van de Palz“ nostalgische Erinnerungen an die Jugendzeit. Bei der Jubiläums-Gala „Zauber der Musik“ sangen unter Begleitung des Rundfunkorchesters des Südwestfunks unter der Leitung von Peter Falk die Solisten René Kollo (Tenor), Barbara Daniels (Sopran) und Ute Gfrerer (Sopran); die Moderation hatte Baldur Seifert vom Südwestfunk. Mit von der Partie waren auch Alice und Ellen Kessler (Gesang). Der Abschlußtag begann mit einem „Tag der Blasmusik“, einem musikalischen Treffen der Musikkapellen des Kreismusikverbandes Südliche Weinstraße. Danach schloss die Abschlussfete unter dem Motto „Alla hopp – das wars“ die Veranstaltungen im Kulturzelt ab.

Das eindrucksvolle Ende der zentralen Festtage war der Große Zapfenstreich vor dem Rathaus. Der Fanfarenzug und die Kolpingskapelle zusammen mit Fackelträgern boten nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein emotionales Erlebnis.

Michael Bauer

1666

Zum Dorfjubiläum von Herxheim

Diese Ziffern:
Krumm wie Eisenhaken
Im Fachwerk.
(Zum Höherhängen der Körbe)

Und doch: Die Festgirlanden, die man jetzt aufspannt:
so wie sie hinschwingen über die Zeit bis herüber zu uns,
die sind von ihnen gestützt:

Die Girlande der Namen
(„Eichenlaub“, „Trauth“: Klingende Namen zum Trost)
Erinnerungsduft-Girlanden, malerisch hergeweht:
Lauch und Lavendel. Frischer Regen auf Sand.
Weihrauch, Tabak, Methanol:
An diese Ziffern geknüpft,
die sich krümmen
wie verbogene Kerkgitter.
Sandfontänengirlanden.
Frische Fotografien, aufgehängt zum Trocknen:
Bilder von den verschmutzten Gesichtern lachender Weltmeister.

Lorbeer, goldene Ähre, silberne Lilie
vor der blauen Girlande der Berge.

All das gestützt und gehalten
von dieser Zahl, die uns erscheint wie geschmiedet,
gemalt einer Festschrift zur Zier:
Ist aber geformt aus Brot
für die Dunkelgesichtigen,
die Abschiebekranken
mitten im Dorf.

FÜNF JAHRE VILLA-KONZERTE

Paul Witzel

Sie gehören zur Villa Wieser wie die Ausstellungen. Schon seit mehr als fünf Jahren besteht die Herxheimer Kammermusikreihe und sie erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit bei den Musikfreunden aus Herxheim und der südpfälzischen Umgebung. Das war die Hauptintention des Musikfreunde-Teams (Dr. Klaus Eichenlaub, Christa Müller, Renate Winstel-Krebs und Paul Witzel) und sie wird es weiterhin bleiben. Kultur vor Ort – sie muß präsent sein, offen für vielseitige künstlerische Begegnungen, sie muß außergewöhnliche Ereignisse bieten.

Mittlerweile geht es bei den Villa-Konzerten fast familiär zu. Man kennt sich, kommt in den Pausen und nach den Konzerten in interessante Gespräche. Es ist eine Hörergemeinde entstanden. Die Villa-Konzerte haben Erfolg. Hierfür stehen in erster Linie die Künstler, die in der Villa auftreten und die Zuhörer faszinieren. Dazu muß aber auch der Hintergrund, die Atmosphäre stimmen. Die Ortsgemeinde Herxheim hat sich der Aufgabe gestellt und zeigt nicht nur mit Worten, daß ihr die Erweiterung des kulturellen Angebots für die Herxheimer Bürger etwas wert ist. So steht die Kammermusikreihe nicht nur auf einer soliden finanziellen Basis, sondern sie erhielt mit dem neuen Bösendorfer-Konzertflügel das notwendige Instrument für den Konzertsaal. Es war in der Tat ein außergewöhnliches Ereignis, als am Tag der Deutschen Einheit 1995 die junge Pianistin Andrea Breichler mit Chopin, Bach und Beethoven das neue Instrument der Öffentlichkeit virtuos präsentierte. An dieser Stelle sei allen Spendern und Sponsoren im Namen der Musikfreunde erneut herzlich gedankt.

Im Mittelpunkt aller Bestrebungen steht bei den Villa-Konzerten natürlicherweise die Musik, die erst dann an Leben und Gestalt gewinnt, wenn herausragende Künstler die Werke interpretieren. Da sich die Initiatoren und Organisatoren der Villa-Konzerte sich am Hörerwunsch orientieren und die Werke der Klassik und Romantik in ihrer großartigen Vielfalt favorisieren, könnte ihnen der Vorwurf der Einseitigkeit in der Programmauswahl gemacht werden. Aber mit diesem Vorwurf können sie gut leben, weil sie ihre Aufgabe als eine „musikpädagogische“ betrachten. Das heißt, sie wollen möglichst viele Menschen in die Welt wertvoller Musik hineinführen. So stehen die Kompositionen der Klassiker Haydn, Mozart, Beethoven und der Romantiker Schubert, Schumann und Brahms häufig auf den Programmen. Alle Konzerte beziehen aber auch immer Werke der Moderne ein, die gerade in der Einbettung zwischen Klassik und Romantik ihren speziellen Reiz entwickeln. Es gibt allerdings Sparten wie Jazz oder Crossover, die ebenfalls in ein kammermusikalisches Forum passen. Hierfür ist das verantwortliche Musikfreunde-Team durchaus offen. Letztendlich entscheidet aber doch die Nachfrage über das Angebot. Man wird die Entwicklung abwarten müssen. Villa-Konzerte – es waren derer über 50 – bleiben persönliche Erinnerungen, Erinnerungen beispielsweise an das Mandelring-Quartett, das am 26. September 1993 die Villa-Reihe mit Werken von Joseph Haydn eröffnete. 1996 waren die sympathischen Musiker in einem gut besuchten Konzert wieder zu Gast. Beim Blättern im Gästebuch taucht manch illustrierter Name auf: Rudolf Meister, Josef Scherrer, François Killian, André Boainain, Werner Schmitt, Andreas Werz, Peter Schmalfluss. Neben dem schon genannten Mandelring-Quartett gastierten das Pelegri-Quartett und das

junge Artemis-Quartett, das den ARD-Preis gewann. Bei den Streichern bleiben unvergeßlich Alexander Hülshoff, Latica Honda-Rosenberg, Wanda Wilkomirska, Claudio Bohorquez. Gesang auf höchstem Niveau boten Christiane Hampe, Anne Lünenbürger und Annette Ruoff. Peter Leiner mit Cantoclarino und den Kurpfälzischen Kammersolisten brachte barocken Glanz. Die „Klänge Chinas“ waren ein absolutes Highlight.

Bleibt noch zu sagen, daß die Herxheimer Kammermusikreihe das beste Preis-Leistungsverhältnis weit und breit aufzuweisen hat, m.a.W. nirgends erhält der Zuhörer bei so günstigen Eintrittspreisen so viel Qualität und Abwechslung geboten. Dies gilt ganz besonders für das Abonnement. Unterstützen Sie Kultur vor Ort, tun Sie sich etwas Gutes, werden Sie Abonnent der Villa-Konzerte. Die nächste Konzertsaison ist schon in der Vorbereitung.

PANZERGRABEN IN NEUEM GEWAND

Heinrich Weiller

Der Panzergraben, den Herxheimern auch als „Tankgrawe“ bekannt, löst sich in der Nähe der Neumühle vom Klingbach, verläuft durch den südlichen Ortsteil und vereinigt sich im Bruch wieder mit dem Bach.

Der Name stammt aus der Hitlerzeit, in der die damaligen Machthaber das Gewässer anlegten in der irrigen Meinung, damit die gegnerischen Panzer aufzuhalten, auch ein Zeichen, dass es Hitler nur auf Konfrontation und Krieg abgesehen hatte.

Der Panzergraben diente nach dem 2. Weltkrieg den Herxheimer Fischern als guter Fanggrund, hatten sich doch vielerlei Arten von Fischen darin angesiedelt. Auch die Kinder badeten gern in dem damals noch klaren Gewässer. Im Laufe der Jahre versandete der Panzergraben infolge seiner langsamen Fließgeschwindigkeit immer mehr, dadurch floss das Wasser noch träger und die Versandung schritt noch schneller voran. In unserer Zeit floss nur eine noch nicht einmal meterhohe schmutzige Brühe über einem Meter tiefen Sumpf. Der dichte Erlensaum am Ufer, durch den kaum die Sonne dringen konnte, tat ein übriges, um den Sauerstoffgehalt des Wassers zu verschlechtern, so dass die Fische keinen Lebensraum mehr hatten. Die Gemeinde hatte schon lange Pläne zur Sanierung des Panzergrabens in der Schublade, doch sie scheiterten, auch aus Kompetenzschwierigkeiten zwischen Land und Bund wegen der Finanzierung. Nach langen und zähen Verhandlungen wurde aber ein Konzept entwickelt, der Panzergraben zeigt sich stolz in neuem Gewand und ist ein Schmuckstück Herxheims geworden.

Das Bett des Grabens erhielt eine Niedrigwasserrinne von einem Meter Tiefe, der Wasserlauf wurde verengt und in Mäandern geführt. Dadurch fließt das Wasser nun schneller und kann mehr Sauerstoff aufnehmen. Diese Wirkung wurde auch durch Auslichten der Büsche und Bäume am Ufer verstärkt. Ein Räumweg, den auch Spaziergänger gerne benutzen, erleichtert die Pflege des Panzergrabens; außerdem hat das Gewässer auch Bachpaten in Form der Kooperativen Gesamtschule und der St. Laurentiuschule.

Der umgebaute Panzergraben wurde an der Brücke des Verbindungsweges zwischen der Ketteler- und der Litzelhorststraße übergeben. Die für Umweltschutz und Öko-

logie zuständige Beigeordnete Maria Eichenlaub sagte bei der Eröffnung, der Umweltschutz müsse sich nicht in Worten, sondern in Taten ausdrücken. Schon der griechische Philosoph Thales habe erkannt, dass Wasser ein unersetzliches Element für den Menschen, die Pflanzen und die Tiere ist. Auf die siebeneinhalb Jahre zwischen der grundlegenden Entscheidung des Verbandsgemeinderates und der Übergabe sowie auf den gewässerbauhochsensiblen Panzergraben verwies Bürgermeister Weiller. Die Mischfinanzierung mit vielen Geldgebern habe das Projekt für alle Beteiligten erträglich gemacht.

Landrätin Theresia Riedmaier nannte die Übergabe ein „bedeutendes Ereignis, schön und lebendig, wie die Südliche Weinstraße“. Der Panzergraben habe früher für Angst und Schrecken gestanden, jetzt sei er ein Symbol für Freundschaft zwischen den Völkern.

ALTE HÄUSER IN NEUEM GLANZ

Klaus Eichenlaub

Was in anderen „Jubelgemeinden“ feststellbar war, traf auch in Herxheim ein. Zahlreiche Häuser im Ortskern, vor allem in der Hauptstraße, hatten sich rechtzeitig vor den Jubiläumstagen im Juni ein „Festgewand“ zugelegt; und dies in einem viel stärkeren Maß, als man hoffen durfte. Die Redaktion des Heimatbriefes kann in die vorliegende Ausgabe nicht alle Häuser aufnehmen, die es verdient hätten, aufgenommen zu werden. Der Heimatverein und die Redaktion des Heimatbriefes sagen den Hausbesitzern danke für die Investitionen in ihre Häuser, die zur Verschönerung des Herxheimer Erscheinungsbildes beigetragen haben. Sicherlich können im kommenden Jahr weitere Häuser vorgestellt werden, die schon dieses Jahr in neuem Glanz stehen.

Von den derzeitigen Gasthäusern Herxheims kann das Gasthaus „**Zum Adler**“ mit auf die längste Tradition zurückblicken. In zentraler Lage gelegen, hat die von Maler Herrmann durchgeführte Renovierung mehr als alle anderen Hausrenovierungen zum freundlichen Erscheinungsbild des Dorfes beigetragen, handelt es sich doch um das Haus mit der längsten Straßenfront Herxheims. Dafür mußten die Besitzer Friedel Fink und Magdalena geb. Zotz kräftig investieren. Sie hatten Gaststätte und Metzgerei am 1. Mai 1958 von Robert Kleiner übernommen. Letzterer hatte mit seinem Bruder Alfons den Gesamtkomplex im Jahre 1939 von Ernst Geiger erworben, wobei die Wäscherei und die Wäschemangel von Alfons Kleiner im südlichen Flügel sich zu einer wichtigen Herxheimer Einrichtung der 40er, 50er und 60er Jahre entwickelte. In den Jahren 1940 – 45 war der im Obergeschoß befindliche Gaststättensaal Schlafstätte für die Kriegsgefangenen, welche vornehmlich bei den Bauern als Helfer eingesetzt waren. Von dort wurden sie täglich in der Frühe von einem Familienmitglied abgeholt und am Abend zurückgebracht. Nach dem Krieg war der Saal für kurze Zeit erste Produktionsstätte der Firma Akkord Radio. Heute kommen immer noch regelmäßig Busgesellschaften zum Abschluß von Ausflugsfahrten, und auch Vereine und Privatpersonen nutzen den Saal. Der früheste Besitzer des Hauses, von dem Friedel Fink zu berichten wußte, war ein Gaul gewesen, der in dem Anwesen eine Brauerei und einen Kolonialwarenladen betrieben haben soll. Hatte sich die Lage des Hauses in früheren Jahren



Tradition in neuem Gewand: Das Gasthaus „Zum Adler“

Foto: Klaus Eichenlaub



Das stattliche Bauernhaus der Familie Herzenstiel

Foto: Klaus Eichenlaub

ohne Kraftfahrzeuge als günstig erwiesen, so muß der ständig pulsierende Verkehr von heute eher als Nachteil gesehen werden.

Das Haus in der **Oberen Hauptstraße 23** stammt aus dem Jahre 1699 und ist, obgleich ohne Zierformen gefacht, Zeugnis der Prosperität, die in der Zeit nach dem Pfälzischen Erbfolgekrieg im Gebiet des Hochstiftes Speyer und in der Kurpfalz aufkam. Damals allerdings dürfte das heute steinerne Untergeschoß auch aus Fachwerk gewesen sein. Der linke obere Eckständer, weist eine herausgeschnitzte Säule mit spiralförmig gestaltetem Schaft auf. Daneben befindet sich die Inschrift: IHS DER NAMEN DES HERREN SEI GEBENEDEIT HANS BRAUN UND MARIA BARBARA 1699 TH B ZM. Seit 1990 sind Rudi Herzenstiel jun. und Ehefrau Hilde Besitzer des Hauses. Damit ist das stattliche Bauernhaus in zentraler Lage des Dorfes mindestens in vierter Generation im Besitz der Familie Herzenstiel, denn Rudi Herzenstiel sen. und seine Frau Helga waren die Vorbesitzer. Diese wieder hatten es von Otto Herzenstiel (1905 – 1977) und dessen Frau Elisabeth zu Besitz erhalten. Erster bekannter Besitzer aus der Familie Herzenstiel war Josef Herzenstiel (1866 – 1942), verheiratet mit Elisabeth geb. Eichenlaub. Letzterer war nicht nur Landwirt, sondern auch Metzger. Im Kalender der Raiffeisenbank Herxheim von 1995 war das Haus mit dem Eingang zum Verkaufsladen an der Frontseite zu sehen. Die Seitengebäude (bezeichnet durch eine Tontafel mit der Jahreszahl 1903) beherbergten Schlachtküche und Räucherammer. An diesen Seitengebäuden wie auch am Wohnhaus selbst sind über Generationen keine Veränderungen vorgenommen worden, während die Modernisierung in der Landwirtschaft



Schmuckes Fachwerk ans Tageslicht geholt

Foto: Klaus Eichenlaub

bei den rückwärtigen Gebäuden Tribut gefordert hat. Es ist schön, daß die Besitzer wieder in die Verschönerung des Hauses investiert haben.

Aus einem fast 100jährigen Dornröschenschlaf wurde im Frühjahr 1998 das Anwesen **Untere Hauptstraße 149/151** wachgeküßt, als sich die Besitzer Günter Schwalba und Ehefrau entschlossen, den schon vor dem I. Weltkrieg über dem Fachwerk aufgebrauchten Putz entfernen zu lassen, das darunter liegende Fachwerk dem Blick freizugeben und beide Häuser des Anwesens einer Renovierung zu unterziehen. Gott sei Dank war beim Aufbringen des Putzes lediglich das Profil der Bodenschwelle zwischen Obergeschoß und Dachgeschoß abgeschlagen worden. Während die Giebelfronten der beiden Häuser fast identische Formen des Fachwerks aufweisen, sind die Obergeschosse deutlich voneinander unterschieden; einmal durch die Spiegelung der „Fachwerkkomposition“ und durch die Unterschiedlichkeit der Andreaskreuze unter den Fenstern (am linken Haus sind die Andreaskreuze durch richtige Kreuze ersetzt, was eine Einmaligkeit in Herxheim darstellt), zum anderen durch die unterschiedliche Fensteranordnung. Eine Besonderheit tauchte mit der Wegnahme des Putzes auf, die kein anderes Fachwerkhaus Herxheims aufweist: Im rechten Gefach des westlichen der beiden Häuser befindet sich ein kleiner Holzladen. Er verrät, daß sich im Raum dahinter ursprünglich ein Lagerraum befunden haben muß. Dieser ist aber schon vor dem I. Weltkrieg in Wohnraum umgewandelt worden. Der Laden blieb aber unter dem Putz erhalten, im Gegensatz zu denen der Dachgeschoßöffnungen. Auf dem Eckständer des rechten Hauses liest man: DIESES HAUS HAT ERBAUET JACOB WEILER UND SEINE HAUSFRAU MARGARETA DEBATHIN IM JAHR CHRISTI ANO 1780 + IHS. Das linke Haus trägt auf dem Eckständer die Inschrift: DIESES HAUS HAT ERBAUT JOHAN WEILER UN SEINE HAUSFRAU MARIA EFA WEILRIN IM JAHRE CHRISTI ANO 1788. Offensichtlich waren die genannten Erbauer Brüder. Etwa um 1955 war das Fachwerk im Erdgeschoß des westlichen Hauses durch Mauerwerk ersetzt worden. Der jetzige Besitzer erwarb das Haus 1971 von Willi Laux, der dort bis 1968 seine Holzhandlung hatte, die er 1951 von seinem Vater Joseph Laux übernommen hatte. Dieser hatte sie ebenfalls von seinem Vater (gleichen Vornamens) übernommen, der sie 1892 dort eingerichtet hatte. Zusammen mit den in Restauration befindlichen Nachbarhäusern (zukünftiges Heimatmuseum und Gasthaus „Zur Traube“) wird nun ein großartiges Fachwerkensemble entstehen, das hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft um das Haus Nr. 145 erweitert wird.

Eigentlich hätte das Haus **Untere Hauptstraße 129** überhaupt keine Fassadenrenovierung notwendig gehabt, denn schon immer haben die Besitzer für ein properes Aussehen gesorgt. Von dem ursprünglichen Bauernhof sind die seitlichen und rückwärtigen Wirtschaftsgebäude um 1965 abgetragen worden, als die jetzigen Besitzer Otto Hetzler und Cäcilia geb. Adam das Haus auf dem Erbweg von Ludwig Hetzler und Anna geb. Weiller übernahmen. Maler Heinz Gattung hat, wie auch die anderen Maler, bei der Anbringung dekorativer, farblicher Elemente Geschick gezeigt und sich als Fachmann erwiesen. Beide Eckständer haben mit roter Farbe hervorgehobene Nischen, die früher einmal figürlichen Schmuck getragen haben könnten. Rote Linien betonen das Profil der Stockschwellen. Die Kopfblätter zwischen den Ständerwinkeln ziert ein rotes Blattornament. Das Brüstungsfachwerk besteht aus zwei geschweiften Andreaskreuzen. Der Eckständer besitzt die nachfolgende Inschrift: DISES HAUS



Harmonische Erscheinung: Krüppelwalmdach, Fachwerk und Wandmalerei

Foto: Klaus Eichenlaub

HAT GEBAUT BASTIAN TRAUT UND MARIA EFA S HF ANNO 1706. Das Haus zeigt das für seine Entstehungszeit typische Krüppelwalmdach. Die Sprossenfenster verleihen dem Haus ein besonders lebendiges Aussehen. Das Fachwerk des Erdgeschosses ist von früheren Generationen durch Mauerwerk ersetzt worden; im Obergeschoß ist das seitliche Fachwerk unter dem Putz erhalten. Die Wandmalerei auf der Seite der Speiertsgasse ist ein Hinweis auf die bäuerliche Vergangenheit des Hauses, denn der schon genannte Ludwig Hetzler war wie sein Vater Nikolaus Hetzler Bauersmann, und auch Otto Hetzler, der jetzige Besitzer, war noch eine Zeitlang Bauer im Nebenerwerb.

Vieles, was Zimmerleute im Fachwerkbau früherer Jahrhunderte in Verbindung von Statik und Ästhetik erfunden haben, findet sich im **Haus 122 in der Unteren Hauptstraße**: einfache Andreaskreuze, geschweifte und genaste Raute, Andreaskreuz über Raute, geschweifeter Stil mit Nasen, Mannsfiguren. Aus dem Eckständer ist eine Halbsäule herausgeschnitzt. Dieses und andere dekorative Elemente weisen auf den Barock als Entstehungszeit des Hauses hin, was ja dann durch die angebrachten Jahreszahlen auf dem Eckständer (1688) und auf dem Schlußstein des kleinen steinernen Torbogens (1738) bestätigt wird. Möglicherweise ist das „Zunftzeichen“ auf dem großen Torbogen das der Müller; jedenfalls wußte Cäcilia Hetzler, die Mutter des jetzigen Besitzers, zu berichten, daß sich in dem Anwesen einmal eine Ölmühle und eine Schmiede befunden hätten. Insgesamt stellt sich das Haus als eines der schönsten und wertvollsten Fachwerkhäuser unseres Dorfes dar. Die Besitzer Gerhard Hetzler und Regina geb. Ament wie auch schon davor die Eltern Adolf Hetzler und Cäcilia geb. Knoll haben sich das gepflegte Aussehen des altehrwürdigen Hauses immer ein Anliegen und eine

Verpflichtung sein lassen. Der erste bekannte Besitzer des Hauses mit dem Namen Hetzler war Franz Peter, der durch die Ehe mit Elisabeth Dietrich (aus der „Schmiededynastie“) Besitzer wurde. Dies war im vergangenen Jahrhundert.



Eines der prächtigsten Herxheimer Fachwerkhäuser im Besitz von Familie Hetzler

Foto: Klaus Eichenlaub

AUS DEM LEBEN DER KIRCHENGEMEINDEN

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE

Hermann Rieder

Pfarrwallfahrt

Auf den Spuren der heiligen Elisabeth pilgerten die Teilnehmer der letzten Pfarrwallfahrt. Die sechstägige, eindrucksvolle Tour führte zu verschiedenen Zielorten mit berühmten Sehenswürdigkeiten in Thüringen und Hessen, so u.a. dem Grab des Apostels der Deutschen, des hl. Bonifatius, in Fulda, Dom, Severin- und Michaelskirche in Erfurt, dem Dom zu Naumburg, Gotha, Illmenau und Weimar. Unter der geistlichen Leitung von Kaplan Marcin Brylka besuchten die Wallfahrer die zwei großen Wirkungsstätten der heiligen Elisabeth, die als eine der größten deutschen Heiligen verehrt wird. Dabei erfuhren sie von der christlichen Vita und dem sozial-caritativen Wirken der Heiligen.

Eisenach, die einstige Residenz der thüringischen Landgrafen, unterhalb der berühmten Wartburg, war der erste Höhepunkt der Wallfahrt. Auf der Wartburg verbrachte Elisabeth einen Teil ihrer Kindheit und Jugend und als Landgräfin von Thüringen. Die Herxheimer Pilgergruppe besuchte die Wartburg und feierte in der St. Elisabeth-Kirche zu Eisenach einen Gottesdienst.

Den zweiten Höhepunkt der Wallfahrt bildete der Besuch von Marburg, wohin Elisabeth nach dem Tod ihres Gemahls und ihrer Verbannung von der Wartburg Zuflucht gefunden hatte und wo sie das Franziskus-Hospital gründete und sich in völliger Hingabe der Armen- und Krankenpflege bis zu ihrem frühen Tod widmete. In der berühmten gotischen St. Elisabeth-Kirche gedachte die Wallfahrergruppe der Heiligen an ihrem Sarkophag. Die Heilige ist die Patronin der Caritas, der Witwen und Waisen und unschuldig Verfolgten.

Verkaufsaktion Dritte-Welt-Handel

Am Weltmissionssonntag hat die Kolpingjugend im Auftrag des Bischöflichen Ordinariates in Speyer eine Verkaufsausstellung mit Gegenständen aus der Dritten Welt im Pfarrheim arrangiert. In den Entwicklungsländern produzierte Waren wurden zum Verkauf angeboten. Bei gutem Besuch der Ausstellung durch Pfarrgemeindeglieder wurde ein recht stolzes Ergebnis eingefahren. Der Verkaufserlös betrug rund 2.500 Mark, der der Dritten Welt in voller Höhe zugute kommt.

Lichterprozession zur 250-jährigen Speyerer Kapelle

Mit einer Lichterprozession zur Speyerer Kapelle gedachte die Pfarrgemeinde des 250-jährigen Bestehens dieser Gebetsstätte, in der die Schmerzhaftes Muttergottes verehrt wird. Unter großer Anteilnahme der Gläubigen zog die Prozession am Abend der Eröffnung des Rosenkranzmonats betend von der Kirche hinaus zur zweitältesten Herxheimer Kapelle, wo Pfarrer Bernhard Bohne mit Assistenz von Kaplan Marcin Brylka und Pfarrer Cyrill aus Kamerun eine Gedenkandacht hielt. Pfarrer Bohne erinnerte an den tiefen Glauben und an die Religiosität der Vorfahren, die Trost und Hilfe an diesen Stätten des Glaubens suchten. Wir Herxheimer Katholiken seien verwurzelt

in den Glaubenserfahrungen unserer Vorfahren, betonte der Pfarrer und mahnte die Gläubigen, daran festzuhalten.

(Zur Geschichte der Kapelle vgl. das entsprechende Kapitel in: 1225 Jahre Herxheim. S. 96)

Sängerjubiläen

Für sein langjähriges treues Engagement als aktiver Sänger des Kirchenchores St. Maria durfte Rudi Ehmer aus der Hand von Pfarrer Bernhard Bohne eine von Bischof Dr. Anton Schlembach signierte Ehrenurkunde entgegennehmen. 50 Jahre singt der Jubilar zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen. Darüber hinaus ist der passionierte Sänger ein renommierter Leiter von Männerchören.

Seit 25 Jahren singt Maria Kerner geb. Trauth mit großem Eifer im Kirchenchor zum Lobe Gottes. Auch ihr überreichte der Präses, Pfarrer Bohne, eine Ehrenurkunde.

Im Rahmen eines feierlichen Dankgottesdienstes sprach Pfarrer Bohne den beiden Jubilaren für ihren treuen Dienst im Kirchenchor ein hohes Lob sowie Dank und Anerkennung aus: „Herr Ehmer und Frau Kerner haben sich um unseren Kirchenchor verdient gemacht.“



Die Speyrer Kapelle

Foto: Hermann Rieder



von links: Rudi Ehmer, Pfarrer Bohne und Maria Kerner

Foto: Hermann Rieder



45 Jahre für die kirchlichen Finanzen verantwortlich: Elmar Rieder

Foto: Hermann Rieder

Ein seltenes ehrenamtliches „Dienstjubiläum“ beging Elmar Rieder: Seit 45 Jahren fungiert der Jubilar als Kirchenrechner der Pfarrgemeinde St. Maria und seit rund 50 Jahren ist er Mitglied des Kirchen- bzw. Verwaltungsrates. Seit 6.12.1952 führt Rieder die Rechnungs- und Kassengeschäfte der Pfarrei.

In seiner Laudatio betonte Pfarrer Bernhard Bohne, daß der Jubilar in seiner Funktion als „Finanzminister“ der Pfarrei den Pfarrern Veitl, Gerald und Bohne unschätzbare Dienste erwiesen habe. Mit fundiertem Wissen, fachlicher Kompetenz und großer Sorgfalt habe er den alljährlichen Haushaltsplan erstellt und in den Verwaltungsrat eingebracht. Gott allein wisse, wieviel kostbare Stunden Freizeit der Jubilar der Pfarrgemeinde geopfert habe, erklärte der Pfarrer, wobei er eigens noch darauf hinwies, daß in den Aufgabenbereich des Jubilars u.a. auch die Abrechnung des Kindergartens und die Rechnungsprüfung des Elisabethenvereins falle. Der Pfarrer zollte dem Jubilar hohes Lob: „Wir schätzen Kirchenrechner Elmar Rieder als einen treuen, klugen Verwalter des kirchlichen Finanzwesens, der sich in den 45 Jahren seines Wirkens um die Pfarrgemeinde mehr als verdient gemacht hat.“

Gebäckaktion der Kolpingjugend

Mit großem Engagement und mit einem beachtlichen Ergebnis hat die Kolpingjugend der Kolpingsfamilie Herxheim zum drittenmal seit 1993 eine Gebäckaktion unter der Federführung von Silvia Schultz zum 1. Advent arrangiert.

Hergestellt wurden bisher 5 Zentner „Spritzegebäck“, in knapp 1000 Päckchen zu 250 g portioniert und zu je 5 Mark an den Kirchentüren nach den Gottesdiensten verkauft. Einen kleinen Rest von 50 Päckchen hat die Gemeinde Herxheim für ihre Weihnachtsfeiern übernommen. Von dem gesamten bisherigen Erlös (nach Abzug der Unkosten) ist etwa die Hälfte (rd. 2.250 DM) der Jugendarbeit in der eigenen Organisation zuge-

flossen. Die Gebäckverkaufsaktionen fanden bei der Bevölkerung eine gute Resonanz. Die Frauen der Senioren der Kolpingsfamilie haben das Gebäck gebacken; verpackt und verkauft hat es die Kolpingjugend. Das Schönstattzentrum hatte seine Küche zur Verfügung gestellt.

Allein aus der Aktion '95 hat die Kolpingjugend die Hälfte des Erlöses – über 1000 Mark – für den Kolping-Gedenkstein gestiftet.

Katholische Öffentliche Bücherei

Buchausstellung

Bei der Buchausstellung (November '97) hat das Team der Pfarrbücherei unter Leitung von Schwester Hildegard sein bisher bestes Ergebnis erzielt. Die Resonanz und das Interesse bei der Bevölkerung waren sehr gut, durch den Besuch und an Hand der aufgegebenen Bestellungen recht deutlich zum Ausdruck kam. Die Bestellung von rund 1000 Medien verdeutlicht den großen Zuspruch. Der Bonus der Bestellungen fließt völlig dem Nutzen der Bücherei zu, d. h. davon werden neue Bücher angeschafft, was letztlich den Lesern zugute kommt.

Mit rund 750 Medien – Büchern, CDs, MCs, CD-ROMs und Spielen – war die Ausstellung reich beschickt. Bei der Auswahl und Bestellung lag das Interesse der Besucher auf Medien von bleibendem Wert. Kinder- und Sachbücher waren die großen Renner. Auch Bücher religiösen Inhalts und Weihnachtserzählungen waren sehr gefragt, weniger dagegen belletristische Bücher.



Junge Leser freuen sich mit Ehrengästen über die Bücherspenden

Foto: Hermann Rieder

Bücherspende

Einen Anker für die europäische Idee und Einigungsbewegung hat die Europa-Union – Kreisverband Landau-Südliche Weinstraße – mit einer Bücherspende an die Pfarrbücherei ausgeworfen. Kreisvorsitzender Herbert Waldenberger und Vorstandsmitglied Günter Bals überreichten unter der Assistenz von Bürgermeister Elmar Weiller der Leiterin der Bücherei, Schwester Hildegard, 22 Bücher und Broschüren, die das politische Werden Europas zum Thema haben. Die überreichte Literatur beinhaltet alle interessierenden Themenbereiche und auch Informationen über historische Zusammenhänge. „Die Europa-Union, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Schaffung eines vereinten Europas zu unterstützen und die europäische Idee im Volk zu wecken und zu vertiefen, will mit den Bücherspenden zweierlei bewirken, zum einen das Buchangebot mit spezieller Literatur zu bereichern und zum anderen die Bürger auf dem Wege der Buchausleihen anzusprechen und für den Europa-Gedanken zu motivieren,“ begründete Waldenberger die Bücherspende. In der Kapazität der Pfarrbücherei sieht die Europa-Union einen angemessenen Werbeeffekt für ihre Sache, zählt doch die Pfarrbücherei Herxheim zu den größeren Bibliotheken der Südpfalz. Bei der Vorstellung und Besichtigung der Bücherei zeigten sich die Gäste aus Landau erstaunt über die hervorragend bestückte Präsentation der Sachliteratur. „Hier findet der Leser Schätze des Wissens und der Bildung“, befand Herr Bals, emeritierter Professor.

Jahresbilanz '97

Volumen und Kapazität der Pfarrbücherei sind recht stattlich. Die Jahresbilanz '97 belegt dies. Erstmals wurde der Bestand von 16.000 Büchern überschritten. Zu Beginn des Jahres '98 standen genau 6.109 Bände und 60 Spiele für die Ausleihe zur Verfügung. Nachdem der Bücherbestand wieder aktualisiert wurde, stehen im Angebot 4.737 Bände Sachliteratur, 4.600 Bücher Belletristik und 6.772 Bände Kinder- und Jugendliteratur.

Die kostenlosen Ausleihen zeigten mit 21.363 Ausgaben steigende Tendenz. Registriert sind 1.700 Entleiher.

Das Büchereiteam unter Leitung von Schwester Hildegard war stark engagiert. An 420 Öffnungsstunden hat es 3.380 Arbeitsstunden geleistet. Darüber hinaus hat das Team in 51 Veranstaltungen wie Sonderaktionen, Ausstellungen und Führungen von Schulklassen und Gruppen einen zusätzlichen Service geboten. 8.600 Personen besuchten die Bücherei.

Hilfsaktionen Adveniat und Misereor

Die bisherigen sehr guten Spendenergebnisse für die sozialen Hilfswerke Adveniat und Misereor der Kath. Kirche in Deutschland haben die Pfarrangehörigen durch ihre großzügige Opferbereitschaft erneut übertroffen. Die neue beeindruckende Spitzensumme der Adveniat-Hilfsaktion '97 beträgt 136.235 Mark. Zu diesem „einzigartigen Ergebnis“ gratulierte und dankte herzlich Bischof Dr. Anton Schlembach (Speyer) der ganzen Pfarrei. Das Schreiben an den Ortspfarrer Bernhard Bohne endet: „Mit dem altehrwürdigen Wunsch 'Vergelt's Gott!' grüße und segne ich Sie und ganz Herxheim.“ Auch die Misereor-Hilfsaktion '98 wurde in der Pfarrei mit einem neuen Spitzener-

gebnis gekrönt. Mit gespendeten 102.085 Mark haben die Gläubigen wieder einmal ihre ungebrochene Bereitschaft zur Beseitigung von Hunger und Elend in der Welt bekundet.

Sternsinger beim Bundeskanzler



Die Herzheimer Sternsinger mit Kaplan Martin Brylka beim Bundeskanzler

Foto: Thomas Pinzka

Die Herzheimer Sternsinger sind Spitze. Sie gehören zu den Gruppen in der Diözese Speyer mit den besten Sammelergebnissen; deshalb wurden sie zum traditionellen Empfang des Bundeskanzlers Helmut Kohl am Dreikönigstag '98 in Bonn geladen. Die Sternsingerkönige Michael Kupper, Raphael Weichlein und Dominik Rieder sowie Sternträger Joachim Voss machten als Vertreter der Diözese Speyer dem Bundeskanzler ihre Aufwartung. Geführt und betreut wurde die Herzheimer Sternsinger-Abordnung von Kaplan Marcin Brylka. Für die Beteiligten war der Empfang beim Kanzler ein einmaliges Erlebnis.

Das Engagement der Sternsinger bei der Aktion '98 war erneut ein großer Erfolg. Die „Kleinen Könige“ hatten mehr als tausend Familien aufgesucht und die Weihnachtsbotschaft in deren Häuser getragen. Mit einem Erlös von 33.110 Mark haben sie erneut eine Rekordsumme ersungen, die notleidenden Kindern in aller Welt zugute kommt.

Männertag
Beim traditionellen Männertag der Pfarrei referierte Weihbischof Otto Georgens (Speyer) zum Thema „Die Kirche auf dem Weg ins 3. Jahrtausend“. Der Männertag begann mit einer Pontifikalmesse in der Pfarrkirche.

War es der Referent oder war es das Thema, das die Männer der Pfarrei so zahlreich wie schon lange nicht mehr in die Festhalle zog? Der Weihbischof gewährte seinen Zuhörern einen nüchternen, tiefen Blick in die Situation der Kirche von heute. Mit einer differenzierten Zustandsbeschreibung versuchte er die gesellschaftlichen Bedingungen des Kircheseins zu analysieren.

In der modernen Welt dürfe sich die Kirche nicht anpassen, sie müsse aber offen bleiben, müsse bereit sein, sich mit allem auseinanderzusetzen, was auf sie zukomme. Nur in der Auseinandersetzung mit anderen könne sie eigenes Profil gewinnen, betonte der Bischof mit Nachdruck. Es bedeute für den einzelnen, die gesellschaftliche Situation anzunehmen. Gefordert sei ein offenes, klares Bekenntnis. Angst, Nostalgie und Resignation seien schlechte Berater und führten nicht in die Zukunft, so der Weihbischof. Auch die Verteufelung der Moderne sei kein zukunftsorientierter Weg.

Im Blick auf die Jahrtausendwende werde die Frage nach der Zukunft gestellt. Es gehe um die Zukunft der Menschheit, die Zukunft unserer Gesellschaft, um die Zukunft der abendländischen Kultur, es gehe aber auch um die Zukunft der Kirche, betonte Bischof Georgens. Nicht wenige fragten: „Wohin geht die Kirche? Was ist ihre Zukunft?“ und träumten so gleichsam nach vorn. Besser als Träume, meinte der Bischof, sei hier das zuversichtliche Wort des heiligen Paulus: „Gott wird uns durch Jesus Christus alles, was wir nötig haben, aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit schenken.“



Die Erstkommunionkinder beim Fototermin an traditioneller Stelle

Foto: Hermann Rieder

Weißer Sonntag

In der Pfarrei wurde eine Woche nach Ostern in herkömmlicher Weise wieder Weißer Sonntag gefeiert. Für die Erstkommunikanten und ihre Familien war es ein großes und wichtiges Ereignis. Die insgesamt 86 Kinder – 37 Mädchen und 49 Knaben – haben viele Wochen hindurch eine gute innere und inhaltliche Einstimmung auf die Erstkommunion, auf die Begegnung mit Christus und seiner Glaubensgemeinschaft, erfahren. Die intensive religiöse Vorbereitung besorgten die beiden Seelsorger, Pfarrer Bernhard Bohne und Kaplan Marcin Brylka, sowie engagierte erwachsene Gemeindeglieder in kleineren Gruppen.

Wegen des starken Dauerregens am Festtag waren die traditionelle Abholung der Erstkommunikanten und das festliche Geleit zur Pfarrkirche nicht möglich. So wurden die Kinder in der Kirche vom Hauptportal zum Altar geleitet. Die Feier „ihres Weißen Sonntags“ war ihr großes Erlebnis. Die Erstkommunion, die Aufnahme in die Tischgemeinschaft mit Christus, war ein großer Augenblick im Leben der Kinder, die dazu auch festlich gekleidet waren.

Zugleich feierten 73 Jubilare und Jubilarinnen den Jahrestag ihrer Kommunion. 50 Jubilare begingen das 50., 16 das 60., 5 Jubilare das 25. und jeweils ein Jubilar das 75. und 40. Jubiläum.



50 Jahre Kirchenmusiker: Guido Frick (rechts) mit Pfarrer Bohne

Foto: Hermann Rieder

Ein Leben für die Kirchenmusik

Eine profilierte Herzheimer Musikerpersönlichkeit, der frühere Chorleiter und Organist an der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt, Guido Frick, ist 70 Jahre alt geworden. Die Pfarrgemeinde nahm dies zum Anlaß, Frick für ein nicht alltägliches „Dienstjubiläum“ zu ehren: Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist der talentierte Musikpädagoge Guido Frick leidenschaftlicher und erfolgreicher Kirchenmusiker. Den Kirchenchor führte er immer wieder zu hoher Leistungsfähigkeit und künstlerischer Entfal-

tung. Der Herxheimer Kirchenmusik gab er bemerkenswerte Akzente und gestaltete ebenso beeindruckend weltliche Herxheimer Chormusikgeschichte.

Immer noch läßt der Jubilar kraftvoll und klar die Orgel im Gottesdienst erklingen. Meisterhaft wie sein bekannt exaktes Orgelspiel ist auch seine hohe Kunst der Improvisationen. Bei der Planung der 1985 gebauten Beckerath-Organ, eines der bedeutendsten Instrumente im Bistum Speyer, sind Vorstellungen des Jubilars miteingeflossen und realisiert worden.

In seiner Laudatio stellte Pfarrer Bernhard Bohne fest, daß der Jubilar die Königin aller Instrumente, die Orgel, meisterhaft spiele. Gott habe dem Jubilar begnadete Hände gegeben, die das Instrument zur vollen Klangfülle ertönen ließen. Er sprach dem Jubilar Lob, Dank und Anerkennung aus. Um die musica sacra habe sich der Jubilar unschätzbare und bleibende Verdienste erworben.

Hallen-Fußballturnier der Meßdiener

Das traditionelle Hallen-Fußballturnier der Meßdiener der Diözese Speyer, in 12. Auflage von den Ministranten der Herxheimer Pfarrei St. Maria ausgerichtet, hatte wieder einen starken Zuspruch im Bistum. Es hatten sich wieder mehr Mannschaften gemeldet, als an dem Turnier teilnehmen können. Beteiligt waren 16 Knaben- und 14 Mädchenmannschaften. Turnierleiter waren Andreas Gilb und Thomas Seither.

Erstmals gab es einen Herxheimer Turniersieger, die kombinierte Meßdienermannschaft Marienpfalz/St. Paulusstift, die einen glanzvollen Coup landete. Nach einem souveränen Durchmarsch in der Vor- und Zwischenrunde, wo sie den dreifachen Serien-Turniersieger und Wanderpokalgewinner aus Deidesheim ausschalteten, zogen die Herxheimer ins Endspiel ein, wo sie auf die Mannschaft aus Leimersheim trafen. Die Leimersheimer Crew erwies sich als gleichwertiger Finalist. Nach dem 1:1-Endstand ging es in die Verlängerung, die aber keine Entscheidung brachte. Die Spannung wuchs. Beim 9-m-Schießen setzten sich schließlich die Herxheimer mit 4:1 durch und erhielten den Wanderpokal am Ort. Im Spiel um Platz 3 behielt Bellheim gegen Deidesheim die Oberhand.

Bei den Mädchen wurde Bad Bergzabern mit einem Finalsieg über Schifferstadt St. Jakobus Turniersieger. Rödersheim kam auf Rang 3 durch einen Erfolg über Böhl-Iggelheim St. Simon und Judas.

Im siegreichen Herxheimer Team standen als Spieler: Simon Detzel, Andreas Müller, Steffen Knoll, Thorsten Knoll, Andreas Schultz, Thomas Nester sowie die Brüder Samuel, David und Daniel Werner.

Alten- und Krankennachmittag

Der Alten- und Kranken-Treff der Pfarrei im Pfarrheim wurde für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder zu einem frohen Erlebnis in geselliger Runde. Die älteste, recht rüstige Teilnehmerin zählte 90 Jahre. Den Treff haben wieder die Mitglieder des Caritas-Ausschusses im Pfarrgemeinderat unter der Leitung von Julius Seibel arrangiert. Letzterer hat mit Pfarrer Bernhard Bohne diese Einrichtung vor etwa 15 Jahren initiiert. Mitgeholfen zum Gelingen des Treffs haben auch die vier Sakristane, die sich vor allem beim Transport der alten und kranken Gemeindemitglieder engagiert haben.

Pfarrer Bohne begrüßte die alten und kranken Pfarrangehörigen. Er sprach über das Leid der kranken Menschen und wies auf die leidtragende Gottesmutter Maria hin und daß man sich bei ihr Trost in seinem eigenen Leid holen könne und solle. Bei Kaffee und Kuchen entstanden lebhafte Unterhaltungen zwischen den Beteiligten. Die Gymnastikfrauen vom TV Herxheim unter Führung von Lilo Schäfer brachten Mai- und Volkslieder zu Gehör, was von den Alten und Kranken sehr gut aufgenommen wurde. Zum größten Teil sangen sie auch angeregt und freudig mit. „So einen schönen, abgerundeten Nachmittag haben wir schon lange nicht mehr erlebt,“ war das allgemeine Fazit der Beteiligten.

Kindergartenfest des Kindergartens St. Maria

Das Motto des traditionellen Kindergartenfestes hieß in Anlehnung an die 1225-Jahr-Feier Herxheims: „Alla hopp, feire mer“. Das Dorfjubiläum nahm der Kindergarten zum Anlaß, das Spiel der Kinder nach dem Thema „Unser Großdorf Herxheim“ ganz im Zeichen des Jubiläums auszurichten.

„Wir heißen Euch alle willkommen. Unser Dorf Herxheim ist 1225 Jahre alt. Das ist auch für uns Grund zum Feiern. Wir wollen mit Euch singen und tanzen, lustig und fröhlich sein.“ Diese Begrüßungsworte aus Kindermund galten den vielen Gästen auf der Wiese am Parkplatz an der Keßlerstraße. Sie waren der Auftakt zu einem lustigen und frohen, ganz erfrischenden und kreativen Spiel der Kinder, das allseits begeisterte.

Über eine Stunde dauerte das Spielprogramm mit Gedichtvorträgen, Reigen und Tänzern, effektvollen Szenen und erheiternden Darstellungen aus dem Dorfgeschehen. Einfühlsam und mit großem Eifer spielten die Kinder ihre Rollen. Das fleißige Engagement der Erzieherinnen Schwester Hilga, Leiterin des Kindergartens, Frau Henning, Frau Müller und Frau Betsch war wieder einmal in den sehr gefälligen Darbietungen der Kinder augenfällig geworden. Anerkennende Worte für die gekonnten Auftritte fanden Pfarrer Bernhard Bohne und Bürgermeister Elmar Weiller. Dankpräsenten erhielten die Erzieherinnen vom Elternausschuß.

Ausflug zu Stätten christlicher Kunst

Die Ausflugsziele der Bediensteten der Pfarrei sowie der Mitglieder des Pfarrgemeinde- und des Verwaltungsrates lagen im Schwarzwald und am Kaiserstuhl. Die Wallfahrts- und Gebetsstätte Maria Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald war der erste Zielort, der durch das romantische Glottertal erreicht wurde. Reiseleiter Pfarrer Bernhard Bohne informierte bereits bei der Anfahrt über die Geschichte von Maria Lindenberg, wo in der Wallfahrtskirche die Ausflügler mit ihrem Pfarrer und mit Kaplan Marcin Brylka Eucharistie feierten.

Im nahen St. Peter, 1093 als Hauskloster der Herzöge von Zähringen gegründet, war Mittagspause. Danach wurde die ehemalige Benediktiner-Abteikirche St. Peter besichtigt und die kunstvolle, reiche barocke Innenausstattung bestaunt. Die 700-jährige Klostersgeschichte endete in der Säkularisation. Die Klosteranlage dient heute der Erzdiözese Freiburg als Priesterseminar.

Über Freiburg wurde das dritte Tagesziel erreicht: das Breisacher Münster, reizvoll hoch über dem Rhein gelegen. Das Innere des St. Stephansmünsters birgt eine Fülle

künstlerischer Kostbarkeiten. Die Herxheimer waren von den Kunstschatzen beeindruckt: von den Monumentalfresken des Colmarer Künstlers Martin Schongauer zum Thema „Weltgericht“ (um 1490) und den herrlichen spätgotischen Steinmetzarbeiten am Lettner. Das Juwel des Münsters ist der prachtvoll geschnittene Hochaltar, ein Hauptwerk deutscher Schnitzkunst, geschaffen 1523/26 von dem genialen Meister HL, der erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts als Hans Loy identifiziert werden konnte.

Ferienfreizeit der Meßdiener

Voll neuer Eindrücke sind sie zurückgekehrt: die 25 Meßdiener aus ihrer sechstägigen Ferienfreizeit, die sie im württembergischen Neresheim unter Leitung von Kaplan Marcin Brylka verlebt haben. Die Gruppe fand im Martin-Koller-Haus eine gute Unterkunft und im Kloster eine ebenso gute Verköstigung. Eine Betreuerfunktion hatte dabei das Ehepaar Evi und Michael Theobald übernommen.

Der Aufenthaltsort ist geprägt von der berühmten Benediktiner-Abtei, die die Stadt Neresheim überragt. Die Besichtigung der großartigen barocken Abteikirche war für die Ministranten ein beeindruckendes Erlebnis. Die tägliche Mitfeier des morgendlichen Gottesdienstes war immer erhebend. Andächtig lauschten die Meßdiener den gregorianischen Gesängen der Mönche. Unter Führung von Joachim Voss wanderten die Meßdiener zur nahegelegenen Wallfahrtskirche „Maria Buch“, die ihre Entstehung der Abtei verdankt.

Interessant war ein Besuch der alten Reichsstadt Ulm und die Besteigung des Turmes des gotischen Münsters, des höchsten Kirchturmes der Welt (163 m). Die Besichtigung des früheren Erzbergwerkes „Tiefer Stollen“ bei Aalen war für alle lehrreich und die Einfahrt eine lustige Sache.

Langeweile gab es nie. Zu einem Riesenspaß wurde ein Aufenthalt im Aalener Schwimmbad. Für Abwechslung, Unterhaltung und Beschäftigung mit Sport, Spiel, Quiz und diversem geselligem Treiben sorgten Kaplan Brylka und das Betreuererehepaar Theobald. Liederrunden, Gitarrenklänge und „Lagersongs“ brachten immer wieder Stimmung und viel Frohsinn. Der frühere Kaplan Jörg Stengel brachte mit seinem überraschenden Besuch viel Freude unter die Meßdiener.

Die Meßdiener haben Gemeinschaft erlebt und gestärkt. Die Teilnehmer waren sich einig: Die Freizeit war spitze.

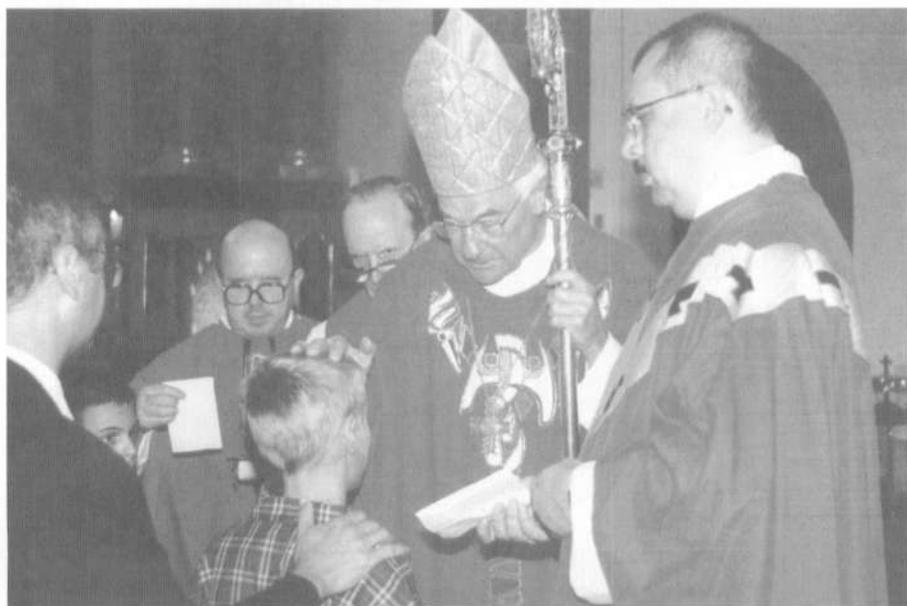
Firmung – ein Fest- und Gnadentag

Die Firmung ist in einer Pfarrgemeinde immer ein bedeutendes Festereignis. Rund 200 junge Christen sprachen zum Empfang des Sakramentes der Firmung in der von Gläubigen gefüllten Pfarrkirche St. Maria ihr Credo. Im Rahmen zweier feierlicher Firmgottesdienste, die der Kirchenchor unter Leitung von Bernhard Arbogast musikalisch gestaltete, bekräftigten die Firmlinge ihre Taufe und erneuerten ihren Glauben. Bischof Dr. Anton Schlembach, in festlichem Zug vom Pfarrhaus auf einem von der Kolpingjugend symbolreich gestalteten Blument Teppich zur Kirche geleitet, spendete 72 Knaben und 111 Mädchen die Firmung durch Handauflegung und Salbung. Mit Chrisam zeichnete der Bischof ein Kreuz auf die Stirn der Firmlinge.

Durch die Kraft des Hl. Geistes stärkt die Firmung den Glauben der jungen Christen, damit sie als vollwertige Christen leben und für Christus in der Welt Zeugnis geben können. Der Bischof appellierte an die Firmlinge, das Sakrament der Firmung mit einem offenen und gläubigen Herzen zu empfangen, damit Gottes Geist wirksam werden könne.

In 20 Gruppen wurden die Firmbewerber über viele Wochen auf das Firmerlebnis vorbereitet. Eingefügt in die Firmvorbereitung war auch eine Pfingstwanderung der Firmlinge am Hochfest des Hl. Geistes nach Herxheimweyher, wo in der Pfarrkirche St. Anton ein Jugendgottesdienst, gestaltet von der Jugend für die Jugend, gefeiert wurde. Mit einer anschließenden Agape im Pfarrheim Herxheim endete das pfingstliche Arrangement zur Bewußtwerdung der Firmgnade, die den Firmlingen in der heiligen Firmung zuteil werden soll.

Neben den Geistlichen, Pfarrer Bernhard Bohne und Kaplan Marcin Brylka, haben ehrenamtliche Firmkatecheten die Firmaspiranten auf den Empfang der Firmung vorbereitet und ihnen das notwendige Glaubenswissen vermittelt. Den engagierten Gemeindemitgliedern, die die Katechese der Firmlinge übernommen hatten, sagte Bischof Schlembach im Namen der Kirche besonderen Dank. In seinem Schlußwort appellierte er an die Neugefirmten, sich stets zum Glauben der Kirche dankbar zu bekennen, sich an Christus und seinem göttlichen Geist als Quelle allen Lebens und Tuns zu orientieren und die Traditionen der Kirche von Herxheim fortzusetzen.



Bischof Anton Schlembach spendet 183 jungen Christen das Sakrament der Firmung

Foto: Hermann Rieder

In memoriam Monseigneur Paul Etoga

Dieser Tage traf die Nachricht in Herxheim ein: Monseigneur Paul Etoga, Bischof von Mbalmayo/Kamerun, Träger des Bundesverdienstkreuzes, ist verstorben. Bischof Etoga war die „Herxheimer Silbermöve“, die die Herxheimer Katholiken 1961 zum Eucharistischen Weltkongreß in München fliegen ließen. Im Rahmen der „Silbermöve-Aktion“ haben die Herxheimer seinen Flug zur Teilnahme an dem Weltereignis vor 37 Jahren finanziert.

„Silbermöve“ Bischof Etoga flog 1961 nicht nur nach München, er kam auch nach Herxheim, um sich persönlich bei den Herxheimer Katholiken dafür zu bedanken, daß sie ihm die Teilnahme am Eucharistischen Weltkongreß ermöglicht hatten. Der damalige Ortpfarrer Hans Geraldly hatte den hohen Gast aus Afrika in München abgeholt. In der Pfarrkirche St. Maria zelebrierte der kirchliche Würdenträger ein Pontifikalamt. Auf Initiative von Pfarrer Geraldly ging damals die Pfarrgemeinde mit Bischof Etoga eine Verbindung in Form einer Patenschaft in kirchlichem Sinne ein als Hilfestellung und Unterstützung der jungen Kirche in Afrika. Diese patenschaftliche Mitfürsorge in christlicher Mitverantwortung blieb lebendig und hat sich zum Wohle der Diözese Mbalmayo bestens bewährt. Auf die Spendenbereitschaft der Pfarrgemeinde konnte Bischof Etoga bauen, auch bei akuten Problemfällen. „Die Herxheimer haben goldene Herzen,“ sagte der Bischof aus dem schwarzen Erdteil einmal bei einem seiner sechs Besuche in Herxheim.

1986 weilte Bischof Etoga auf Einladung von Pfarrer Bernhard Bohne anlässlich des silbernen Patenschaftsjubiläums in Herxheim. Die Pfarrgemeinde gab dem Bischof einen großen Empfang. Letztmalig weilte der betagte Oberhirte 1991 in Herxheim. Der herzliche Empfang für den hohen Gast wurde zu einer eindrucksvollen Demonstration der Verbundenheit zwischen Christen der alten und der neuen Welt. „Die Herxheimer werde ich nicht mehr Freunde, sondern nur noch Brüder und Schwestern nennen. Wenn ich nach Herxheim komme, komme ich in meine Familie,“ bezeugte damals Bischof Etoga.



Bischof Paul Etoga bei seinem Besuch 1986 in Herxheim

Foto: Hermann Rieder

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE

Dieter Müller-Schnitzbauer

Erwachsenenbildung

Mit einer kleinen Reihe zu Fragen der Zeit startete die Kirchengemeinde in das Jubiläumsjahr 1998. Zusammen mit der Evangelischen Erwachsenenbildung der Südpfalz wurden vier Gesprächsabende angeboten, die jeweils im kleinen Saal der Festhalle stattfanden. Dabei legten die Organisatoren der Veranstaltung, Diplom-Pädagoge Hans Schulze-Bühlmann und Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer, Wert darauf, daß sowohl gesamtgesellschaftliche Themen wie auch solche mit regionalem und lokalem Bezug zur Sprache kamen.

Schon in der biblischen Überlieferung könne man sehen, daß der Glaube an Gott und Jesus Christus immer auch Konsequenzen für das politische Handeln in der jeweiligen Zeit gefordert habe, so begründete Pfarrer Müller-Schnitzbauer dieses Angebot der Kirchengemeinde mit dem Titel: „Keine Angst vor der Zukunft – Podium zu Fragen der Zeit“.

Die Themen und ihre Referenten:

- „Die fetten Jahre sind vorbei... Globalisierung der Märkte und Arbeitsplatzunsicherheit am Beispiel der Südpfalz.“ Das einführende Referat bestritt der Betriebsratsvorsitzende Gerd Rheude von der Daimler-Benz AG in Wörth am 22. Januar 1998.
- „Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es...“ Bürgermeister Elmar Weiller und Vertreter aller in Herxheim vertretenen Parteien diskutierten auf dem Podium über die Frage, in welchem Maße die Individualisierung der Gesellschaft und ein verstärkt zu beobachtender Egoismus sich auf das für ein Gemeinwesen unabdingbare ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger auswirken.
- „Nichts ist unmöglich...“ Inwieweit läßt sich der populäre Werbespruch einer Autofirma auf den Fortschritt in der Medizin übertragen? Professor Paul Fritsche, lange Jahre als Anästhesist in der Universitätsklinik in Homburg tätig, versuchte am 5. Februar 1998 zusammen mit den Besuchern eine Antwort auf diese schwierige Frage zu finden.
- „Glauben kann ich ohne Pfarrer...“ Wird der Stimme der Kirchen bei der Erörterung der Fragen unserer Zeit überhaupt noch Gehör geschenkt? Wie verhalten sich leere Gotteshäuser und die doch bei den Menschen immer wieder aktuelle Frage nach dem Sinn des Lebens zueinander? Dekan Dr. Ludwig Burgdörfer aus Landau ging diesen und anderen Fragestellungen am 12. Februar 1998 nach.

Die Besucherinnen und Besucher diskutierten zu allen Themen lebhaft und engagiert mit den einzelnen Referenten. Das macht den Veranstaltern Mut, solche Gesprächsabende immer wieder anzubieten. Leider mußte jedoch auch festgestellt werden, daß trotz intensiver Werbung und zahlreicher Presseveröffentlichungen nur jeweils etwa zwanzig Frauen und Männer den Weg in die Festhalle gefunden hatten. Auch eine „Frage der Zeit“, zu der man fast schon einen eigenen Abend gestalten könnte.

Eine Erfahrung, welche die Kirchengemeinde bereits im November und Dezember 1997 machen konnte. So lud man am 18. Dezember 1997 in die Kirche zu einem Diskussionsabend mit Pfarrer Heinz Scheuermann vom landeskirchlichen Pfarramt für

Kindergottesdienst ein, bei dem das in der Gemeinde gerade im Brennpunkt stehende Thema „Laßt die Kinder zu mir kommen – Warum nicht auch beim Abendmahl?“ behandelt wurde.

Anlaß für einen weiteren Informationsabend war der beim Flohmarkt im Rahmen des Herxheimer Frühlingmarktes eingegangene Geldbetrag in Höhe von 1534,20 DM, mit dem die Aktion „Hilfe für Siebenbürgen“ zur Unterstützung der in Rumänien verbliebenen Deutschen bedacht wurde. Margret und Heinrich Däuwel aus Germersheim berichteten am 11. Dezember 1997 im Gemeinderaum in der Kettelerstraße über Hilfsgütersendungen, die in den vergangenen Jahren vielen, insbesondere älteren Menschen das von großer materieller Armut gekennzeichnete Leben in dem südosteuropäischen Land erleichtern konnten.

Arbeit mit Kindern

Einen wichtigen Stellenwert hat bereits seit einigen Jahren die Förderung der Angebote für Kinder in der Kirchengemeinde. „Kinder sind unsere Zukunft“, dieser oft ausgesprochene Satz wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinde sehr ernst genommen. So trifft sich an jedem Dienstag die Kindergruppe „Die Wolkenkratzer“, am Sonntag wird zum Kindergottesdienst eingeladen. Erfreulich ist, daß immer wieder viele Kinder gerne in den Gemeinderaum und in die Kirche kommen. Dies zeigt sich auch darin, daß immer wieder aktive Beiträge zum Gottesdienst der Gemeinde geleistet werden.



Erntedankgottesdienst 1997

Foto: Reich

Für die Jahre 1997/98 seien an dieser Stelle genannt:

- Zum Erntedankfest 1997 wurde ein Spiel mit selbstgebastelten Flachpuppen über die biblische Geschichte von den „Zehn Aussätzigen“ im Gottesdienst aufgeführt. Die Erzählung handelt davon, wie zehn Menschen von Jesus geheilt werden und ihnen so ein neues Leben geschenkt wird. Nur einer jedoch findet den Weg zurück, um sich zu bedanken. Das Spiel der Kinder verdeutlichte, wie wichtig Dankbarkeit für ein gelingendes Leben ist.
- Wie wichtig es ist, sich für andere Menschen einzusetzen und ihnen Hilfe, gegebenenfalls auch Obdach zu gewähren, das zeigten die „Wolkenkratzer“ in ihrem Beitrag zum Familiengottesdienst am Heiligen Abend. So wie damals die hochschwangere Maria und Josef in Bethlehem keine Herberge finden konnten, so geht es auch heute noch vielen Menschen in aller Welt. Diese Botschaft wurde von den Kindern in Szene gesetzt.
- Die Geschichte vom „Großen Gastmahl“, bei dem viele eingeladen waren, aber nur wenige kamen, wurde vom Vorbereitungsteam zum Anlaß genommen, den Kindergottesdienst am 19. April 1998 einmal in anderer Form zu feiern. An einer großen Tafel wurde im Kindergottesdienst nicht nur gesungen und erzählt, sondern auch richtig gegessen und getrunken. Die Mädchen und Jungen feierten begeistert mit, der Tageszeitung „DIE RHEINPFALZ“ war diese außergewöhnliche Aktion gar einen Bericht mit Farbfoto wert.

Kindergruppe und Kindergottesdienst leben jedoch nicht allein von solchen herausragenden Aktionen im Laufe des Kirchenjahres. Sie leben vor allem durch den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihr Engagement in Vorbereitung und Durchführung ein kontinuierliches Wirken der Kirchengemeinde in diesen und anderen Bereichen erst ermöglichen. Im Berichtszeitraum waren dies bei den „Wolkenkratzern“ Michaela Hans, Sabine Winstel und Christian Roth, im Kindergottesdienst Rita Schmitt und Ute Schnitzbauer. Ihnen sei an dieser Stelle noch einmal das kleine, aber so wichtige Wort „Danke!“ gesagt.

Musik in der Kirche

Auch im neunten Jahr seines Bestehens war der Evangelische Singkreis unter Leitung seiner Dirigentin Stefanie Grünebaum als wesentliches Element des Gemeindelebens nicht wegzudenken. So gestaltete der Kreis unter anderem die Gottesdienste an Weihnachten 1997 und zu Ostern 1998.

Auch beim Verbandsgemeindechorfest, das im Jahr 1998 in Rohrbach stattfand, ist der Chor seit Jahren immer dabei. Obwohl der Chor in den letzten Jahren nur selten über mehr als etwa fünfzehn Sängerinnen und Sänger verfügen konnte, war es neben dem hohen Einsatz der Dirigentin vor allem auch der Vorsitzenden Frau Inge Minge zu verdanken, daß solche Auftritte möglich sein konnten. Die Tatsache, daß jedoch nicht in genügendem Maße Nachwuchssängerinnen und -sänger gefunden werden konnten, stellte auch im Herbst 1998 ein großes Problem dar.

Der Singkreis ist jedoch trotz dieser Widrigkeiten guter Hoffnung, sein bis dahin so erfolgreiches Wirken auch im zehnten Jahr seines Bestehens fortsetzen zu können.

Auch im letzten Jahr gastierten wieder zwei über die Gemeinde Herxheim hinaus bekannte Musikgruppen in unserer Kirche: Am 4. Oktober war es die Gruppe *Combina-*

tion, die das Publikum mit a-cappella-Gesängen aus Bulgarien, Georgien, Sizilien und Korsika begeisterte. Geleitet wird der außergewöhnliche Chor, der sich aus Frauen und Männern im Umfeld des „Haus am Westbahnhof“ in Landau sowie des „Chawwensch-Theaters“ aus Herxheim zusammensetzt, von Frau Brigitte Cirla aus Marseille.



Konzert der Gruppe „Musiklustgarten“ vor der Kirche

Foto: Müller-Schnitzbauer

„Alte Bekannte“, ja sogar Freunde unserer Kirchengemeinde sind seit Jahren die Mitglieder der Gruppe *Musiklustgarten*. Das Kammermusikensemble aus der Süd- und Kurpfalz gastierte bereits in den vergangenen Jahren mit ihrem mehrstimmigen Gesang und historischen Instrumenten des 16. Jahrhunderts wie Laute, Schalmei, Gens- und Krummhörnern bei besonderen Anlässen mit Kostproben seines Könnens in unserer Kirche. Nun konnte der *Musiklustgarten* sein ganzes aktuelles Programm im Rahmen einer Veranstaltung zur 1225-Jahr-Feier auf dem Platz vor der Kirche am Abend des 11. Juli 1998 präsentieren. Bei der Spielfreude der Musikerinnen und Musiker, mit der sie beliebte Lieder aus Mittelalter und Renaissance vortrugen, konnte sich sogar ein modernes Lied aus der Feder der *Beatles* in historischem Gewand gut sehen lassen; ein ebenso amüsiertes wie begeistertes Schmunzeln der Zuhörer war denn auch der Lohn für ein überaus originelles Konzert.

Konfirmation 1998

22 Jungen und Mädchen wurden in zwei Gruppen am 29. März und am 5. April 1998 in unserer Kirche konfirmiert. Die Jugendlichen präsentierten die „Zehn Gebote“ in zeitgemäßen Formulierungen. Zusammengefügt ergaben die mit originellen Bildern versehenen Sätze aus der Bibel die Figur eines Menschen. So wurde im Gottesdienst nicht



Konfirmanden 1998

Foto: Petra Bibus



Konfirmanden 1998

Foto: Helmut Dudenhöffer

nur hörbar, sondern auch sichtbar, wie die Gebote Gottes auch in unseren Tagen Wegweiser zur Freiheit und Richtlinien für ein Leben sind, das in Würde und getragen von der Liebe zum Mitmenschen gestaltet werden kann. Für ein solches Leben, das sich getragen weiß von der Zuwendung Gottes, wirbt auch die Jahreslosung 1998 aus dem fünften Kapitel des Epheserbriefes: „Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.“

Pfarrer Müller-Schnitzbauer als Dekanatsjugendpfarrer eingeführt

Am 4. Juli 1998 wurde in der Protestantischen Kirche in Herxheim Dieter Müller-Schnitzbauer von Dekan Dr. Ludwig Burgdörfer als neuer Jugendpfarrer für den Kirchenbezirk eingeführt. Zu seinen Aufgaben gehört in Zukunft unter anderem das Gespräch mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendarbeit und der Kontakt zu den im Kirchenbezirk bestehenden Gruppen. Dekan Dr. Ludwig Burgdörfer verabschiedete in dem auch von Herxheimer Jugendlichen und ihren Eltern sowie von Presbyterinnen, Presbytern und Gemeindegliedern gut besuchten Gottesdienst den bisherigen Amtsinhaber Matthias Jung aus Landau. Ein Grußwort sprach Landesjugendpfarrer Steffen Jung.

Der Gottesdienst wurde gestaltet vom Arbeitskreis der hauptamtlichen Mitarbeiter im Kirchenbezirk, musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Pop-Gruppe „Käräng“ aus Annweiler. Nach einem kleinen Sektempfang schloß sich ein Fortbildungstag für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Durch die Wahl des Ortes für beide Veranstaltungen wollte der neue Dekanatsjugendpfarrer unterstreichen, daß er sich auch weiterhin in erster Linie als Gemeindepfarrer versteht, der sein über die Gemeinde hinausgreifendes Ehrenamt, soweit dies möglich ist, mit seiner Arbeit vor Ort verknüpfen möchte.

1225-Jahr-Feier der Ortsgemeinde Herxheim – „Alla hopp, feire mer“

„Wir feiern mit“, so lautete das Motto der Protestantischen Kirchengemeinde im Jubiläumsjahr. Dazu hatte sich der aus den Presbyterinnen und Presbytern Ursula Georg, Michaela Hans, Gerhard Greiner, Karl-Heinz Martin, Walter Kraus und Christian Roth bestehende Festausschuß einiges einfallen lassen. Nach einiger Überlegung entschied man sich dafür, eine Schänke in der Festmeile zu bewirtschaften. Die Familie Böspflug in der Unteren Hauptstraße, deren Anwesen im Jahr 1715 Gemeindehaus der politischen Gemeinde war, stellte ihren Hof zur Verfügung. Monatelange Planungsarbeit war nötig, damit das Projekt schließlich Gestalt gewinnen konnte. Ungezählte Stunden ehrenamtlichen Einsatzes vieler Helferinnen und Helfer vor Ort waren erforderlich, damit die technischen Voraussetzungen für das Vorhaben geschaffen werden konnten. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot sowie etliche musikalische Höhepunkte lockten die Besucher während der Festtage in die Schänke. So konnten die bekannten Musikgruppen „Xox“, „Sixpack“, „Nightlife“, „Los Bandoleros“, „Hickory Wind“ sowie Entertainer Gerd Fischer engagiert werden, um ein abwechslungsreiches musikalisches Programm zu bieten.

Für das leibliche Wohl war der Party-Service der Familie Weilacher aus Dernbach zuständig, der seine Aufgabe vorzüglich meisterte. Den Getränkeauschank übernahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde zusammen mit vielen anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Ein besonderes „Schman-

kerl“ waren die aus Brezelteig gebackenen „Kirchenmäuse“. Für die Kinder wurden leckere Waffeln gebacken, an einem Sonntagnachmittag erfreute der Clown „Ballito“ mit Späßen und Ballonkunst.



*Kirchenpräsident Werner Schramm (Mitte) bei der Eröffnung des Hofes „Altes Gemeindehaus“ bei der 1225-Jahr-Feier
Foto: Helmut Dudenhöffer*

Bei der offiziellen Eröffnung der Festmeile am 11. Juli repräsentierte der Vorsitzende des Presbyteriums, Christian Roth, die Schänke „Altes Gemeindehaus“ und lud in Frack und Zylinder mit launigen Versen zum Besuch ein. Zur Eröffnung der Schänke am Nachmittag reiste Kirchenpräsident Werner Schramm aus Speyer an, der gut im Bilde war über Geschichte und Gegenwart Herxheims und in humorvoller Weise seine Aufgabe erfüllte. „Geh' aus, mein Herz und suche Freud...“, dieses Lied stimmte Schramm schließlich zusammen mit den Bläsern des Posaunenchores aus dem Dekanat Landau an und forderte die Gäste zum Mitsingen auf. Mit dem vom Propheten Jeremia in biblischer Zeit gesprochenen Wort „Suchet der Stadt Bestes, denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl!“ begrüßte Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer die anwesenden Gäste, unter ihnen Bürgermeister Elmar Weiller. Ebenfalls zugegen war der Herxheimer Heimatforscher Helmut Heikamp, der historisches Bild- und Textmaterial ausgesucht und der Kirchengemeinde zur Dekoration der Schänke zur Verfügung gestellt hatte. Wenn auch die Kirchengemeinde im 1225 Jahre alten Herxheim erst auf eine recht kurze eigene Geschichte verweisen kann: Die Protestanten sind stolz darauf, beim großen Fest dabei gewesen zu sein. Wir bedanken uns bei all den Frauen und Männern, die dies durch ihren Einsatz in Vorbereitung und Durchführung ermöglicht haben.

ELEKTRIZITÄTSWERK
HERXHEIM

Ihr verlässlicher Partner
in der Stromversorgung
und in allen Fragen
des Energiesparens

Telefon: 07276/9641-0
Telefax: 07276/964149

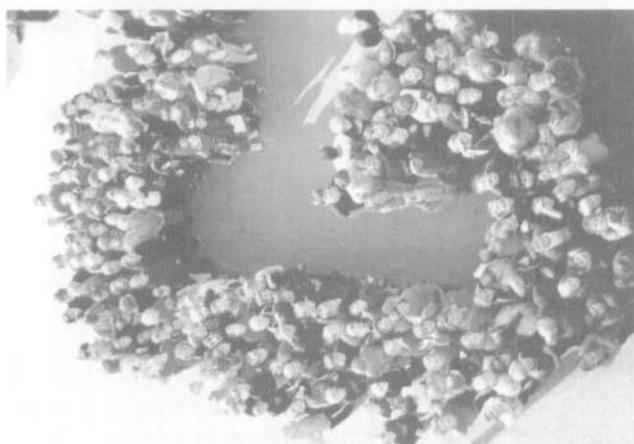
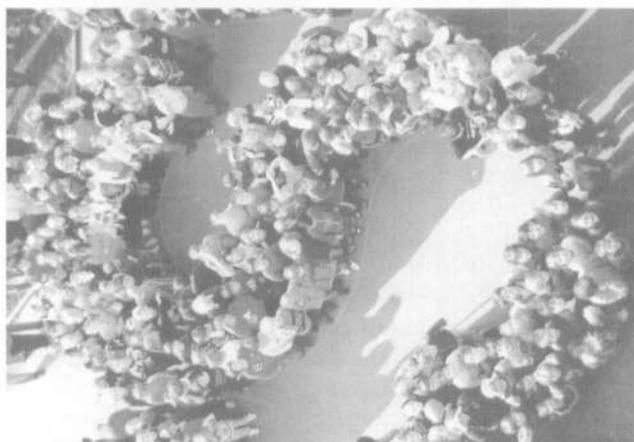


Foto: Thomas Fritz

GSH – alle 586 Schüler der Grundschule Herzheim

AUS DEN SCHULEN

„Autonome“ Grundschule Herxheim

Klaus Eichenlaub

Im Rahmen der zum Schuljahr 1998/99 in Rheinland-Pfalz eingeführten „Vollen Halbtagschule“ haben die Grundschulen die Möglichkeiten, den Schultag autonom zu strukturieren. Danach haben die Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen eine Verweildauer von vier Zeitstunden und die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen von fünf Zeitstunden in der Schule. In dieser Verweildauer sind täglich 200 Minuten Unterricht für die ersten und zweiten Klassen und 250 Minuten für die dritten und vierten Klassen, 30 bzw. 40 Minuten Bewegungspause und 15 Minuten betreutes Frühstück enthalten. Die wirkliche Autonomie aber liegt in der zeitlichen und inhaltlichen Festlegung des Unterrichts. Die Grundschule Herxheim hat Abschied genommen (und fast alle anderen Grundschulen des Landes haben es auch) von der seit Jahrzehnten geltenden 45-Minuten-Schulstunde und hat nun den Schultag in zwei Unterrichtseinheiten à 75 Minuten und zwei Unterrichtseinheiten à 50 Minuten eingeteilt. Damit ist die Zahl der Läutezeichen von 13 auf 10 reduziert, der Unterricht wird von dem engen Korsett befreit, und Lehrer und Schüler haben die Möglichkeit, die Unterrichtseinheiten in offenen Formen umzusetzen. Die neue Strukturierung des Schulalltags ist eine Reaktion auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft und die Veränderungen in der „Philosophie“ des Lernens. Den Eltern werden zuverlässige, feste tägliche Schulzeiten angeboten, womit sich Beruf und Erziehung besser miteinander verbinden lassen. Den Lehrerinnen und Lehrern bietet die veränderte Zeitregelung die optimale Nutzung der Lernzeit durch selbstverantwortliches Planen und Lernen. So wie jede Schule den Schulalltag selbstverantwortlich (unter Beachtung der o.g. Rahmenbedingungen) festlegt, so kann nun jede Klassenlehrerin den Schulalltag mit den Kindern selbstverantwortlich gestalten, dabei lediglich an die den Fächern zugeordneten Zeiteinheiten gebunden.

Die Grundschulen sind nun aufgefordert, für den neuen Rahmen auch neue Umsetzungskonzepte zu finden. Dieser Aufgabe werden sich Kollegium und Elternbeirat der Grundschule Herxheim nach einer angemessenen Zeit des Erfahrungssammelns stellen.

Kooperative Gesamtschule

Europäisches Jugendtreffen Europa 2000

Herkunft bedenken – Zukunft gestalten

Lothar Bade

Im Mittelpunkt des Schuljahresprogramms stand unser europäisches Jugendtreffen, bei dem ein Pädagogisches Manifest Europa 2000 formuliert wurde .

1) Konzeptionelle Grundidee

Unsere prinzipielle Idee war, uns im Sinne der Community-Education, wie sie in dem pädagogischen Konzept als Profilschwerpunkt unserer Schule formuliert ist, an der

Feier der Kommune zu beteiligen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen durch die Beschäftigung mit ihrem Lebensraum Heimatverbundenheit ebenso entwickeln wie Weltoffenheit und Toleranz. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Entwicklungen des persönlichen Nahbereichs der Gemeinde und der Region sollen Lernprozesse initiiert werden, die zur Gestaltung eines freiheitlichen Europas befähigen. Nichts kann den Kontakt mit Menschen anderer Kulturkreise ersetzen; deswegen hatten wir ein europäisches Jugendtreffen organisiert, zu dem alle unsere Partnerschulen aus Budapest/Ungarn, Czenstochau/Polen, Palanga/Litauen, Grodno/Weißrußland, Dijon/Frankreich und Ilfracombe/Englandda waren. Unsere Visionen einer gemeinsamen europäischen Zukunft wollten wir zusammen mit unseren europäischen Partnern entwickeln, diskutieren und an der Praxis messen .

2) Vortreffen

Zur intensiven Vorbereitung trafen sich Lehrerteams aller beteiligten Schulen vom 23.-26. März 98 in der Fridtjof-Nansen-Akademie in Ingelheim.

Durch Expertengespräche wurden dort die unterschiedlichsten Aspekte des Themas „Zukunft Europa“ diskutiert und analysiert. Europa als Sozialunion, Europa als Wertegemeinschaft, Europa als historisches Gebilde, Europa als Wirtschaftsraum, Europa als politische Union und das Thema Europa im Unterricht waren die verschiedenen Facetten, die beleuchtet wurden.

Der Verlauf des Treffens vom 10. – 20. Juni 1998 in Herxheim wurde dort vorbesprochen, und die Aufgaben für die einzelnen Schulen wurden festgelegt .

- 1) Jede Schule sollte einen Beitrag für den Abend im Kulturzelt des Kultursommers Rheinland-Pfalz am 12.06.1998 in Herxheim unter dem Motto „Junge Europäer feiern gemeinsam“ vorbereiten. Tänze, Lieder, Folklore waren die Schwerpunkte dieser Beiträge.
- 2) Die Lehrerinnen und Lehrer analysieren die in ihrem jeweiligen Land gültigen Lehrpläne und Schulbücher unter dem Gesichtspunkt, wie das Thema Europa behandelt und in die Unterrichtsinhalte eingebunden ist.
- 3) Jede Schule führt 100 Interviews durch, um das Wissen, die Einstellungen, eventuell vorhandene Stereotypen, Vorurteile und Ängste, Wertehierarchien und Zielvorstellungen für eine europäische Zukunft zu untersuchen.
- 4) Jede Schule bereitet sich zu Hause auf einen Beitrag zum historischen Festumzug am 14.06.1998 in Herxheim vor, bei dem die Schule neben einem historischen Thema „Ritter in Herxheim“ die Zukunft Herxheims als Gemeinde in Europa darstellen wird.
- 5) Jede Schule bereitet einen Collageteil vor, der zu einer Gesamtcollage „Europa“ zusammengefügt werden soll. Im länderspezifischen Teil sollten die Schülerinnen und Schüler darstellen, was ihrer Meinung nach ihr Heimatland im künftigen Europa einbringen möchte.
- 6) Durch Auswertung von Tages- und Wochenzeitungen sollten die Schülerinnen und Schüler untersuchen, welche Themenschwerpunkte die Berichterstattung über Europa in den Medien hat .
- 7) Aus den verschiedensten Vorarbeiten sollte jede Schule einen Entwurf für ein pädagogisches Manifest formulieren, in dem die Ziele Europas für die Zeit bis zur Jahr-

tausendende und für die Jahre danach festgelegt, Schritte dahin präzisiert und Anforderungen an die Schulen entwickelt werden.

3) Verlauf

Von Mittwoch, 10. Juni 1998, bis Samstag, 20. Juni 1998, waren in Herxheim zu Gast und bei Familien unserer Schülerinnen und Schüler untergebracht:

32 Schülerinnen und Schüler aus Budapest mit fünf Lehrerinnen;

14 Schülerinnen und Schüler aus Czenstochau mit zwei Lehrerinnen;

12 Schülerinnen und Schüler aus Dijon mit einer Lehrerin und einem Lehrer;

15 Schülerinnen und Schüler aus Ilfracombe mit einer Lehrerin und einem Lehrer;

12 Schülerinnen und Schüler aus Palanga mit einer Lehrerin und einem Lehrer;

12 Schülerinnen und Schüler aus Grodno mit drei Lehrerinnen;

Am Freitag, den 12. Juni 1998, fanden die gemeinsamen Proben für den Abend im Kulturzelt statt, die Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschulen wurden bei einem kleinen Empfang von der Gemeinde und der Schule begrüßt.

Um 19.30 Uhr begann der Festabend im Kulturzelt (Anlage: Programm des Abends).

Am Samstag, den 13. Juni 1998, verbrachten alle Gastschüler mit ihren Gastgebern einen Tag im Holiday-Park in Haßloch.

Am Sonntag, den 14. Juni 1998, nahmen alle Schülerinnen und Schüler an dem historischen Festumzug in Herxheim teil. Unsere 16 Orientierungsstufenklassen hatten jeweils ein Land vorbereitet und es beim Umzug präsentiert, die Gäste waren in die Klasse, die ihr Land vorstellten, eingebunden.

Montag, 15. Juni, und Dienstag, 16. Juni 1998, besuchten alle Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschulen den Bundestag, den Bundesrat, das Haus der Geschichte in Bonn und das Europaparlament in Straßburg. Dabei sollten demokratische Institutionen kennengelernt werden. Parlamentarier stellten sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler.

Die Erstellung der Collage, die Vorstellung der Ergebnisse, die die Vorarbeiten erbracht hatten, und das Ausformulieren des Pädagogischen Manifests Europa 2000 erfolgten in Arbeitsgruppen, in denen Schülerinnen und Schüler aller Schulen mitarbeiteten. Ein gemeinsames Mittagessen in einem Tagungszentrum brachte alle Schülerinnen und Schüler zusammen, um die Projektgruppe als europäische Gemeinschaft zu erleben.

In einer feierlichen Abschlußveranstaltung am Donnerstag, 18. Juni 1998, wurde das pädagogische Manifest von Schülerinnen und Schülern aller Schulen verkündet und von den Schulleitungen und Schüler- und Elternvertretern unterzeichnet.

Die Schulen erhielten den Auftrag, das Pädagogische Manifest in ihrem Alltag umzusetzen und die Ziele und Visionen zu realisieren. Eine Überprüfung und Weiterentwicklung soll 1999/2000 erfolgen, um dann in einem nächsten Treffen aller Schulen konkrete weitere Schritte zu vereinbaren.

Eine gemeinsame Schülerparty, organisiert von der SV und dem Schulleiterbeirat, beschloß das Europäische Jugendtreffen 1998 in Herxheim.

10 JAHRE KUNSTSCHULE VILLA WIESER 1989-1999

Dietrich Gondosch

Die Vorgeschichte

„Was so eine kleine Idee doch für eine Wirkung haben kann“, sagte vor einiger Zeit Werner Brand zu mir, und er ließ zwischen Zeigefinger und Daumen nur wenige Millimeter Abstand ...

... er meinte die Idee, in der Herxheimer Villa Wieser eine Kunstschule auf diese Weise zu institutionalisieren, wie wir es 1989 gewagt hatten.

Gunter Gaubatz und ich hatten schon vor 1989 an markanten Punkten in der Südpfalz unbenützte Baulichkeiten ausgespäht, aber nirgends waren wir bei den Verantwortlichen auf offene Ohren gestoßen, wenn es darum ging, in der Kunstschul- und Kunsthochschulwüste Rheinland-Pfalz einen kleinen Anfang zu machen.

Anders – wie könnte es nicht so sein !? – in Herxheim! Als Bürgermeister Elmar Weiller mich 1989 zu sich rief, um über die Nutzung des 1. Stocks der Villa Wieser zu reden, skizzierte ich kurz meinen Plan, er ließ sich begeistern und nach einer Vorstellung des Organisationskonzepts im Gemeinderat, der „Für und Wider“ brachte, vor allem die Frage, ob „der Schuh, den wir uns da anziehen, nicht zu groß für Herxheim“ sei, konnten wir anfangen.



Blick ins Gerhard-Weber-Haus

Foto: privat

Das Organisationskonzept

In der Südpfalz leben viele freischaffende Künstler, und meine Idee war, sie nicht weiter nur alle ihr eigenes Süppchen mit Ausstellungen, Einzelkontakten und vor allem sporadischen Privatkursen für lernwillige Mal- und Zeichenschüler weiterwursteln zu lassen, sondern sie im Hinblick auf ihre kunstpädagogischen Aktivitäten an einem dafür geeigneten Ort zu versammeln. Letzterer wurde nun plötzlich in Form des Obergeschosses der Villa Wieser zur kostenlosen Nutzung großzügig geboten. Unsere Aufgabe war es „nur“, ein Semesterprogramm aufzustellen und über Semestergebühren für die Dozenten honorare zu sorgen, da wir uns vereinbarungsgemäß vollkommen eigenständig finanzieren müssen.

Die Dozenten der Kunstschule

Schon beim ersten Treffen der als künftige Dozenten angesprochenen Künstler in der Villa war klar, dass die „Kunstschule Villa Wieser“ alle grafischen, malerischen und bildhauerischen Bereiche würde anbieten können, und zusätzlich wurden von Anfang an Erweiterungen in Richtung Innenarchitektur, Fotografie und Glasmalerei eingeplant. Von den Leuten des ersten Tages sind neben den beiden Gründern und Schulleitern Gunter Gaubatz (Materialkunst, Bildhauerei) und Dietrich Gondosch (Zeichnen mit Tusche, Kunstphilosophie) bis heute dabei Werner Brand (Zeichnen und Malerei, Radierung), Roswitha Feldmann-Vogel (Innenarchitektur, Möbel-Design) und Gunter Klag (Radierung und Mappenberatung), der als Schüler bei uns begann.

Die Bildhauerei, zunächst über lange Zeit engagiert von Wieslaw Pietron geführt, platzte im 1. Stock der Villa Wieser bald aus allen Nähten und musste Räumlichkeiten



Im stilvollen Umfeld der Kunstschule Villa Wieser

Foto: privat

erhalten, die für Gips, Ton, Stein und Holz und ausführende Bewegungen genügend Raum boten. Diese wurden in einer ausgedienten Werkstatt nahe der Hauptstraße angemietet, bis es auch hier dank der regen Nachfrage zu eng wurde. Der früh verstorbene Landrat Weber – damals bereits Vorsitzender des Fördervereins der Kunstschule Villa Wieser – und Bürgermeister Elmar Weiller sahen die Zeit gekommen, Weiteres für die inzwischen in Herxheim akzeptierte und weit über die Südpfalz hinaus ihre Schüler bzw. Studenten rekrutierende Kunstschule Villa Wieser zu tun. 1997 im Herbst konnte das Gerhard-Weber-Haus für die Bildhauerei und weitere Klassen feierlich eingeweiht werden. Es spielte das Südpfälzische Kammerorchester, der Literaturpreisträger Werner Laubscher las, und Dr. Heiner Geißler hielt die Festrede. – Auf Pietron folgte Martin Schöneich. Dozent für Bildhauerei ist seit 1997 Jürgen Zimmermann. Die Glasmalerei und -bilderei wurde lange Zeit mit Erfolg von Manfred Weidenthaler aus Berg geführt. Nach seinem frühen Tod konnte kein Ersatz gefunden werden.

Einige Dozenten der ersten Jahre haben sich zurückgezogen oder pausieren: Karl-Heinz Zwick, Armin Hott, Stefan Becker, Dr. Matthias Brück, das Ehepaar Büttner aus Karlsruhe, Dorothee Falk, Hartmut Globisch, Meike Porz, Brigitte Sommer.

Andere sind für Intensivkurse zwischen den Semestern – auf Abruf – zur Stelle: Doris Eilers (Malerei) aus Karlsruhe, Silvia van de Pol (Grafik und Malerei) aus Karlsruhe, Volker Heinle (Radierung) aus St. Martin, Dirk Boege (Bildhauerei) aus Hagenbach und F. Grossmann (moderne Medien), Dozent am ZKM in Karlsruhe.

Im laufenden Semester lehren außer den oben erwähnten als Mitglieder eines etablierten Lehrkörpers folgende Dozenten: Georg Fetsch (Möbel/Bad-Design) aus Herxheim, Mathias Gessler (Fotografie) aus Karlsruhe, Francesco Jorio (Malerei) aus Landau, Annette Marquardt (Zeichnen) aus Landau, Juan-Luis Recacoechea (Malerei) aus Germersheim, Susanne Schmitt (Kunstgeschichte) aus Landau, Katharina Tersch (Aktzeichnung) aus Karlsruhe, Jürgen Zimmermann (Bildhauerei) aus Karlsruhe.

Die Schüler und Schülerinnen

Wir nennen unsere Schüler lieber Studenten, um dem Irrtum vorzubeugen, es handele sich bei der Kunstschule Villa Wieser um eine Kindermalschule. Derzeit lockt sie pro Jahr zusammengenommen etwa 300 angehende Künstler in ihre Frühjahrs-, Herbstsemester und Intensivwochenkurse aus einem weit über die Südpfalz hinausgehenden Einzugsgebiet. Die stärkste Gruppe (unter den Schulabgängern bis zu den „älteren Semestern“) stellen diejenigen, die nach dem Abitur ein Studium an einer der deutschen Kunsthochschulen anstreben und eine Mappe für die Aufnahme zusammenstellen wollen.

Für ein bestimmtes Bevölkerungssegment stellt Herxheim – nicht nur mit seiner nunmehr 10-jährigen Kunstschule – eine stabile Kulturattraktion dar. Die Belehrung von Bürgermeister Weiller, dass ein wertvoller Wohnort nicht nur Wohnung und Arbeit, sondern auch Kultur bieten müsse, wurde also zu Recht vom Gemeinderat und somit der ganzen Gemeinde angenommen.

Die Ziele der Kunstschule

Last not least – das Wichtige immer zum Schluss, damit es haften bleibt: Das praktische Ziel der Schule besteht darin, jedem einzelnen Studenten zur stetigen Verbesse-

rung seiner eigenen künstlerischen Fähigkeiten durch ein kontinuierliches und strukturiertes Semesterangebot zu verhelfen. Diese ernsthafte Arbeit an der „eigenen Handschrift“ schließt eine Annahme des Lehrangebots ein und hat wenig mit dem Zeitvertrieb „ein bißchen malen“ zu tun. Ohne im formellen Sinne einen „anerkannten“ Abschluss zu bieten, ermöglicht diese völlig freie Schule somit eine anspruchsvolle Ausbildung. Und um diesen Anspruch zu umschreiben, möchte ich zum Schluss etwas „philosophisch“ werden: „Kunst ist die andere Art von Wirklichkeit“ – und davon ahnt jeder, der zu uns kommt etwas. Dieses „andere“ darstellerisch umzusetzen, erfordert alle menschlichen Seiten – Kopf, Gefühl und Hand, oder, wie es in der Informationsbroschüre steht: handwerkliches Können, formales Gelingen und geistige Auseinandersetzung mit Inhalten und Ideen. Dass man in diesem Sinne nie vollendet sein kann, wohl aber immer besser werden kann, ist ein andauernder Anreiz.

S'MILLERS KATSCHÉ

Robert Schultz

Du kennst doch s'Millers Katsche!
Joo, die wu de Annale vum Unnerdorf ehm
Schwoocher sejn Dochdermann ghatt hot.
Nää, nit s'Nochbers Anna,
d'Annale nääwer s'Gilbs Leensche,
unner s'Wachners Karlin ehre Hofrecht,
do wu de Vadder sou frieh gschdorwe esch.
Nää, nit der wu vum Traktor gfalle esch,
der wu ich mäan,
esch mit em Fahrrädde an de Schdunneschdää gerennt.
Joo, ins Dorfbächel esch der ach mol gfalle,
awwer nit mit em Fahrrad,
des war do, wu er vum Aadler häämngange esch
un war voll wie e Loch.
Awwer des hot er iwwerläbt,
weil en de Äächeläbs Guscht
graad noch an de Oohre rausgezoche hot,
bevor er versoffe esch, sou voll wie der war.
Un bis der denn dehääm g'hatt hot,
mit em Schubkaarch.
Un was die Ald dann fer en Zirkus gemacht hot,
un de Guscht alles zammeghääse hot,
weil se gemäänt hot,
der het ehrn uuschuldiche Mann vollgemacht.
Wu doch de Guscht gar nit in de Wätschaft war
an dem Oowend, weil er noch en dicke Kopp g'hatt hot
vun de Sauferei am Oowend vorher im Kronprinz.
Awwer ich häb der jo vuns Millers Kasche verzeije welle.
Du kennst doch sicher s'Millers Katsche!

HERXHEIMER FRÜHER UND HEUTE

LUDWIG BEINER — EIN LEBEN FÜR HERXHEIM UND DEN SPORT

Alois Dümmler

Mit Ludwig Beiner wird im Herxheimer Heimatbrief Herxheim ein Mann gewürdigt, dessen Leben durch die national- und weltpolitischen Ereignisse der letzten acht Jahrzehnte beeinflusst wurde und der daneben für sein Heimatdorf Sportgeschichte mit-schrieb.

Ludwig Beiner gehört noch zu der Generation, die die demokratischen Anfänge und Auseinandersetzungen der Weimarer Republik als Kind erlebte, als heranwachsende und junge Männer das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg erleiden mußte und den Wiederaufbau unseres Gemeinwesens nach dem Krieg in den Kommunen mitgestaltete.

Ludwig Beiner kommt am 30.04.1917 als Sohn des Postbeamten Michael Beiner und seiner Frau Anna geb. Rieder im Scharfeneck zur Welt. Die nach dem 1. Weltkrieg herrschende wirtschaftliche Not trifft weite Kreise der Bevölkerung, wobei den Angestellten und der Beamtenschaft der Weimarer Republik besondere Opfer abverlangt werden. So wächst Ludwig Beiner in einem Elternhaus auf, dessen Lebensbedingungen geprägt waren von Sparsamkeit und Ringen um die Existenzsicherung. Große Lebensentwürfe und ausladende Berufsperspektiven konnten nur in Gedanken durchlebt werden.

So ist es schon ein Zugeständnis der Eltern, daß Ludwig Beiner freiwillig die 8. Klasse (!) in Landau in der Pestalozzischule besuchen darf, um sich schulisch auf einen kaufmännischen Beruf vorzubereiten.

Mit 14 Jahren lernt Ludwig Beiner nach dem Besuch der 8. Klasse bei Josef Lechner in Herxheim den Beruf des Kaufmanns. Dabei kommen ihm seine in diesem einen zusätzlichen Schuljahr erworbenen Kenntnisse in Steno und Maschinenschreiben zugute. Ludwig Beiner erlebt im Gemüsegeschäft von Josef Lechner erstmals die Beziehungen und weiträumigen Kontakte, die von Herxheim aus nach Städten in ganz Deutschland und ins Ausland bestehen. Der Obst- und Gemüsehändler Josef Lechner versendet landwirtschaftliche Produkte, vor allem Zwiebeln, großteils durch Bahnfracht von Herxheim in alle deutschen Lande.

Das Schreiben der Rechnungen, der Transportpapiere und der Korrespondenz weckt in Ludwig Beiner die Sehnsucht nach der Ferne.

Im Herbst 1935 erfährt Ludwig Beiner, daß zu Beginn des Jahres 1936 die Marine der Deutschen Reichswehr Freiwillige für die Ausbildung an Bord der wenigen verbliebenen Kriegsschiffe aus dem 1. Weltkrieg suche. Ohne Zögern meldet er sich und wird als einer von 300 aus ganz Deutschland ausgewählten jungen Männern tatsächlich auch zum 1. Januar 1936 in die Deutsche Reichsmarine nach Kiel-Wik rekrutiert. Ludwig Beiner verläßt mit gerade mal 17 1/2 Jahren Herxheim und muß sich in einer völlig neuen Umgebung in Kiel als „Matrosenpimpf“ zurechtfinden. Seine abgeschlossene kaufmännische Lehre eröffnet ihm sehr rasch schon während seiner Grundausbildung als Matrose den Weg als Bordschreiber, der bordinterne Verwaltungs- und schriftliche Arbeiten zu erfüllen hatte.

Nach monatelanger Grundausbildung startete im Herbst 1936 Ludwig Beiner auf einem aus dem 1. Weltkrieg stammenden Torpedoboot mit ca. 90 Mann Besatzung

seine erste Nord- und Ostseefahrt als Schreiber in der Funkbude. Seine erste Seereise hat er deswegen noch so gut in Erinnerung, da er vom ersten Tag an erleiden mußte, was jedem Binnenländer zur See widerfährt: Tage-, ja wochenlange Seekrankheit. Diese Erfahrung hinderte ihn jedoch nicht, den eingeschlagenen Weg bei der Marine weiterzuverfolgen. In 1937/38 kamen Fahrten auf die Nordsee und den Atlantik mit neuen Schiffstypen wie beispielsweise dem Zerstörer Z 51 hinzu. Diese Schiffsklasse stellte 1938 eine technische Meisterleistung dar, die den darauf befindlichen Besatzungsmitgliedern das Bewußtsein einer überaus qualifizierten Crew vermittelte.

Mit dem Überfall der deutschen Truppen auf Polen im August 1939 war auch die Marine in die Kriegsmaschinerie miteinbezogen. Ludwig Beiner befand sich zu dieser Zeit auf der Schiffsartillerieschule, wo auch Kapitän Lindemann, der später das Schlachtschiff „Bismarck“ bis zu ihrem Untergang befehligte, sein unmittelbarer Vorgesetzter war.

Im November 1940, das Deutsche Heer hat im Frühsommer in einem Blitzkrieg Holland, Belgien und Frankreich überrollt, wird Ludwig Beiner auf das 26.000 BRT große Schlachtschiff „Gneisenau“ kommandiert. Dieses 240 m lange Schlachtschiff, das 2.500 Soldaten kriegsmäßig an Bord hat, verläßt Kiel, ohne daß die Mannschaften wußten, mit welchem Ziel. Erst auf hoher See erfährt die Besatzung von ihrer Aufgabe: „Kreuzerkrieg im Atlantik“.

Die zu diesem Flottenverband gehörenden Schiffe „Scharnhorst“ und „Prinz Eugen“ operieren ca. 4 Monate im nördlichen Atlantik zwischen Kanada und dem Äquator, bis sie mit über 800 Gefangenen an Bord, die sie von den aufgebracht und versenkten Schiffen übernommen hatten, in den französischen Kriegshafen Brest zurückbeordert werden.

Dort liegt die „Gneisenau“ längere Zeit zur Reparatur.

Auf Befehl Hitlers werden die drei Schlachtschiffe „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Prinz Eugen“ in ihren Heimathafen Kiel zurückbeordert, um sie mit neueren technischen Ausstattungen zu versehen. Auf dieser Reise erhält die „Gneisenau“ zwischen Dover und Calais einen Minentreffer, der jedoch so glimpflich abgeht, daß sie ihre Fahrt nach Kiel fortsetzen kann.

Die in Kiel ankernde „Gneisenau“ wird schon einen Tag später im Sommer 1942 durch englische Bomber angegriffen und so schwer getroffen, daß sie bis Ende des Krieges außer Gefecht ist. Die von den Engländern eingesetzte Technik der Schiffsortung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen (Radar) führte dazu, daß die großen Schlachtschiffe für die feindliche Flotte früh erkennbar und damit verwundbar wurden. „Natürlich hatten wir ungute und flauere Gefühle, wenn wir trotz unserer Panzerungen und Abwehrartillerie den Befehl zum Auslaufen erhielten,“ berichtet Ludwig Beiner.



Ludwig Beiner als Matrose der Reichsmarine
Ende 1937 Foto: privat

Insgesamt fährt er 2 1/2 Jahre seiner militärischen Dienstzeit auf der „Gneisenau“ und ist dort auf der Bord-Schreibstube als Schiffsregistrator für die interne Schiffsverwaltung verantwortlich.

Ende 1943 wird Ludwig Beiner nach Elbing in Westpreußen zur Ausbildung von Besatzungen für Kriegsschiffneubauten abkommandiert, nachdem er von der kämpfenden Truppe zurückgezogen wurde, weil drei seiner Brüder bereits gefallen waren.

Seine Frau Elfriede, die er 1942 heiratet, kann mit ihm in Elbing wohnen.

„Seit November 1944 haben wir das Elend der Flüchtlingstrecks aus dem Osten erlebt. Innerhalb weniger Wochen veränderte sich die Lage dramatisch. Die Einheiten des Heeres fluteten in großer Hast zurück.“ Während Ende Januar 1945 seine Frau und seine 2jährige Tochter gerade noch in allerletzter Minute mit dem Zug nach dem Westen reisen konnten, wurde Beiners Einheit zum Widerstand gegen die anrollenden russischen Panzer eingesetzt. Nach schweren Verlusten nach Danzig zurückgezogen, wurde der Rest von Beiners Marine-Einheit auf einem Öltanker eingeschifft mit Ziel Kiel. Russische Torpedo- und Kampfflugzeuge störten das Auslaufen aus Danzig und Hela. Während dieser Angriffe gab es an Bord unter den vielen Hundert Flüchtlingen und Soldaten viele Verletzte und Tote. Letztlich erreichte der Tanker nach etwa 8 Tagen den Hafen Kiel, wo Beiner einer neuen Marine-Einheit zugeteilt wurde. In Kiel erfuhr er dann auch, daß seine Frau und Tochter wohlbehalten über viele Irrwege in Lübeck angekommen waren.

Mit der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai kommt er auf der Insel Fehmarn in britische Gefangenschaft. Bereits Ende Juni werden dort die ersten Entlassungen vorgenommen für aus der Landwirtschaft stammende Soldaten.

Ludwig Beiner hat nach eigenem Bekunden das Glück, gleich bei einer der ersten Kriegsgefangenen-Entlassungen dabei zu sein. Er kann sich bis Lübeck durchschlagen und findet dort nicht nur seine Familienangehörigen, sondern durch Vermittlung eines ehemaligen Offiziers von der „Gneisenau“ bei der Stadtverwaltung Lübeck eine Stelle als Verwaltungskraft.

Die Rationierung der Lebensmittel allgemein und die wegen der großen Flüchtlingsströme an der Küste besonders angespannte Versorgungslage lassen Ludwig Beiner Ende Oktober 1945 mit seiner Frau und seinem Kind Lübeck verlassen und den Weg nach Herxheim suchen, in der Hoffnung, dort die Existenzsicherung der Familie besser bewerkstelligen zu können. Nach einer mehrtägigen Bahnfahrt, nur mit einem Koffer und einem Pappkarton, gelangt Familie Beiner bis nach Rülzheim, von wo sie zu Fuß Herxheim erreicht.

„Trotz aller schrecklichen Wirrnisse hatten wir noch Glück. Die schriftlichen Kontakte nach der Heimat hatten uns bestätigt, daß Bürgermeister Knoll auf Verwaltungskräfte zur Führung der Dienstgeschäfte angewiesen ist. So konnte ich schon am nächsten Tag unserer Ankunft am 02. November 1945 auf dem Ernährungsamt in Herxheim bei Eduard Rieder meinen Dienst antreten. Dabei mußte ich für die Besatzungsmacht zusammen mit einem Vertreter der Landwirtschaft dafür sorgen, daß wöchentlich ein Stück Großvieh, eine bestimmte Anzahl Hühner, Eier und andere Lebensmittel aus Herxheim gegen Kostenersatz requiriert werden konnten.“

Aber auch Wohnraum mußte von der Verwaltung für die vielen ins Dorf gekommenen französischen Besatzungsfamilien requiriert werden.

Die Nachkriegsjahre sind in Herxheim geprägt von der Bewältigung der materiellen Not. Dennoch gibt es schon zu damaliger Zeit Männer und Frauen, die nicht nur in Betrübnis verharren, sondern aktiv an der Bewältigung der bedrückenden Lebensverhältnisse mitwirken.

1947 spricht Josef Lanzet den in der Herxheimer Gemeindeverwaltung arbeitenden „Schreiber“ Ludwig Beiner an und bittet ihn, doch die vor dem Kriege aktive Gruppe der Motorsportbegeisterten wieder zusammenzuführen.

Es gelingt Ludwig Beiner, den inzwischen im Amt sich befindenden Bürgermeister Franz Kuhn von der Idee, den Motorsportclub Herxheim wiederzubeleben, zu überzeugen. Das von den Franzosen noch besetzte Stadiongelande wird als Lkw-Übungsplatz benutzt. Auch hat die vor dem Krieg errichtete Tribüne den Krieg überstanden, so daß die funktionalen Voraussetzungen für den Motorsport in Herxheim weiter bestanden.

Mit Bürgermeister Franz Kuhn stellt sich ein Mann für den Motorsport als Vorsitzender bei der Wiedergründung zur Verfügung, der die Bedeutung der Anlage erkennt und zielstrebig mit den Franzosen um die Überlassung des Waldstadions verhandelt. Ludwig Beiner, der als Schriftführer für den neugegründeten Motorsportclub Herxheim zur Verfügung steht, schreibt 1948 die noch von vor dem Krieg bekannten motorsportlichen Größen wegen Teilnahme am Herxheimer Christi Himmelfahrts-Rennen an, als von der Besatzungsmacht noch gar kein grünes Licht für die Nutzung der Bahn gekommen war.

Doch der Wagemut und das „Prinzip Hoffnung“ des jungen Vereines wurden belohnt. Das 1. Christi-Himmelfahrts-Rennen nach dem Krieg 1948 wurde zu einem sportlichen und wirtschaftlichen Erfolg. Nach 10-jähriger Unterbrechung wurde das noch mit Reichsmark abgewickelte erste Rennen nach dem Kriege zu einem wahren Volksfest. „In Waschkörben haben wir das Geld im damaligen Sparkassenraum in der Volksschule, wo heute die Verbandsgemeindeverwaltung steht, aufbewahrt“ berichtet Ludwig Beiner. Wenige Wochen später wurde das neue Geld, die DM, eingeführt. Der schlechte Zustand der Rennbahn ist für Bürgermeister Kuhn und die Mitglieder des Gemeinderates Gelegenheit, als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vielen heimkehrenden und erwerbslosen Kriegsteilnehmern durch kommunale Arbeit etwas Lohn und Brot zu garantieren.

Nach dem überraschenden Tod von Franz Kuhn im Frühjahr 1950 übernimmt Arnold Frey das Amt des Vorsitzenden der MSVH. Ludwig Beiners Aufgabe besteht weiterhin in der Schriftführung und in der Vorbereitung der Himmelfahrtsrennen. Mit Bürgermeister Albert Detzel steht nun ein Mann an der Spitze des Dorfes, der die Bemühungen der MSVH ebenso aktiv unterstützt wie sein Vorgänger Franz Kuhn.

Höhepunkt dieser Jahre ist 1954 das Rennen um den „Goldhelm von Deutschland“, das erstmals in Herxheim ausgefahren wird. Nach diesem Rennen gelingt es Ludwig Beiner, den ADAC Gau Pfalz zu überzeugen, daß neben diesem sehr selten auf den pfälzischen Bahnen gefahrenen „Goldhelm-Rennen“ eine weitere attraktive Veranstaltung geschaffen werden sollte: Das Rennen um den Silberhelm des ADAC Gau Pfalz. Damit ist den pfälzischen Motorsportvereinen die Gelegenheit gegeben, im Wechsel der einzelnen Bahnen für attraktive Renntrophäen zu sorgen.

1969 wird Ludwig Beiner als Nachfolger von Arnold Frey zum Vorsitzenden der MSVH gewählt. Eine der ersten Maßnahmen des neuen Vorsitzenden zusammen mit Bürgermeister Rudi Ehmer sind die Erneuerung der Tribünenüberdachung, die noch aus der Vorkriegszeit stammt und die Erweiterung der Tribüne nach Osten. Die Hoffnungen und Erwartungen der MSVH, Prädikatsläufe nach Herxheim zu bekommen, erfüllen sich wegen der ungleichen Kurven auf der 750-m-Bahn jedoch nicht. 1972 muß Ludwig Beiner wegen einer schweren Erkrankung das Amt des I. Vorsitzenden der MSVH an Klaus Lechner abgeben, bleibt jedoch der MSVH wegen seiner großen Erfahrung und seiner Kontakte zu den Fahrern, Organisationen und Sportverbänden als Geschäftsführer erhalten.

Die bis dahin in den Köpfen der Verantwortlichen der MSVH bestehende Vorstellung, die Herxheimer Bahn zu einer 1000 m Bahn mit gleichen Kurvenradien auszubauen, um Weltmeisterschaftsläufe nach Herxheim zu bekommen, wurde 1974 nach einem Besuch der 1000 m-Bahn in Marienbad mit einer Herxheimer Delegation in einem mehreren Seiten umfassenden Memorandum von Ludwig Beiner schriftlich festgehalten. Mit diesem Memorandum, das auch den jungen Bürgermeister Elmar Weiller überzeugte, konnte Josef Lanzet in einer Sitzung der verantwortlichen Gremien der FIM in Berlin die Zustimmung für Weltmeisterschaftsläufe in Herxheim erzielen. Mit dem sich daran anschließenden zügigen Neubau der Bahn und des Tribünengebäudes mit dem markanten Zielrichterturm wurde eine neue Ära des Motorsports in Herxheim eingeläutet, die auch die Attraktivität der wiederbelebten Pferde- und Trabrennen steigerte.



Bei der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des AMK Marienbad (CSR) 1987

Foto: privat

Die guten Kontakte Ludwig Beinners zu befreundeten Motorsportclubs im In- und Ausland gipfelten schließlich darin, daß er 1987 zum Ehrenvorsitzenden des AMK Marienbad ernannt wurde, wobei in der Ernennungsurkunde besonders auf sein völkerverbindendes Wirken hingewiesen wurde.

Bis zum heutigen Tag ist Ludwig Beiner „seiner“ MSVH verbunden geblieben, die ihn 1972 zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Dieses Engagement für die MSVH, das Josef Lanzet 1947 initiierte, hat Ludwig Beiner bis zum heutigen Tage nicht bereut. „Eigentlich komme ich ja aus der Viktoria Herxheim. Dort habe ich bereits 1935 in der 1. Mannschaft gespielt. Auch weiß ich noch das Ergebnis dieses Spiels. Wir haben damals 6 : 1 gegen Speyer in einem Spiel am Kerwe-Sonntag gewonnen. Das ist unvergeßlich.“ Auch während seiner Ausbildungszeit bei der Marine in Kiel bleibt er dem Fußballsport treu und spielt sogar bei der renommierten Mannschaft Holstein Kiel. Nach dem Krieg spielt er bei der Viktoria erneut als aktiver Fußballer. Aber auch als Vorsitzender steht er für ein Jahr der Viktoria 1950 vor. Durch sein Engagement bei der MSVH muß er auf ein Ehrenamt bei der Viktoria Herxheim verzichten. Dennoch bleibt er dem Fußball über seine regelmäßigen Presseberichte für das „Pfälzer Tageblatt“ verbunden.



Ludwig Beiner bis heute als Gästebetreuer bei den Herzheimer Sandbahnrennen aktiv

Foto: privat

Als besondere Anerkennung seiner sportjournalistischen Berichterstattung lädt ihn der damalige Herausgeber des Pfälzer Tageblattes zur Weltmeisterschaft 1954 in die Schweiz ein. Mit Fritz Merz als jungem Fotografen darf er die deutsche Mannschaft in ihrem Quartier am Thuner See aufsuchen und sich mit Fritz Walter und Sepp Herberger über das bevorstehende Spiel der deutschen Mannschaft gegen Österreich austauschen.

Ludwig Beiner berichtete jedoch nicht nur regelmäßig von den sportlichen Ereignissen in Herxheim, er berichtete im „Pfälzer Tageblatt“ und später auch in der „Rheinpfalz“ jahrzehntelang, um den „Menschen draußen in der Südpfalz mitzuteilen, was in Herxheim alles geschieht.“ Bei dieser Feststellung schwingt auch der Stolz des Herxheimers über das vielfältige und aktive Leben im Dorf mit, zu dem er einen nicht unwesentlichen Beitrag beisteuert. So gehört Ludwig Beiner zu den Gründungsmitgliedern der Kolpingskapelle Herxheim, hat die Gründung der Badmintonabteilung in der Viktoria Herxheim unter dem damaligen Vorsitzenden Ludwig Eck mit Carl-Martin Starck vorbereitet und darüber hinaus die Partnerschafts-idee zwischen Herxheim und Ilfracombe und mit St. Apollinaire von Anfang an gefördert.

Als Bürgermeister Elmar Weiller 1979 Ludwig Beiner aus dem Dienst der Verbandsgemeindeverwaltung in den Ruhestand verabschiedete, nannte er es eine Verabschiedung in den „Unruhestand“. Trotz seiner gesundheitlichen Belastungen seit 1972 habe sich Ludwig Beiner immer für die sportlichen Belange in Herxheim stark gemacht und vieles bewegt, was Herxheim als Domäne des Sports in der Südpfalz ausmache.

Von 1945 bis 1979 versah Beiner bei der Gemeinde und der seit 01. Januar 1973 geschaffenen Verbandsgemeindeverwaltung in verschiedenen Ressorts – darunter auch als Standesbeamter, zuletzt als Amtsinspektor, den kommunalen Verwaltungsdienst und ist mächtig stolz, wie sich sein Heimatdorf in den letzten 50 Jahren nicht nur im Sport entwickelte.

FRANZ KUHN, BÜRGERMEISTER IN HERXHEIM

Egon Ehmer

Kindheit und Jugend

Franz Kuhn wurde am 11. Mai 1890 in Landau geboren. Sein Vater stammte aus Oberhochstadt und war Bäcker Geselle. Er arbeitete als Stückwerker und Brenner in einer Ziegelei in Arzheim und später in Impflingen. Am 9. Juni 1889 heiratete er die aus der Habertsgasse in Herxheim stammende Klara Scherrer, Tochter des Musikers Michael Scherrer.

Franz Kuhn war das erste Kind aus dieser Ehe. Je drei Jahre später wurden seine Schwestern Klara und Margareta geboren.

Im März 1898 kam der Vater in Landau um, als er aus Gefälligkeit half, eine schwere Futterkrippe aus einem Viehstall herauszuholen, und dabei mit drei anderen Männern von der herabbrechenden Decke erschlagen wurde. Die Familie kam in größte Not, zumal sie nun kein Anrecht mehr auf eine Wohnung der Ziegelei hatte. Während Franz seine Geschwister zu hüten und zu versorgen hatte, schuf sich die Mutter notdürftigen Verdienst, indem sie abends in einer Gaststätte in Landau arbeitete. Dabei lernte sie den Zimmermann Ludwig Nies aus Herborn kennen, einen Protestanten, den sie am 26. November 1901 in Landau heiratete. Aus dieser Ehe entstammten die beiden Töchter Elisabeth, geb. am 26. Oktober 1902, und die fünf Jahre jüngere Luise Nies. Ludwig Nies war als Zimmermann oft von zuhause weg, so daß die Familie auf sich selbst gestellt war. Um billiger wohnen zu können und weil in den Zigarrenfabriken in Herxheim leichter als in Landau Arbeit zu finden war, zog man am 1. Mai 1907 nach Herxheim. Man konnte bei einer Verwandten in der Unteren Hauptstraße unterkommen, in einem Hof mit vier hintereinander zusammengebauten kleinen, einstöckigen Häuschen. Heute steht hier der „Markt Markant“. Zeitweise schliefen die vier Mädchen unter dem nicht ausgebauten Ziegeldach in einem einzigen großen Bett je zwei nebeneinander am Kopf- und am Fußende des Bettes. Im Winter trieb der Wind feinen Schnee zwischen den Ziegeln auf das Bett, während in heißen Sommernächten brütende Hitze unter dem Dach herrschte.

Kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs, im September 1914, starb Ludwig Nies. Durch größte Sparsamkeit, mit dem Verdienst der heranwachsenden Kinder in den Zigarrenfabriken und durch Abrippen von Tabakblättern in Heimarbeit konnte im November 1917 ein kleines, einfaches Haus mit Garten in der Habertsgasse gekauft werden. Wasser mußte aus dem nächsten Brunnen geholt werden. Der Garten, ein Schwein, Ziegen und Hühner bereicherten den Mittags- und Abendtisch. Die Gartenarbeit und die tägliche Futtersuche an den Acker-, Weg- und Grabenrändern füllten die Freizeit aus. Erst mit der Verheiratung der drei jungen Leute aus erster Ehe gab es mehr Platz in dem kleinen Haus.

Maurer, Soldat, Fabrikarbeiter und Familienvater

Als die Familie Nies im Jahre 1907 nach Herxheim zog, war Franz Kuhn bereits 17 Jahre alt. Vier Jahre zuvor war er aus der Volksschule in Landau entlassen worden. Er wurde Maurerlehrling, mußte tagelang Mörtel im geschulterten „Speisvogel“ über Leitern auf

die Baugerüste tragen. Er bestand seine Gesellenprüfung und arbeitete in den Jahren 1908/09 als Maurergeselle beim Bau der Marienkirche in Landau mit. Er war ein geschickter und intelligenter Arbeiter, wurde schnell Maurerpolier und von seiner Firma im In- und Ausland eingesetzt.

Eine zweijährige Militärdienstzeit ab 1910 bei dem 18. bayerischen Infanterieregiment in Landau beendete seine Tätigkeit als Maurer.

Er erlernte nun in der Herxheimer Zigarrenfabrik von Adam Jakob Wagner am Nord- eingang zur heutigen Ritter-Holzapfel-Straße die Sortiererei und war bis zum Kriegs- ausbruch 1914 in diesem Bereich tätig. Als Sortierer hatte er die fertigen Zigarren nach ihrem Aussehen und nach ihrer Farbe zu beurteilen und zum Verkauf fertigungsmachen. Dabei lernte er die ebenfalls als Sortiererin tätige Rosa Zotz kennen, die er dann mitten im Ersten Weltkrieg am 25. September 1916 heiratete. Im folgenden Jahr wurde die Tochter Elfriede geboren, die später Ordensschwester wurde.

Kriegseinsatz und Verwundung

Über seinen Kriegseinsatz schreibt Kuhn: „Am 4. August 1914 rückte ich zum Heere ein und habe den Krieg bis zum Schluß mitgemacht. Zuletzt war ich Vizefeldwebel bei einer Maschinengewehrkompanie. Ich wurde zweimal verwundet und erhielt neben dem Verwundetenabzeichen das E.K. II, das Bayerische Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern und die Dienstauszeichnung III. Klasse. Infolge einer Verwundung an beiden Armen konnte ich meinen früheren Maurerberuf nicht mehr aus- üben.“

Arbeiter, Gewerkschaftssekretär, Dorfpolitiker

Nach dem Krieg arbeitete Kuhn wieder als Sortierer und wurde bald Sortiermeister. Der Sortiermeister hatte eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe. Durch die ständige Qualitätsprüfung der Zigarren mußte der Absatz gesichert werden. Zeitweise leitete Kuhn eine Verkaufsstelle einer Herxheimer Zigarrenfabrik in Ludwigshafen. Bei seinen Tätigkeiten lernte Kuhn immer wieder die Sorgen und Nöte der Arbeiterschaft kennen. Schon bald engagierte er sich in der Gewerkschaftsarbeit innerhalb des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter und wurde Gewerkschaftssekretär im Bezirk Südpfalz. In dieser Eigenschaft konnte er 1922/23 an einem volkswirtschaftlichen Kurs im Johannesstift in Berlin-Spandau teilnehmen. Gefördert wurde er dabei von Pfarrer Keßler, der ihm nahelegte, in die Dorfpolitik einzusteigen, um die Interessen der Herxheimer Arbeiterschaft im Gemeinderat zu vertreten, der bis dahin von den Geschäftsleuten und der Bauernschaft bestimmt wurde.

Franz Kuhn stand dabei in enger Verbindung mit dem sozial engagierten Kaplan Peter Betz, der in seiner zweijährigen Kaplanszeit in Herxheim im Jahre 1919 die „Gemeinnützige Baugenossenschaft“ ins Leben rief, mit der eine ganze Reihe von Arbeiterfamilien in der heutigen Peter-Betz-Straße und in der Keßlerstraße zu Eigenheimen kamen. Auch Kuhn konnte im Jahre 1920 bauen. Im selben Jahre wurde er erstmals in den Gemeinderat gewählt.

Rund 25 Jahre Leiter der Sparkasse Herxheim

Die Gemeindesparkasse Herxheim geht auf eine Hilfskasse der Gemeinde aus dem Jahre 1852 zurück, welche in Not befindlichen Bürger durch billige Darlehen helfen sollte. Zur gleichen Zeit war auch eine kirchliche Hilfskasse entstanden, die im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Pfarrhauses im Jahre 1901 aufgelöst wurde. Neun



Franz Kuhn mit Familienangehörigen

Foto: privat

Bürgermeister Franz Kuhn mit Angehörigen

-Foto um 1931/32-

Rosa Kuhn, geb. Zoltz
Gattin, 1888 - 1959

Elfriede (Domini Kanerin) Franz Kuhn
Tochter, 1917 - 1954 1890 - 1950

Alma Kuhn (Hofmann)
Tochter, 1926 - 1956

Armin Kuhn
* 1923 Sohn

Klara Nies, verw. Kuhn geb. Scherrer
Mutter, 1867 - 1945

Fam. Wendelin Faust
∞ Klara, geb. Kuhn und
Kindern Hildegard (Steiner),
Rudolf, Else (Kerner) u.
Klärchen

Luise Nies
(Brentzel)

Fam. Eduard
Ohmer ∞ Gret-
chen, geb. Kuhn

Familie Ludwig Ehmer
∞ Elisabeth, geb. Nies
Hedi u. Egon

E/IX. 98

Jahre vorher, 1891, war der „Spar- und Darlehenskassenverein Herxheim“ als Raiffeisengenossenschaft entstanden. Er war für die nächsten 30 Jahre unangefochten das erste Geldinstitut in Herxheim. Seine Kunden waren überwiegend die Herxheimer Bauern und Geschäftsleute. Die gemeindliche Hilfskasse hatte bisher nur Gelder ausgeliehen, die aus dem Gemeindegeld stammten. Im Jahre 1900 wurde durch Gemeinderatsbeschluss eine Gemeindeparkasse gegründet, in die auch Sparbeträge eingezahlt werden konnten. Geführt wurde die Sparkasse von dem jeweiligen Herxheimer Gemeindegeldsekretär unter Leitung des Herxheimer Einnehmers. Unter diesen Umständen und in den Notzeiten des Ersten Weltkrieges und der bald beginnenden Inflation, die Ende 1923 ihren Höhepunkt erreicht hatte, konnte sich die Sparkasse nicht gut entwickeln. Mit der Einführung der Rentenmark bzw. Reichsmark im Jahre 1924 wurde Franz Kuhn zunächst als Aushilfskraft und noch im selben Jahr als Assistent an der Gemeindeparkasse angestellt, deren Leiter er dann in nächster Zeit wurde. Man hoffte, durch eine hauptamtliche Kraft nebst einem Mitarbeiter die Sparkasse besser vorwärtszubringen. Daneben sollte dem ehrenamtlichen Dritten (ab 8. April 1924) und Zweiten Bürgermeister (ab Dezember 1924) Kuhn ein gehobener Arbeitsplatz geboten werden, für den er sich in verschiedenen Kursen in den Jahren 1923 bis 1928 sowohl als Gemeindebeamter wie auch als Sparkassenleiter mit recht gutem Erfolg qualifizierte. Noch kurz vor seiner Amtsenthebung als Bürgermeister im Jahr 1933 konnte auf dem Gelände des Schul- und Rathauses ein neues Feuerwehrgereätehaus mit zwei Schulsälen darüber gebaut werden, wofür ehemalige Schulräume in der Südostecke des Schulgebäudes an die Sparkasse abgegeben werden konnten. Vorher war die Sparkasse unter beengten Raumverhältnissen in einer Privatwohnung einquartiert.

Auch nach seiner Absetzung als Erster Bürgermeister blieb Kuhn Leiter der Sparkasse, während sein bisheriger Mitarbeiter Eduard Gib wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ vorübergehend seine Stelle verlassen mußte. Ein Herxheimer Nationalsozialist stellte im August 1933 den Antrag, die in der Sparkasse aufgestellten drei Polstersessel nebst Rauchtisch in das Kranken- und Waisenhaus Herxheim zu bringen, weil es „in der heutigen Zeit nicht mehr angebracht ist, daß in Büros noch Polstermöbel vorhanden sind.“ Später wurden die Möbel wieder zurückgebracht, und die Sparkasse konnte ungestört weiterarbeiten, da eine gut geführte Gemeindeparkasse dem Gemeinwohl nützte. Um die Wirtschaftlichkeit zu fördern, schlossen sich die Gemeindeparkassen Landau, Herxheim und Offenbach am 1. Februar 1936 zur „Bezirks- und Stadtparkasse Landau in der Pfalz“ zusammen, deren Zweigstelle Herxheim weiterhin von Franz Kuhn geführt wurde.

Seit dem Fiasko des Winterfeldzugs in Rußland im Jahre 1941 war sich Kuhn sicher, daß der Krieg verloren gehen werde. Am 22. März 1945 wurde Herxheim von amerikanischen Truppen eingenommen, denen bald französische Truppen folgten, unter denen die Gemeinde Herxheim viel zu leiden hatte. Die Sparkasse mußte im Jahre 1945 in der früheren Wirtschaft „Zum Weißen Löwen“ am Eingang zur Speiertgasse ihre Geschäfte tätigen und konnte sich dann 1946 für zehn Jahre in der „Villa Wieser“ einquartieren. Die Währungsreform 1948 brachte die neue Währung „Deutsche Mark“, und mit ihr kam das Deutsche Wirtschaftswunder, an dem die Sparkassen und Banken wesentlichen Anteil hatten und dabei reich wurden. Franz Kuhn erlebte den stürmi-

schen Aufschwung als Direktor der Herxheimer Sparkasse nur zwei Jahre lang. Er starb plötzlich am 19. März 1950 im Alter von 60 Jahren.

Bürgermeister Franz Kuhn

Im Jahre 1920 war Franz Kuhn als Vertreter der Arbeiterschaft in den Gemeinderat Herxheim gekommen. Die „Vereinigten Arbeiter“ vertraten vor allem die Beschäftigten der Herxheimer Zigarrenindustrie, waren Mitglied des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter und standen auf der Seite der Ortskirche mit den Pfarrern Franz Xaver Keßler (1898 bis 1922) und Karl Neuberger (1922 bis 1935). Mitkonkurrenten im Herxheimer Gemeinderat waren der „Ordnungsblock“, dann die „Bauern- und Mittelstands- oder Bürgerpartei“ und weitere, kleine Parteien.

Zu heftigen Auseinandersetzungen war es im November 1923 gekommen, als die Führer der Bauern- und Bürgerpartei, der Erste Bürgermeister Georg Detzel und der Kaufmann Adolf Knoll, die Separatistenfahne auf dem Rathaus hissen ließen, die aber von Herxheimer Arbeitern heruntergeholt und zerrissen wurde. Nach dem Sturm auf das von Separatisten besetzte Rathaus in Pirmasens ließ die französische Besatzungsmacht in Herxheim Plakate aufhängen mit der Drohung, man werde Pfarrer Neuberger und den Arbeitersekretär Franz Kuhn als Geiseln nehmen, sollte den Separatisten in Herxheim ähnliches widerfahren wie den Separatisten in Pirmasens. Die Gemeinderatswahl im März 1924 brachte dann die Niederlage der Bürger- und Bauernpartei und den Sieg des Ordnungsblocks und der „Vereinigten Arbeiterpartei“. Der Zigarrenfabrikant Eduard Roth wurde 1924 Erster Bürgermeister und Franz Kuhn zunächst Dritter und gegen Ende desselben Jahres Zweiter Bürgermeister.

Mit Bürgermeister Roth arbeitete Kuhn zum Wohl der Gemeinde. In den Jahren 1922 bis 1924 war die Bautätigkeit in Herxheim fast völlig zum Erliegen gekommen. Nur drei Baugenehmigungen für Wohnbauten konnten in diesem Zeitraum erteilt werden. Mit der Einführung der Rentenmark bzw. Reichsmark im Jahre 1924 begann der wirtschaftliche Aufschwung. Während der Amtszeit von Franz Kuhn als Zweiter Bürgermeister (1924 bis 1929) und als Erster Bürgermeister (1929 bis 1933) wurden rund 120 Wohnbauten in Herxheim erstellt. Gebaut wurde in der Luitpoldstraße, in der Peter-Betz-Straße, am Langgasserweg nach der Sprengung des dortigen Bierkellers, in der Offenbacher Straße usw. Um die Wohnungsnot zu beheben, wurden Wohnbaracken gebaut, zwei ausrangierte Eisenbahnwaggons gekauft, zu Wohnungen eingerichtet und an der Peter-Betz-Straße aufgestellt. Schon anfangs 1928 bemühte man sich um Gelände für einen „Kleinwohnungsbau“ für einkommensschwächere, kinderreiche Familien, für die dann 1935 das Gelände „Ebertsbusch“ vor dem Waldrand gefunden werden konnte.

Mit Hilfe der Gemeinde konnte in den Jahren 1925/26 der „Südpfälzische Pferdezucht- und Reiterverein Herxheim“ die Pferderennbahn im Wald bauen. Im Februar 1930 bat der Herxheimer Motorsportklub um Mithilfe bei der Errichtung einer Aschenbahn parallel zur Pferderennbahn. Für den Ehrenpreis beim ersten Sandbahnrennen im August 1931 spendete die Gemeinde 50 Reichsmark.

Nach großen Anlaufschwierigkeiten brannten in Herxheim im Jahre 1908 die ersten elektrischen Glühlampen. Auch danach gab es Ärger, bis die Rheinische Schuckert-Gesellschaft/ Mannheim im Jahre 1910 und einige Jahre später die 1912/13 gegrün-

deten Pfalzwerke in Ludwigshafen das Herxheimer Leitungsnetz übernahmen. Von anderen Ortschaften erfuhr man, daß ein eigenes Ortsnetz der Gemeinde Geld in die Kasse bringen konnte. Am 7. Mai 1928 beschloß der Herxheimer Gemeinderat einstimmig, das Ortsnetz den Pfalzwerken abzukaufen. Am 18. Juni wurden die Bürgermeister Roth und Kuhn nebst dem Ratsmitglied Knoll beauftragt, die Kaufverhandlungen zu führen, die dann im nächsten Monat abgeschlossen werden konnten.

Seit 1909 bemühte man sich um eine zentrale Wasserversorgung für Herxheim. Schon am 1. August 1912 hatte der Gemeinderat mit großer Mehrheit den Bau einer Wasserleitung beschlossen. Doch Widerstand aus der Bevölkerung, („Nicht einmal unsere Gäule würden dieses Wasser saufen!"), der Erste Weltkrieg und die folgenden Notjahre verhinderten die Ausführung. Im März 1925 forderte das Bezirksamt Landau die Gemeinde Herxheim und verschiedene andere Gemeinden auf, eine gemeinsame Wasserversorgung einzurichten. So kam es am 2. Juni 1926 zur Gründung des Zweckverbandes „Impflinger Gruppe" mit den Gemeinden Herxheim, Göcklingen, Insheim, Mörzheim und Impflingen. Neben Bürgermeister Roth war Franz Kuhn die treibende Kraft bei der Einführung der Wasserversorgung, zumal er als Sparkassengeschäftsführer bei der Aufnahme hoher Darlehen für das Vorhaben der geeignete Mann war. In den Jahren 1928/29 wurde die Wasserleitung gebaut, die dann vom Mai 1929 an benutzt werden konnte.

Nach verschiedenen Querelen übernahm Franz Kuhn im März 1929 das Amt als Erster Bürgermeister, nachdem Eduard Roth nach heftigen Streitigkeiten mit dem Gemeinderat wegen seiner Vergütung und wegen anderer Meinungsverschiedenheiten am 28. Januar 1929 beim Bezirksamt Landau seinen Rücktritt erklärt hatte. Der New Yorker Börsenkrach im Oktober 1929 führte in kurzer Zeit zur Weltwirtschaftskrise und diese zur Massenarbeitslosigkeit. Im Jahre 1931 zählte Herxheim 1000 Arbeitslose. Die 1927 ins Leben gerufene Arbeitslosenversicherung konnte die Not kaum lindern. Durch die Einführung der Kinderspeisung, durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wie das Abholzen des „Kleinwaldes" (heute „Gewerbegebiet) und den Verkauf seines Holzbestandes suchte man die Gemeindekasse zu füllen. Eine Reihe von Projekten, wie die Errichtung eines Volksbades an der Niederhohl, mußten zurückgestellt werden, während man sich bemühte, für die darniederliegende Zigarrenindustrie andere Gewerbe nach Herxheim zu ziehen. Im Oktober 1932 wollte die Gemeinde die stillgelegte Zigarrenfabrik Feibelmann in der Augustastraße aufkaufen und einer Schuhfabrik aus Dahn zur Verfügung stellen. Um Not zu lindern, genehmigte die Gemeinde, daß im Gemeindewald jeden Tag Holz gelesen werden dürfe.



Bürgermeister Franz Kuhn

Foto: repro Ehmer

Herrschaft des Nationalsozialismus

Trotz der großen Not ließ sich die überwiegende Zahl der Herxheimer nicht von dem aufkommenden Nationalsozialismus und den Versprechungen eines Hitler verführen.

Bei den letzten freien Wahlen zum Reichstag im November 1932 erreichte die NSDAP in Herxheim nur 23,5% der Stimmen, während sie im benachbarten Insheim zur stärksten Partei wurde und in Rohrbach fast die Zweidrittelmehrheit erreichte. Bei der Wahl zum 8. Reichstag am 5. März 1933 wurde eine ganze Reihe von Herxheimern im Wahllokal aufgefordert, ihren Stimmzettel nicht in der Wahlkabine auszufüllen, mit der Begründung, es sei doch einfacher, das offen zu tun, zumal man doch Adolf Hitler wähle. Trotz dieser Schikanen konnten Zentrum/Bayerische Volkspartei in Herxheim, Herxheimweyher und Hayna ihre Zweidrittelmehrheit halten oder übertreffen. Doch im Reichsgebiet und noch mehr in der Pfalz war die NSDAP zur stärksten Partei geworden. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler; er ersetzte innerhalb kurzer Zeit die Demokratie durch die braune Diktatur. Damit war auch das Ende der Amtszeit für Bürgermeister Franz Kuhn gekommen. Am 26. März 1933 leitete er zum letzten Male eine Gemeinderatssitzung. Dabei verzichtete er wegen der herrschenden Notlage auf seine gesamte Aufwandsentschädigung als ehrenamtlicher Bürgermeister. In den nächsten Wochen gelang es den Herxheimer Nationalsozialisten durch Drohungen, den Gemeinderat sich gefügig zu machen. Kuhn trat offiziell am 7. Mai 1933 von seinem Amt zurück, während schon Tage zuvor der Kaufmann Edmund Trauth als Bürgermeister bestimmt worden war.

In dem mit schwarz-weiß-roten Reichsfahnen ausgehängten Sitzungssaal, den das „Abzeichen der nationalsozialistischen Revolution“ schmückte sowie das „grünrankte Bild des Führers der nationalen Revolution, des Reichskanzlers Adolf Hitler“, begann am 12. Mai 1933 die braune Dorfherrschaft in Herxheim.

Die Zeit nach 1945

Hitlers Herrschaft endete in Herxheim im März 1945. Am 6. April 1945 wurden durch die französische Besatzungsmacht der Tabakhändler Adolf Knoll zum Ersten Bürgermeister und Franz Kuhn zum Zweiten Bürgermeister bestellt. Im Januar 1946 wurden wieder politische Parteien zugelassen. Die ersten Gemeinderatswahlen im September 1946 brachten nur Christdemokraten in das Herxheimer Dorfparlament. Sie wählten mit übergroßer Mehrheit Franz Kuhn zum Ersten Bürgermeister. In schwerer Zeit übernahm er das Amt, das er, wie früher, neben seiner beruflichen Tätigkeit vorbildlich führte. Er wurde in den Kreistag berufen, war Mitglied des Kreisausschusses und führte den Vorsitz des Landgemeindetages für den Kreis Landau. Seiner Pfarrei diente er über 20 Jahre als Mitglied des Verwaltungsrates. Ein früher, plötzlicher Tod am 19. März 1950 beendete sein Leben.

An ihn erinnert die Franz-Kuhn-Straße. Die Straße in der „Siedlung“ am Waldrand wurde auf Betreiben von Franz Kuhn in den Jahren 1948/49 gebaut, wobei hier die ersten Wohnungen für die Heimatvertriebenen errichtet wurden. Die Straße sollte deshalb „Neulandstraße“ heißen. Sie wurde nach dem plötzlichen Tod des Bürgermeisters aber nach ihm benannt.

Franz Kuhn war der erste Herxheimer Bürgermeister, der aus dem Arbeiterstand kam. Durch seine schwere Kindheit und Jugend geprägt, wollte er vor allem seinen ärmeren Mitbürgern dienen. Geprägt durch seine christlichen Glauben, ließ er sich auch nicht in der Zeit nach 1933 verbiegen.

BEITRÄGE ZUR HERXHEIMER GESCHICHTE

DAS „HAUSBUCH“ DES JOHANNES EICHENLAUB

Egon Ehmer

Der Herxheimer Johannes Eichenlaub, geb. 9. November 1809, gest. 5. Oktober 1878, hat bis wenige Jahre vor seinem Tod ein Tagebuch geführt. Er schrieb über sich und seine Familie, über Ertragsmengen und Preise seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, über Witterung und Unwetter, über die aktuelle Dorfgeschichte, so über die Gründung des „Armenhauses“, über die kirchlichen und politischen Verhältnisse im Dorf und in Deutschland, über das Konzil und den Kulturkampf, dazu sehr ausführlich über den deutsch-französischen Krieg 1870/71 usw. Für wenige Jahre hat der Sohn Georg Eichenlaub, der Wirt, vermutlich nach Anweisung des Vaters, das Hausbuch bis kurz vor dem Tode des Vaters weitergeführt.

Daneben gibt es noch ein zweites, „kleines“ Hausbuch, in das Eichenlaub vorwiegend Einnahmen und Ausgaben seines Haushalts in den Jahren 1832 bis 1876 eingetragen hat.

Geschrieben ist das „große“ Hausbuch im „Folio-Format“ 21 x 33 cm, während die Seiten des „kleinen“ Hausbuches 16,5 x 19,5 cm groß sind. Jedes der Bücher hat rund 150 Seiten. Die Einträge in Tinte sind in Deutscher Kurrentschrift (Sütterlinschrift) geschrieben. Die Rechtschreibung orientiert sich neben deren Regeln oft nach dem gesprochenen Wort.

Seit einigen Jahren ist das „große“ Hausbuch nicht mehr auffindbar. Doch ist noch eine Fotokopie vorhanden. Das „kleine“ Hausbuch ist in Privatbesitz.

Im Folgenden wird über die ersten drei Seiten mit den Nummern Eins und Zwei des Tagebuches berichtet. „Haus Buch für mich Johannes Eichenlaub“ sind die Einträge überschrieben.

Der besseren Lesbarkeit halber sind die Rechtschreibfehler in der Regel nicht wieder gegeben.

1. Wie ich mich verheiratet hab

Ich hab mich verheiratet im Jahr Christi 1832 mit Theresia Hauck den 14. Oktober 1832
Und haben Kinder empfangen,

erstens einen Sohn mit Namen Johann Adam, geboren den 7. September 1833

zweitens einen Sohn mit Namen Johann Georg, geboren den 15. Oktober 1836

Ich war verheiratet vom 14. Oktober 1832 bis den 2. September 1837; den 2. September 1837 starb meine vielgeliebte Ehefrau Theresia. Der allmächtige, barmherzige Gott gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr bis in alle Ewigkeit, bis wir droben im Himmel wieder einander sehen, welches ich hoffe durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Verheiratet tue ich mich nimmer aus Liebe zu meinen Kindern, damit sie keine Stiefmutter bekommen.

Ich war alt 27 Jahr und sie war alt 26 Jahr, als sie gestorben war.

Ich bin geboren im Jahr Christi 1809, den 9. November.

Janz Lutz für mich Johannes Eichenlaub

Ich hab mich verheiratet im Jahr
Christl. 1832 mit Maria Gend
Den 14^{ten} October 1832

Den 1^{ten} februar Kinder einführung
2^{tes} 1^{tes} Kind Anna Rosa mit Josef
Johann Gend
geboren den 1^{ten} februar 1833

Den 1^{ten} februar Kind einführung
2^{tes} 2^{tes} Kind Maria Rosa
Johann Gend
geboren den 1^{ten} februar 1836

Ich hab mich verheiratet am 14^{ten} October 1832
mit dem 2^{ten} februar 1837

Den 2^{ten} februar 1837 Warb
mich meine geliebte Frau Maria
der Allmächtige Erzeuger Gott,
ich hab dich lieb und dich
deine Liebe liebste ich, bis in alle
Ewigkeit. bis meine Arbeit im Himmel
wird der Himmel sein, und ich dich
durch Jesus Christum müssen
haben Amen

Maria Rosa für ich mich meine
andere liebe zu meine Kinder
denn ich keine Kinder bekommen

Ich hab all 27 jahre und ich hab
all 26 jahre alle die jahre
lang

ich bin geboren
im Jahr
Christl. 1809
Den 9^{ten}
februar

2. Was ich von meinen Eltern empfangen hab

Wie ich mich Johannes Eichenlaub verheiratet hab, hab ich von meinen Eltern empfangen an Aussteuer, an Geld und Geldwerts wie folgt:¹

1. Für mein Hochzeitskleid	30 fl
2. Für das, was ich meiner Frau gekauft hab in Landau	32 fl
3. Für Möbel oder Schreinerarbeit	42 fl
4. Ein Schwein für	12 fl
5. Ein Bett und was dazugehört, veranschlagt zu	80 fl
6. An Getüch: ²	
7. Drei große kölschene ³ Bettzügen, veranschlagt	15 fl
8. Für kleine Koppenkissenzügen, veranschlagt zu	12 fl
9. Drei wärkene ⁴ und zwei hänfene Leidüger (Leintücher), veranschlagt zu	12 fl
10. Vier hänfene und zwei werkene Tischtücher, veranschlagt zu	8 fl
11. Zwei gebildene (?) und zwei hänfene und zwei „wörkene Handüger“ zu	6 fl
12. Vier Salfeten ⁵	4 fl
13. Einen wörkenen Strohsack zu	2 fl
14. Sechs neue Maltersäck zu	6 fl
15. Ein Kummet für das Pferd	7 fl
16. Ein Kopfgestell und Zaum zu	6 fl
17. Ein Pferd drei Jahr alt, veranschlagt zu	120 fl
18. Einen Wagen mit Ketten, wie er in Heu geht und was dazugehört	80 fl
19. Hab ich empfangen an barem Geld	500 fl
20. Für einen neuen Sattel	11 fl
21. Für Hintergeschirr und Seitenblätter	11 fl
22. Für ein Kopfgestell oder Halfter	2 fl 30 X
23. Hab ich bekommen 30 Malter Frucht: vier Malter Korn, 18 Malter Spelz, 6 Malter Hafer, 2 Malter Weizen, veranschlagt zu ⁶	112 fl
24. Hab ich bekommen 100 Körb voll Kartoffeln, veranschlagt zu	20 fl
25. Hab ich bekommen 30 Zentner „derre“ (dürren) Klee	30 fl
26. Hab ich bekommen 30 Zentner Heu, veranschlagt zu	30 fl
27. Hab ich bekommen 300 Bosen (Bündel/Gebund) Stroh zu	20 fl
macht zusammen	1211 fl 30 X

Obiges bekenne ich richtig empfangen zu haben: Johannes Eichenlaub Hernach hab ich von meinen Eltern noch mehr als fünfhundert Guldten Werts empfangen bis sie gestorben sind, und zehn Morgen Güter mit Wiesen hab ich bekommen. Hernach ist meine Schwester Apollonia gestorben; da hab ich geerbt zwei Morgen Güter und an 200 Gulden Geld und Geldswert. Im Jahr 1839, den 20. März ist sie gestorben.

Anmerkungen

- 1) Alle Angaben in Gulden, fl d.h. florenus. Um 1830/1840 verdiente ein Maurer knapp einen Gulden am Tag, ein Tagelöhner einen halben Gulden (fl) oder 30 Kreuzer (X), der Herxheimer Gemeindegeldbesitzer 200 fl/Jahr, der Waldschütz 180 Gulden.
- 2) Die Vorsilbe „Ge“ als Sammelbezeichnung: mehrere Wolken = Gewölk; mehrere Berge = Gebirge; mehrere Tücher = Getüch.
- 3) „kölsch“ kommt nach Dr. Rudolf Post, dem Sprachforscher des Pfälzischen, von „Köln“, wo vorzugsweise Stoffe mit blauen Karomustern hergestellt wurden. In Herxheim hieß es noch in meiner Kinderzeit, wenn man im Winter halbverfroren nachhause kam: „Dei Händ sinn jo kelschebloh! Warum hoschd dann dei Hängschingg nit ahgezochel!“
- 4) „wörkene; werkene; wärkene; wirkene“, Stoffe aus Fadenabfall, aus kürzeren Fäden, aus „Werg“. Für den Hausgebrauch wurden billigere Tuche verwendet, so wie man zum Hastrunk den billigeren Tresterwein verwendete.
- 5) Salfeten; vom italienischen „Salvietten“, d.h. Servietten.
- 6) Spelz ist eine Form des Weizens. Spelz stellt geringere Bodenansprüche und ist robuster gegen ungünstige Witterung. Beim Spelz bleiben beim Ausdreschen die Hüllspelzen am Getreidekorn hängen, im Gegensatz zum Nacktweizen, der heute angebaut wird. Die Hüllspelzen mußten deshalb in den Mühlen in einem Schälgang vom Getreidekorn getrennt werden.

HUNDERT JAHRE EISENBAHNLINIE HERXHEIM — LANDAU

Egon Ehmer

Während am südlichen Ortseingang Offenbachs die Geleise der Bundesbahnstrecke Landau – Herxheim im Jahre 1996/97 entfernt wurden, fordern einige Kommunalpolitiker Herxheims die Reaktivierung der Bahnlinie, die am 1. Januar 1995 stillgelegt worden war.

Doch würden die Eltern im Neubaugebiet „Sandgärten“ ihre Kinder nicht lieber in einen dort haltenden Bus setzen als auf den rund zwei Kilometer langen Weg bei jedem Wetter zum Herxheimer Bahnhof schicken, damit sie in die weiterführenden Schulen Landaus kommen?

Die folgende Darstellung will jedoch keine Verkehrspolitik machen, sondern zu der interessanten Darstellung „100 Jahre Eisenbahnlinie nach Herxheim“ von Martin Wenz im Festbuch „1225 Jahre Herxheim“ einiges nachtragen.

Über 50 Jahre von der Planung bis zur Ausführung

Schon mit der Planung der „Ludwigsbahn“ ab 1837/38 vom saarländischen Bexbach zur „Rheinschanze Ludwigshafen“ wurden auch eine Bahnlinie von Schifferstadt über die damalige Regierungsstadt Speyer in Richtung Gernersheim – Lauterburg und eine weitere Bahnstrecke von Neustadt über Landau nach Wörth in die Planung miteinbezogen. Zu diesen Bahnlinien wurden die umliegenden Gemeinden zur Stellungnahme aufgefordert, darunter auch Herxheim am 12. Juli 1844 durch das Königlich-Bayerische Landkommissariat Landau. Schon drei Wochen später äußerte sich die Gemeinde in einer umfangreichen Antwort von neun Seiten, deren Konzept im hiesigen Gemeindearchiv in der Abteilung A unter der Nummer 746 vorliegt.

In der Einleitung des Gutachtens verspricht die Gemeinde, ihre Ansprüche so gut zu begründen, daß man sie logischerweise mit einem „Bahnhofsplatz beglücken“ müsse.

Das Gutachten der Gemeinde äußert sich zuerst zur geplanten Eisenbahnlinie Schifferstadt -Lauterburg, dann zur Strecke Neustadt - Landau - Wörth und begründet schließlich den Anspruch Herxheims auf eine Bahnstation.

Das Gutachten zur Eisenbahnlinie Ludwigshafen - Schifferstadt - Lauterburg

Wohl mehr auf Eigennutz als auf nüchterne Überlegung gründete der Vorschlag, die Eisenbahnlinie nicht über Rülzheim, sondern zwischen Herxheim und Herxheimweyer und dann über Kandel nach Wörth bauen zu lassen. So könnte der Getreide- und Ölhandel mit Frankreich und der Schweiz intensiviert und darüber hinaus manche Poststelle eingespart werden. Zugleich hätten die Herxheimer damit die Möglichkeit, „fremde Länder kennen zu lernen, um das Gute bei ihnen als Beispiel, das Schlechte derselben als Warnung mit nachhause zu nehmen“.

Im übrigen sei Herxheim zwar kein bedeutender Handelsplatz, weil es abseits wichtiger Straßen liege. Doch bei dem großen Überfluß hier erzeugter Produktionsmassen könne Herxheim durch eine Bahnstation ein bedeutender Handelsplatz werden. Jetzt aber werde „alles Getreide, Ölgesäms, Tabak von kleinen Handelsleuten, welche in der Nachbarschaft wohnen, aufgekauft und größtenteils zu Wasser, teils aufwärts; teils abwärts über Speyer nach Mainz geführt.“ So bekomme man in Herxheim wegen mangelnder Nachfrage keinen guten Preis, wohl aber dann, wenn Herxheim eine Bahnstation erhalten würde.

„Die Herxheimer Kaufleute beziehen ihre Waren größtenteils aus der Frankfurter Messe. Sie könnten die geplante Linie benutzen“ und würden sie so rentierlich machen. Auch der Handel mit „Hanf und Flachs, der in früheren Zeiten bedeutend in Frankreich und in der Schweiz seine Verkaufsziele fand“, könne so wieder neues Leben gewinnen. Dazu könnten die Herxheimer Spezereikrämer ihre Waren aus Ludwigshafen beziehen. Steinkohlen würde man aus Bexbach bekommen. Damit könne man den außerordentlich hohen Holzpreisen etwas entgegensetzen.

Nicht zuletzt würden „Vaterlandsliebe, Treue und Anhänglichkeit an unseren König durch die Förderungsmittel des allgemeinen Wohlstands“ wachsen und erhöht werden. „denn je mehr die Kinder Wohltaten durch ihren Vater empfangen, je mehr der Vater die Liebe zu seinen Kindern durch die Ausführung solcher beglückender Werke zeigt, desto enger wird das Band zwischen den beiden geknüpft und kann dann nicht durch französische Kanonen gelöst werden“, denn so, wie es jetzt sei, könne dem Anrennen und den möglichen Eroberungen der Franzosen nichts entgegengesetzt werden. Deshalb müsse die Bahn aus strategischen Gründen auf Staatskosten gebaut werden.

Das war nicht ungeschickt politisch argumentiert, doch bedurfte es des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und der Rückgewinnung des Elsaß, bis dann ab 1875 die Strecke Germersheim - Wörth - Lauterburg in Richtung Straßburg gebaut wurde.

Das Gutachten zur geplanten Bahnlinie Landau - Wörth

Kühn gab man vor, es sei am billigsten, wenn die Bahnlinie in gleicher Entfernung zwischen Kandel und Herxheim in Richtung Wörth gebaut werde. Das erinnert an das Begehren einer der Frauen vor dem jüdischen König Salomo, die, wenn sie schon nicht das umstrittene Kind bekommen könne, es durch das Schwert mit der anderen Frau

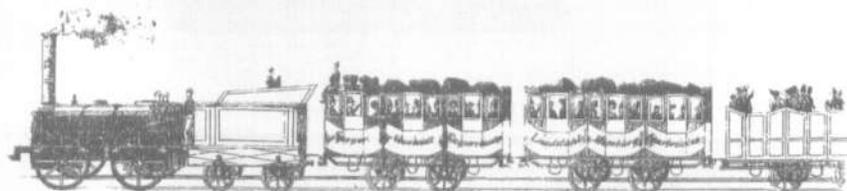
geteilt haben wollte. Mit Recht bekam dann Kandel seine Bahnstation, allerdings erst rund 20 Jahre später.

In der Bahnlinie Neustadt – Landau – Wörth sahen die Herxheimer Vorteile für die pfälzischen Winzer, die ihren Wein dann leichter und billiger nach Baden, Württemberg und Bayern bringen konnten. Rinder aus Bayern oder Württemberg würden billiger in der Pfalz angeboten werden. Schließlich komme es durch eine Eisenbahnverbindung ins Badische eher zu einer „allgemeinen deutschen Vaterlandsliebe“. Im Jahre 1835 war auch das Großherzogtum Baden dem Deutschen Zollverein beigetreten, während die Königreiche Bayern und Württemberg schon zwei Jahre vorher sich angeschlossen hatten, was alles zusammen schließlich die wirtschaftliche Einheit Deutschlands voranbrachte und die politische Einheit vorbereitete.

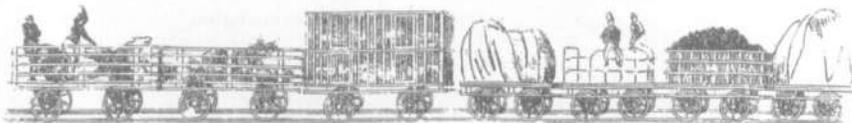
Die Argumentation für einen „Herxheimer Stationshof“

Herxheim sei ein großer Ort mit rund 4000 Einwohnern. Nicht wenige der Männer würden seit Jahren beim Festungsbau in Germersheim und Rastatt arbeiten, kämen nur selten nachhause, was die Familienangehörigen oft in Not stürze, die dann der Gemeinde zur Last fallen würden. Auch die Moral leide Not bei diesen Verhältnissen. Die Gemeinde selbst habe seit Jahren durch umfangreiche Straßenbauten den Ort verschönert und suche auf „jegliche Art und Weise, sich dem allgemeinen Fortschritt in moralisch-politischer Weise anzuschließen“.

Der Herxheimer Gemeindeschreiber Helfferich schrieb zum Schluß, daß, um „den genannten Übeln abzuhelfen und der Zunahme des Wohlstandes aufzuhelfen, der Gemeinde Herxheim nichts erwünschter sein könne, als eine Eisenbahn Station in der einen oder in der anderen Richtung zu bekommen“.



Darstellung eines Personen- und Güterzuges
aus der "Karte der Rheinschanz - Bexbacher Eisenbahn"
in: DER PFÄLZER, Kalender für das Jahr 1839



Darstellung eines Personen- und Güterzuges

Daß das noch 54 Jahre dauern würde, hat damals kaum einer in Herxheim geglaubt. Bis dahin ging man in der Regel per Fuß auf dem „Landauer Weg“ an der „Landauer Kapelle“ vorbei nach Landau. Ein von Pferden gezogener Postbus brachte Reisende nach Landau, das im Jahre 1855 an das Eisenbahnnetz, die „Maxbahn“, angeschlossen worden war. Ab 1877 hielt der Zug auch in Insheim. Die Herxheimer Buben, welche die Höhere Schule in Landau besuchten, marschierten von da an nach Insheim, um dann mit dem Zug nach Landau zu fahren. So erzählte mir 1947 der aus Herxheim stammende Lateinlehrer Wilhelm Seither am Gymnasium in Speyer. Besser daran waren die wenigen Kinder reicher Eltern, so z. B. der Sohn von Dr. Schmidt, des Eigentümers der heutigen Villa Wieser. Er konnte in Landau bei Verwandten in Pension gegeben werden.

Doch nach über 50 Jahren Warten bekam Herxheim im Jahre 1898 endlich seine Bahnstation.

Mit dem Omnibus zur Eisenbahn

Im Jahre 1847 wurde Neustadt an die erste Bahnstrecke in der Pfalz angeschlossen, genannt „Ludwigsbahn“ nach dem bayerischen König Ludwig I. Sie führte von Bexbach nach Ludwigshafen.

Landau bekam 1855 eine Bahnstation. Bis dahin ging es mit dem Omnibus nach Neustadt.



Anzeige aus dem Jahr 1848 über die Abfahrtzeiten nach Neustadt. („Eilbote“/Landau.)

Die Omnibuse von Landau nach Coerlen und Neustadt fahren vom 1. März ab wie folgt:

- 1) 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens direkt auf den Bahnhof 10 $\frac{1}{2}$ Uhr von Neustadt ab.
- 2) 11 $\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ 2 $\frac{1}{2}$ „ „ „ „
- 3) 1 $\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- 4) 3 $\frac{1}{2}$ „ „ „ „ „ „ „ „ „

Die Einschreibungen erfolgen in den Gehöftplätzen zum Schmal und zum Schwanen (Post), und es werden alle Plätze eine halbe Stunde vor der Abfahrt garantiert.

Herxheim bekam erst 1898 seine Bahnstation

Bis dahin fuhr ein Postomnibus täglich von Herxheim nach Landau. Landau wurde im Dezember 1855 Bahnstation der nach dem bayerischen König Maximilian II. benannten „Maximiliansbahn“, die zunächst von Neustadt nach Weißenburg führte



Fahrten

zur Pfälzischen Maximiliansbahn.



Der Harterdamm bringt zur Kenntnis, daß er jeden Tag mit diesem Omnibus von Herxheim zu dem um 9 Uhr 40 Minuten abgehenden Zug am Bahnhof Landau fährt. Er hat seinen Sitzplatz, indem er um 9 Uhr bei Montagmorgens rittschritts den Zug aufsteigt, durch ihn über Dürkheim, Ebersbach, nach Dersheim u. beliebig weiter.

Anzeige aus dem Jahr 1855 („Landauer Wochenblatt“)

Müller.

(Ein Matthäus Müller war um diese Zeit „Omnibusführer“. Er starb 1856.)

E/0x-98

Mit dem Omnibus zur Eisenbahn

JAHRESVERLAUF 1997

FORTSETZUNG DER ARCHÄOLOGISCHEN AUSGRABUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET WEST

Annemarie Häußler M.A.

Im Jahr 1997 wurden die Ausgrabungen im Herxheimer Westen vom Landesamt für Denkmalpflege (LfD), Archäologische Denkmalpflege, Amt Speyer, fortgesetzt. Die Fläche eines geplanten Möbelmarktes mußte untersucht werden, mit 1,2 Hektar Größe eine Herausforderung an alle Beteiligten.

Nach den strengen Frösten des Winters konnte im März mit den Außenarbeiten begonnen werden. Der noch auf einer Länge von über 100 Metern erhaltene, verfüllte Innengraben des Erdwerkes sowie die Befunde der Innenfläche der Siedlung mußten in Rekordzeit nach den Regeln der „Ausgrabungskunst“ untersucht, ausgenommen und dabei dokumentiert werden. Da dies mit der Stammebelegschaft von neun Mitarbeitern des Christlichen Jugenddorfes, drei Mitarbeitern der Gemeinde Herxheim (BSHG), zwei studentischen Mitarbeitern und der Ausgrabungsleiterin nicht in der erforderlichen Zeit möglich gewesen wäre, trugen Investorin und Ortsgemeinde durch ihre finanziellen Zuwendungen dazu bei, daß, vor allem in den Ferien, bis zu 30 Personen, dabei Schüler, Studenten und ehrenamtliche Mitarbeiter, auf der Fläche tätig waren. Damit waren wir zeitweise zur größten Ausgrabung in Süddeutschland geworden.

Das Fundaufkommen war und ist enorm und stellt sowohl alle, die an Aufarbeitung und Auswertung beteiligt sind, als auch den zuständigen Restaurator des Amtes Speyer – und das Fundmagazin – vor eine kolossale Aufgabe.

Der Innengraben war auf der Möbelmarktfläche noch zwischen 0,5 und 1,5 Metern Tiefe und fast auf der gesamten Länge von der neuen Straße im Westen bis zum Wirtschaftsweg im Osten erhalten. Der Außengraben war leider nur noch als Rest im Osten erhalten, beim Bau der Halle Dorkenwald wurde er zerstört, ohne Dokumentation von Befund und Funden.

Das Besondere der Herxheimer Fundstelle, das u. a. auch die große Anzahl von Menschenknochen in den Gräben ausmacht, wurde auch 1997 deutlich. Die Mindestzahl der Menschen erhöhte sich von 180 des Vorjahres auf 378 Individuen bis Ende 1997. Nimmt man noch den geschätzten Verlust des Außengrabens unter der Halle dazu, kommt man auf eine Mindestindividuenzahl von 425 Menschen, die in der Südhälfte der jüngstbandkeramischen Siedlung vor allem in den Gräben – wie und durch wen auch immer – vor 7000 Jahren beerdigt worden sind. Abb. 1 zeigt ein menschliches Skelett, das über der Sohle des Innengrabens halb auf der Seite liegt. Die dunklere Verfärbung des Grabens ist deutlich im umgebenden, helleren Boden zu erkennen. Vor und hinter dem linken Unterschenkel stecken zwei Schädelkalotten in der Grabenverfüllung.

Im östlichen Grabenbereich fanden sich einige Torsi, d. h. Teile menschlicher Skelette, die zwar nicht komplett, jedoch im anatomischen Verband, also mit Fleischerhaltung, in den Boden gelangten. Auf Abb. 2 erkennt man Wirbelsäule, Becken und Oberschenkelknochen eines Menschen, diagonal darüberliegend ein menschlicher Arm mit allen Handknochen.

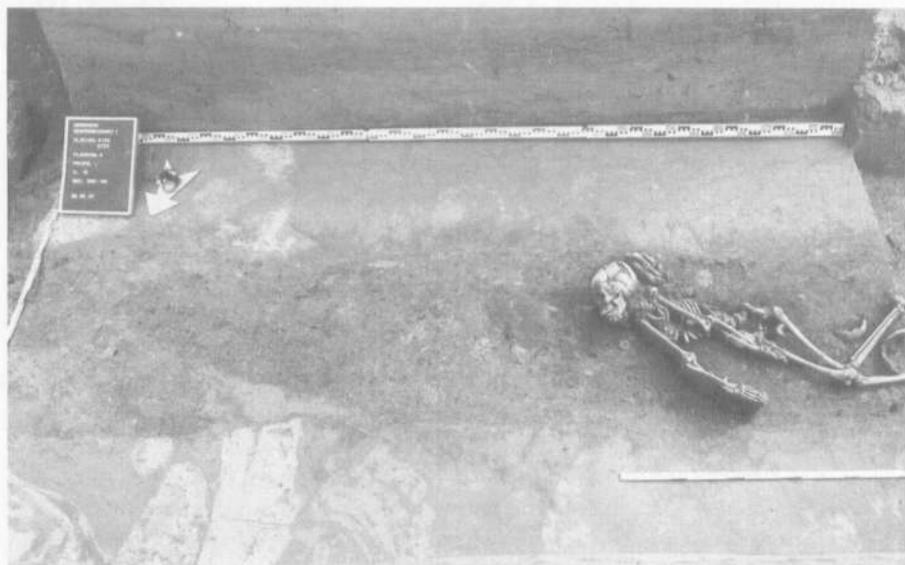


Abb. 1: Ein in leichter Hockstellung auf der rechten Körperseite liegendes Skelett.

Foto: LfD



Abb. 2: Torso eines menschlichen Skelettes.

Foto: LfD

An den beiden ersten Abbildungen ist auch ersichtlich, daß der Graben unterschiedlich breit ist. Dies hängt nicht nur mit der noch erhaltenen Tiefe, sondern auch der Form zusammen. Meist ist der Innengraben zwar als Spitzgraben gestaltet, doch ändert sich



Abb. 3: Der Innengraben im Westen im Querprofil.

Foto: LfD

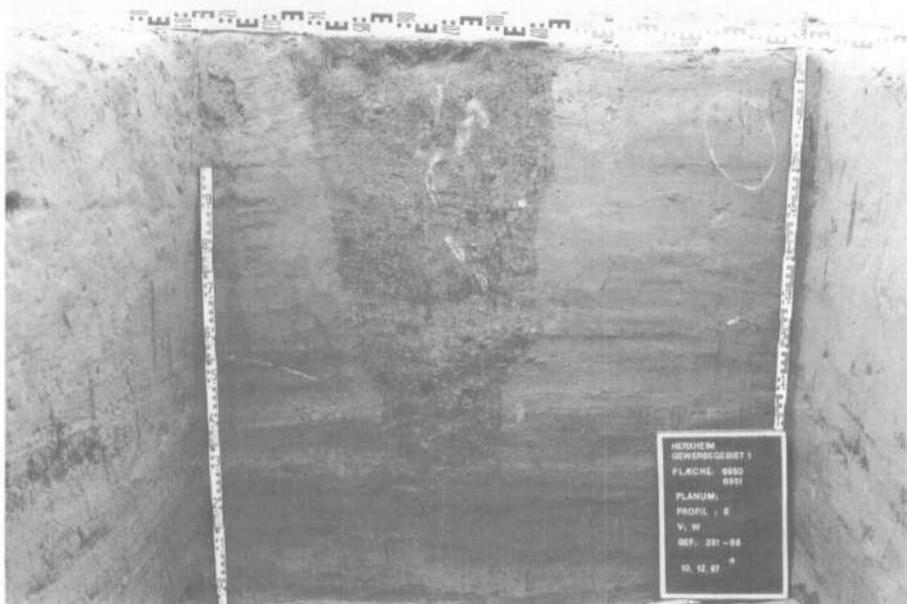


Abb. 4: Ebenfalls Innengraben, jedoch weiter im Osten des Geländes.

Foto: LfD

mit der Breite die Form. Abb. 3 zeigt den Graben mit wannenartiger Sohle, Abb. 4 als relativ spitze, schmale Eintiefung im gewachsenen Boden.

Beide Abbildungen zeigen die unterschiedlich stark einfallenden Verfüllschichten des Grabens; darin sind sowohl Funde als auch Tiergänge und Lößkindl erkennbar.

Nach Freigabe der Fläche für den Baukörper am 10. November 1997 blieben noch einige Restflächen „archäologisches Reservat“, diese mußten parallel zum Baubetrieb untersucht werden.

Während der Möbelmarkt in die Höhe wuchs, gingen wir in die Tiefe. Abb. 5 verdeutlicht die in der Baustellennähe liegende besondere Problematik des Arbeitens.

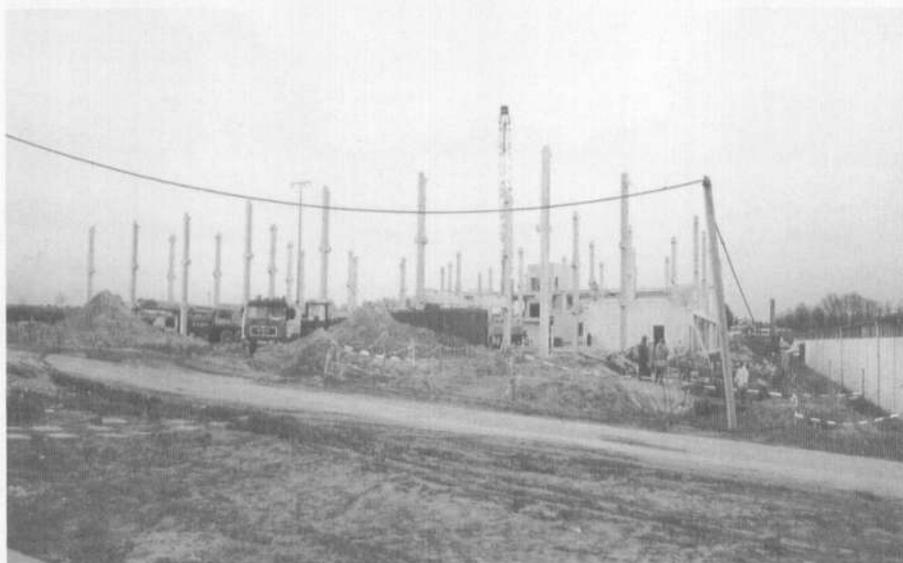


Abb. 5: Rechts im Bild vor der Baustelle eines der verbliebenen „Reservate“.

Foto: LfD

Dank der Mithilfe aller Beteiligten ist es uns gelungen, die Fläche Weber vollständig zu untersuchen. Alle archäologischen Befunde konnten dokumentiert und die Funde geborgen werden.

Trotz des Termindrucks haben wir auch erreicht, die Ausgrabungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Einer der Höhepunkte war der Umzug zum Rheinland-Pfalz-Tag in Pirmasens, wo die Jungsteinzeit Herxheims als „Freilichtmuseum“ dargestellt wurde, erarbeitet und durchgeführt mit dem Schützenverein Herxheim. Großen Anklang fanden Vorträge in der Festhalle Herxheim über die Ausgrabungen und auf dem Gelände bei den Ausgrabungen durchgeführte Kindertage. Gerade letztere zeigten, daß ein großer Bedarf an „erlebbarer Geschichte“ vorhanden zu sein scheint. Mit großer Hingabe versuchten die 9-13jährigen Schüler, den Alltag vor 7000 Jahren nachzuleben. Das dabei entstandene Hauswandfragment aus Flechtwerk und Lehm war so stabil, daß es monatelang Wind, Regen, Frost und Schnee standhielt und Zeugnis ablegte von der gut funktionierenden Hausbautechnik der Herxheimer Bandkeramiker.



Abb. 6: Flechtwand mit Lehmewurf, errichtet von Herxheimer Schülern.

Foto: LfD

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1898

Gelesen und ausgewählt von Beate Fuhr-Eichenlaub

18.1.: Am verflossenen Sonntag hielt der hiesige Viehversicherungsverein seine jährliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 249 Mitglieder. Dieselben haben versichert: 716 Stück Vieh mit einem geschätzten Wert von 150190 Mark. Es fanden zwei Notschlachtungen statt, zwei Tiere mußten als unheilbar verkauft werden. In allen vorstehenden Fällen wurden 4/5 des geschätzten Wertes entschädigt. 38 Tiere wurden durch den Verein ärztlich behandelt. Umlagen wurden erhoben: 1 1/5 %. Die Gesamteinnahmen betragen 2113 Mark, die Gesamtausgaben 2034 Mark. Der bayerischen Landesversicherung beizutreten, fand bei der Generalversammlung keine Mehrheit. Bei der Wahl wurden sämtliche Verwaltungsorgane wiedergewählt. LZ

24. 1.: Unterm gestrigen hat sich in hiesiger Gemeinde eine Schweinezuchtgenossenschaft mit Zuchtrichtung Firsmeisner Schwein gebildet. 22 Züchter mit 50 Mutter-schweinen, dabei Herr Zotz Ferdinand II. mit 26 Stück, traten der Genossenschaft bei. Sechs Originalmuttertiere und ein Originalzuchteber wurden bereits schon im Herbst angeschafft und werden nächst noch weitere Bestellungen erfolgen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher das Statut festzulegen und das weiter Notwendige zu besorgen hat. LZ

14.3.: Ludwig Knecht, Ziegler dahier, wurde heute nachmittag 6 Uhr, als er mit dem Ein-säen eines Grundstückes beschäftigt war, vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. LZ

16.3.: In einer viertägigen Verhandlung, welche am 15. des Monats endigte, wurde der Grunderwerb für den Bau der Bahn Landau-Herxheim in der Gemarkung Herxheim durchgeführt. Zur Ehre der Grundbesitzer von Herxheim sei es gesagt, daß die Verhandlungen in allen Teilen glatt verlaufen sind, und daß nicht ein einziger Schwierigkeiten in den Weg zu legen versucht hätte. Besondere Anerkennung verdient aber auch die Grundabtretungskommission. Herr Bezirksamtsassessor Eymann führte mit großer Ausdauer und Unverdrossenheit die umfangreichen Verhandlungen. Herr Fabrikant J. Wagner, hier, hat als Bevollmächtigter der Bahngesellschaft die Käufe akzeptiert und in dieser Eigenschaft manchen kleinen Strauß durchzufechten gehabt. Ihm standen als Schätzer und Sachverständige die Herren Michael Ohmer, Franz Christoph Trauth, Adam Rieder, Georg Jakob Detzel, Jakob Schultz und Wendelin Kerner zur Seite, welche mit großer Umsicht, Fachkenntnis, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit ihre Funktionen ausgeübt haben. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Grunderwerbungen in den anderen Gemeinden von gleichem Erfolge begleitet sein mögen, denn damit wäre wieder ein weiterer ganz bedeutender Schritt zum Bahnbau getan. Wenn am 1. April alle Grunderwerbungen vollzogen sind, kann mit den Grundarbeiten begonnen werden. LZ

24.4.: Die heute Nachmittag in der Wirtschaft zum Adler stattgefundene landwirtschaftliche Versammlung war sehr stark besucht. Herr Ökonomierat Rauh aus Offenbach als Leiter der Versammlung begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Kreiskultur-Ingenieur Merl aus Speyer seinen angekündigten Vortrag über Flurbereinigung hielt, welche den Zweck hat, die zerstreut liegenden Äcker der Eigentümer unter deren Zustimmung zusammenzulegen und dieselben so zu teilen, daß jeder wieder sein richtig Teil bekommt. Nur mit dem Unterschiede, daß der Besitzer alsdann statt an zwei, drei, vier, fünf usw. Äcker zu gehen oder zu fahren hat, nach der neuen Vermessung dieselben mit einem größeren Acker zusammen erhält. Diese Zusammenlegung der Äcker hat bedeutende Vorteile, wenn man bedenkt, was schon an Arbeit gespart wird durch die dann gewonnene Zeit. Auf einem größeren Komplex ist auch leichter mit Maschinen zu arbeiten als auf einem kleinen Äckerchen. Dann kommt noch ein Umstand hinzu, der ganz bedeutend zu Gunsten der Flurbereinigung in die Waagschale fällt: z.B. beim Fruchtsäen mit der Hand gehen mindestens 25 Prozent der Körner verloren, was bei der Sämaschine nicht vorkommt, weil die Samenkörner gleich mit Erde bedeckt werden und der Zweck der Aussaat vollkommen erreicht wird. Auch beim Säubern der Felder ergeben sich viele Vorteile und die Arbeit geht viel leichter vonstatten. Je mehr kleine Stücke, desto mehr Streitigkeiten gibt es. (...) Der nahezu zwei Stunden dauernde Vortrag wurde mit Aufmerksamkeit und großem Interesse angehört und am Schlusse dem Redner großer Beifall gezollt. Herr Adjunkt Becker aus Böbingen brachte noch einige wichtige Winke vor, die er aus praktischer Erfahrung mitzuteilen wußte, und konnte nur raten, die Flurbereinigung sobald als möglich vorzunehmen. In Böbingen, wo sie auch Flurbereinigung gehabt, seien vorher viele Gegner gewesen. Heute seien diese alle Freunde derselben, weil sie die großen Vorteile, die sie gebracht, gesehen haben. Nach der Stimmung zu urteilen, die in der

Versammlung zur Geltung kam, standen so ziemlich alle anwesenden Landwirte der Flurbereinigung sympathisch gegenüber und es wurde von Herrn Adam Rieder, hier, der Vorschlag gemacht, mit der Flurbereinigung in den Vierzigmorgen sowie im Oberfeld am Insheimer Weg den Anfang zu machen, was mit allgemeinem, lebhaftem Bravo gutgeheißen wurde. Auf Anregung des Herrn Pfarrers Keßler, welcher meinte, man müsse das Eisen schmieden, solange es warm sei, wurde sogleich eine fünfgliedrige Kommission gewählt, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Schultz, Adam Rieder, Martin Ohmer, Georg Weiler, Thomas Fink, welche die nötigen Schritte zu tun haben zur Einleitung fraglicher Angelegenheit. So hatte der Vortrag des Herrn Kreis-kulturingenieurs einen durchaus günstigen Erfolg, denn soviel man beobachten konnte, waren ziemlich alle anwesenden Landwirte mit der Flurbereinigung ihrer Äcker, Wege etc. einverstanden. LZ

24.4.: Der Vortrag des Herrn Bezirksamtsassessors Eymann bei der landwirtschaftlichen Versammlung über Viehversicherung hatte den Zweck, den Leuten über die Viehversicherungsverhältnisse Belehrung und Aufklärung zu geben sowie die Viehbesitzer über die Bayerische Landesversicherungsanstalt geneigter zu machen, denn ein großer Teil der Mitglieder des hiesigen 260 Mitglieder zählenden Viehversicherungsvereins wollte bisher von einem Anschluß an den Landesverband nichts wissen. (...) Der Herr Redner kann die Zurückhaltung der Landwirte gegenüber dem Landesviehversicherungsverband nicht begreifen. Auch Herr Pfarrer Keßler, welcher in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung energisch den Anschluß an den Landesverband empfahl, kann nicht begreifen, wie man die dargebotene hilfreiche Hand des Staates zurückweise. Während man besonders in den letzten Jahren die Klage der Landwirte hören konnte, der Staat tut zu wenig für uns, warum sei man in diesem Falle für die dargebotenen Staatshilfe so ablehnend. Er empfehle ganz entschieden den Anschluß an den Bayerischen Landesverband. Der Vorstand des Viehversicherungsvereins, Herr Adam Rieder, sprach sich dahin aus, daß die Frage des Anschlusses an den Landesverband zwar schon verschiedene Male besprochen wurde, aber die Mehrheit konnte sich bisher dafür noch nicht begeistern. Wenn der Anschluß erfolge, werde er auch in Zukunft seine Kräfte nach Möglichkeit zur Verfügung stellen. Für den Anschluß sprechen noch die Herren Bürgermeister Schultz, Einnehmer Winstel und Tierarzt Hirsch und man kam schließlich dahin überein, die Sache in einer demnächst stattfindenden Versammlung des Viehversicherungsvereins nochmals zur Sprache zu bringen, daß der Anschluß an den Landesverband doch zustande kommt. Der Aufforderung des Herrn Assessors, es mögen die Gegner des Anschlusses doch auch ihre Gründe vorbringen und ganz ungeniert ihre Meinung äußern, wurde nicht entsprochen. Da sich niemand mehr zum Wort meldete, schloß Herr Ökonomierat die Versammlung, worauf Herr Bürgermeister Schultz noch den Dank aussprach für das Gehörte und den Rednern ein dreifaches Hoch ausbrachte, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. LZ

29.4.: Gelegentlich der Spendung der hl. Firmung in hiesiger Gemeinde, hat unser hochwürdigster Herr Bischof bei einem Besuche des St. Paulusstiftes demselben 100 Mark geschenkt. LZ

19.5.: Heute versammelte sich der hiesige Arbeiterverein zur Feier seines 60jährigen Priesterjubiläums seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII., wozu alle Männer der Gemeinde eingeladen waren. Der Zudrang war so stark, daß der geräumige Saal die

Hinzuströmenden bei weitem nicht fassen konnte. Als Redner hatte der Verein den Herrn Dr. Siben, Deidesheim, und Herrn Kaplan Kempf, Kaiserslautern, gewonnen. Herr Dr. Siben feierte das soziale Wirken des Papsttums überhaupt und des Papstes Leo XIII. im besonderen. Seine herrliche und begeisterte Rede endete in einem Hoch auf seine Heiligkeit Papst Leo XIII. Herr Kaplan Kempf sprach in meisterhafter Weise, teils humorvoll, teils ernst über die Presse. Beide Redner wußten ihre Zuhörer zu höchster Begeisterung hinzureißen, die sich in stürmischem Beifall äußerte. Herr Pfarrer Keßler machte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß in hiesiger Gemeinde viele Abonnenten der katholischen Presse seien, daß für Herxheim vom nächsten Quartal an ein Blatt erscheinen werde mit dem Titel „Herzheimer Tageblatt“. Zum Schlusse brachte er einen Toast aus auf die weltliche Obrigkeit. Der hiesige Arbeiterverein darf auf diese glänzende Versammlung mit Freude und mit Stolz zurückblicken. – Heute Abend war auch im Hofe des Wirtes Dorkenwald dahier eine Versammlung der Sozialdemokraten. Dieselbe wurde aber, da sie in Ermangelung eines geeigneten Raumes unter freiem Himmel stattfinden soll, von der Behörde geschlossen. LZ

31.5.: Nunmehr haben auch die bei der im Bau begriffenen Bahnstrecke Herxheim-Offenbach beschäftigten Arbeiter wegen zu niedriger Löhne die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter erhielten pro Stunde 16 bis 24 Pfennig, einen allerdings sehr niedrigen Betrag, – sie verlangten 28 Pfennig. Die Unternehmer sollen nunmehr die Arbeit in Akkord vergeben wollen; es ist aber kaum anzunehmen, daß die Unternehmer alsdann bessere Geschäfte machen werden. Solche Lohnstreitigkeiten sind wenig geeignet, zur Eindämmung der Sozialdemokratie beizutragen. LZ

30.5.: Gestern abend fand dahier in dem großen Saale der Wirtschaft Gauly die Zentrumsversammlung statt. Der Saal war bis zum Erdrücken mit Zentrumsmitgliedern und Mitgliedern anderer Parteien angefüllt. In einer 5/4 stündigen Rede entrollte Herr Bürgermeister Erlewein von Niederkirchen, Reichstagskandidat für den Wahlkreis Landau-Neustadt, in vortrefflicher Weise sein Programm als Zentrumskandidat. Darauf ergriff Herr Pfarrer Keßler das Wort und sprach in so meisterhafter Weise über die Sozialdemokratie, gestützt auf eine reiche persönliche Erfahrung und seine Aussagen unanfechtbar begründend durch zahlreiche Belege aus der Presse der Sozialdemokratie selbst, so daß selbst die Ärgsten jener Sorte, deren Schlagwort es ist „Fürstentlüge“, wenn sie noch einen Funken von Wahrheitsliebe und Religion im Herzen tragen, zur Überzeugung kommen mußten von dem Zwecke und der Absicht dieser Partei. Nach 1 1/2 stündigem Vortrag schloß er die herrliche Versammlung unter großem Beifall aller Anwesenden, und niemand hatte den Mut, trotz wiederholter Aufforderung von seiten des Herrn Redners, diesem gewandten Kämpen auch nur in einem Punkte entgegenzutreten. Das war klarer Wein, den er einschenkte. LZ

21.7.: Gestern Nachmittag 1/2 3 Uhr kam in der Scheune des Maurers Anton Reiner Feuer zum Ausbruch, welches Scheune und Stallgebäude einäscherte. Die unmittelbar angrenzenden Nachbargebäude konnten durch das energische Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Der Beschädigte hat versichert. LZ

26.7.: Der Kaufmann Ferdinand Geiger stieß sich im Juni vorigen Jahres beim Stachelbeerstrauch anbinden im Garten einen Dorn in den Zeigefinger der rechten Hand, was eine Entzündung des Fingers zur Folge hatte, so daß das erste und zweite Glied des Fingers abgenommen werden mußte. Der erhobene Anspruch um die Unfallrente wurde

von der Berufsgenossenschaft zurückgewiesen, weil es sich um eine Gartenarbeit handle, der jeder Gartenbesitzer ausgesetzt sei. Gegen die Abweisung des Anspruchs erhob Geiger Berufung zum Schiedsgericht in Speyer. Dasselbe hat in seiner Sitzung vom 16. des Monats die Berufung für begründet erachtet und erkannt, die Berufsgenossenschaft sei verpflichtet, an Geiger vom 15. September 1897 bis 15. Juli laufenden Jahres die Rente zu 30 Prozent mit monatlich 8 Mark und von da an die Rente von 10 Prozent mit monatlich 2.70 Mark zu gewähren. Im Urteil wurde ausgesprochen, daß es sich nicht um einen Ziergarten, sondern um einen Nutzgarten handelt, welcher Geiger jährlich einen Rente von 51 Mark einbringt. LZ

16.8.: Heute Nachmittag 5 Uhr brach in der mit Getreide angefüllten Scheune des Ackerers Lorenz Adam Feuer aus, welches die Scheune mit Inhalt gänzlich zerstörte, aber dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr und des Gemeindevorstandes auf seinen Herd beschränkt blieb. LZ

19.8.: Sonntag den 28. August hält der hiesige Turnverein sein alljährliches Turnerfest verbunden mit Gruppenturnen auf dem Sängerplatze und abends mit darauffolgendem Balle ab. – Am gleichen Tage hält der hiesige Radfahrerverein sein Wettrennen ab. LZ

24.8.: Heute Vormittag 11 1/2 Uhr stürzte im Neubau der St. Paulus-Kirche während der Bauarbeit ein Teil des Kreuzgewölbes ein, wobei der Maurer Ludwig Müller lebensgefährlich und drei weitere Maurer erheblich verletzt wurden. LZ

3.9.: Unterm heutigen wurde hier die Tabaksrevision beendet. Es sind angepflanzt von 560 Pflanzern 1289 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 18343 Ar 20 qm. 1897 waren angepflanzt: 23373 Ar 47 qm, also dieses Jahr über 5000 Ar weniger, was auf den niedrigen Preis vom vorigen Jahr zurückzuführen ist, da der Tabakbau unter 20 Mark nicht mehr lohnt. Wegen schlechter Entwicklung der Pflanzen konnte der Tabak dieses Jahr erst spät angepflanzt werden und war deshalb in der Vegetation immer zurück. Da derselbe aber heuer von Rost nicht befallen wurde und Engerlinge nicht vorhanden sind, steht, soweit es jetzt übersehen werden kann, eine gute Ernte in Aussicht. LZ

28.9.: (Sitzung des Gemeinderates) 1. Die Verantwortung der Leistung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für die von der Gemeinde beschäftigten versicherungspflichtigen Personen wird dem Gemeindevorstand übertragen. 2. Anstelle des unterm 14. März laufenden Jahres verlebten Ersatzmannes der Versicherungsanstalt Ludwig Knecht wird der Bierbrauer Eduard Brauner in Vorschlag gebracht. 3. Wegen Abgabe von Kieferngrubenhölzern an die Firma Schüler und Roby in Hochspeyer ist vorerst mit dem kgl. Forstamte in Verbindung zu treten. LZ

28.9.: Herr Georg Eichenlaub I. hat eine Kartoffel im Gewicht von 2 1/2 Pfund. Gewiß eine Seltenheit. LZ

6.10.: Gestern, Mittwoch, fuhr der Bahnzug zum ersten Mal in Herxheim ein unter feierlichem Glockengeläute von allen Türmen. Aus diesem Anlaß wurde ein kleiner Spätschoppen für die Arbeiter arrangiert. LZ

12.10.: Schwester Amata, vor 40 Jahren bei der Kongregation vom göttlichen Erlöser in Niederbronn eingetreten, steht als Lokaloberin schon 25 Jahre dem hiesigen Armen- und Waisenhaus vor. Wegen ihres opferwilligen Wirkens, ihrer Umsicht und liebevollen Leitung dieses Hauses wurde ihr deshalb von der hiesigen Gemeindeverwaltung am verflorbenen Sonntag offizielle Gratulation und Dank zuteil. – Auf Einladung

des Herrn Bürgermeisters Schultz versammelten sich nach dem Hochamte der Gemeinderat, die Geistlichkeit, die Lehrerschaft und sonstige angesehene Bürger im Stadthause, um sich in Gemeinschaft ins Waisenhaus zu begeben. Herr Pfarrer Keßler hielt hier in bekannter Meisterschaft eine kurze Ansprache, in welcher er – unter Zugrundelegung der Schriftworte: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird also uns sein?“ – den Triumph der christlichen Caritas, das stille, opferfreudige Wirken des Engels der Barmherzigkeit schilderte. (...) Bürgermeister Schultz gedachte in ergreifenden Worten der Verdienste der Oberin als Leiterin des Gemeinde-Waisenhauses und überreichte als dankbare Anerkennung ein Kruzifix. Von vielen Familien wurde die Jubilarin schon am Vorabend mit nützlichen Gegenständen für die Schwestern und das Haus beschenkt. Möge der bescheidenen Oberin noch lange vergönnt sein, ihren Pflegeempfohlenen eine barmherzige Mutter zu bleiben! LZ

18.11.: Der in Edenkoben ums Leben gekommene Zugführer ist von Herxheim gebürtig, heißt Franz Mühl, Sohn von Simon Mühl, in Neustadt wohnhaft, ist 42 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. Derselbe wird hier allgemein bedauert. – Auf der im Laufe der Woche hier abgehaltenen Treibjagd im Unterwald wurden 63 Hasen und 2 Rehe geschossen. Infolge der Treibjagd wurde ein junges Reh ins Dorf vertrieben und hier eingefangen. LZ

21.11.: Auf der am 1. Dezember zu eröffnenden Lokalbahn Landau-Herxheim werden folgende Züge verkehren: ab Landau: 6.20 – 12.10 – 4.30 – 7.10 – 9.10 ; an Herxheim: 6.55 – 12.45 – 5.05 – 7.45 – 9.45

Herxheim ab: 5.10 – 7.10 – 13.45 – 8.10 (Die Fahrzeit beträgt 35 Minuten). In den Zügen sollen Kondukteure-Bahnposten eingerichtet werden und die Postomnibusfahrten zwischen Insheim und Herxheim sowie die Botengänge zwischen Offenbach und der Eisenbahnstation Dreihof in Wegfall kommen. LZ

23.11.: Nächsten Sonntag findet hier im Saale der Wirtschaft Zur Sonne ein landwirtschaftliches Kränzchen statt, wobei über Gründung von Schweine- und Rindviehzuchtgenossenschaften sowie auch über Weinbaupflege gesprochen wird. (...)

Der Witwe Ludwig Knecht, Ziegler, verendete heute ein dreijähriges Pferd im Werte von 500 bis 600 Mark.

Heute wurden in einem Garten schöne, reife Himbeeren gefunden. Gewiß eine große Seltenheit, im späten Herbst solche Früchte zu finden. LZ

24.11.: Herr von Laval, Direktor der Pfälzischen Eisenbahnen, befuhr heute die Strecke der neuen Lokalbahn Landau-Herxheim. Am hiesigen Bahnhof hatte die Gemeindevertretung nebst weiteren Bürgern versammelt und als kurz nach 11 Uhr der Zug hier einfuhr, begrüßte Herr Bürgermeister Schultz Herrn v. Laval und dankte ihm im Namen der Gemeinde für das Wohlwollen, das er der Bevölkerung durch seine Bemühungen um die Lokalbahn entgegenbrachte. LZ

25.11.: Nachdem eine allgemeine offizielle Festfeier anlässlich der Eröffnung der Lokalbahn Landau-Herxheim nicht zustande gekommen, hat das Eisenbahnkomitee Herxheim sich dahin geeinigt, den Tag der Eröffnung der Bahn am Donnerstag, den 1. Dezember abends im Saale der Witwe Ludwig Knoll durch ein Festbankett feierlich zu begehen. Hierzu ist jeder Bürger der Gemeinde Herxheim eingeladen. Der Gesangsverein Concordia wird einige Lieder zum Vortrag bringen. Durch freiwillige Beiträge

wird eine Musikkapelle gewonnen. Beginn des Banketts präzise abends 8 Uhr. Voraussichtlich wird die Beteiligung eine so rege, wie sie der bedeutungsvolle Tag für unsere Gemeinde verdient.

Heute wurden uns blühende Veilchen überbracht. Ein gutes Zeichen für diese Jahreszeit. - Die Leute sparen Kohlen und Winterkleider.-

Gestern wurde die Probefahrt der Lokalbahn Landau-Herxheim von Seiten der Direktion der Pfälzischen Eisenbahn und dem Vertreter hoher königlicher Regierung, Herrn Kreisbaurat Feil von Speyer, vorgenommen. Als Stationsverwalter kommt hierher der Verwalter von Ramstein und nach Offenbach der Haltestellenverwalter von Billigheim. LZ

29.11.: Heute Mittag wurden durch die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen die Herren Bahnbeamten der hiesigen Station in ihr Amt eingewiesen. Nach der dienstlichen Einweisung begaben sich die Herren in das Gasthaus Zum Ochsen, wo sie mit einigen Herren von hier ein gemeinsames Mittagmahl einnahmen.. - Die weltliche Feier des Cäcilienfestes findet am Mittwochabend um 7 Uhr im Saale des Herrn Franz Mohr Zum Adler statt. - In diesem Jahr wurden hier gegen 30 000 Zentner Zwiebeln und 35 - 40 000 Zentner Zuckerrüben verkauft. Letzteres Produkt wird nächstes Jahr in erhöhtem Maßstabe angepflanzt werden, da bisher der beschwerliche, zeit- und geldraubende Transport an die Bahn bisher sehr viele Bauern von dem Anbau zurückhielt..

- Das kgl. Proviandamt Germersheim hat die Lieferung von Korn durch die Produzenten eröffnet. Da hier ein Trieur zur Reinigung von Korn, Gerste, Hafer und Weizen aufgestellt ist, so ist es im Interesse der Verkäufer gelegen, daß sie das Getreide frei von Unkraut an besagtes Amt bringen mögen. Auf dem Trieur wurden 1200 Zentner Saatfrucht gereinigt und zwar gegen das geringe Entgelt von 10 Pfennigen pro Zentner. LZ **17.12.:** Heute wurde von der Schweinezuchtgenossenschaft in der Wirtschaft zum Pflug die erste Generalversammlung abgehalten. Der Rechnungsbericht ergab einen Überschuß von 86,53 Mark, welcher nach Statuten zur Anschaffung eines Originalzuchters verwendet wird. LA

22.12.: Gestern waren die Mitglieder der hiesigen älteren Schweinezuchtgenossenschaft in der Wirtschaft von Johann Seither beisammen. - Als Genossenschaftsvorstand wurde Herr Anton Trauth gewählt. Man hofft, daß diesem gegenwärtig noch lohnenden Teil der Landwirtschaft im neuen Jahr noch mehr Interesse als bisher zugewendet wird und die Genossenschaft auch im nächsten Jahr sich mehr einer bedeutenden Mitgliederzunahme erfreuen wird. LA

Quellen:

LZ Landauer Zeitung (Zentrum)

LA Landauer Anzeiger (nationalliberal)

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

STERBEREGISTER —

ERFASSUNGSZEITRAUM IN HERXHEIM VOM 23. 09. 97 — 25. 9. 98

Erich Erhard

Quelle: Aushang Standesamt Herxheim

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Ferdinand Ehrhardt		Eisenbahnstr. 5	72	23.09.1997
Franziska Adam	Bullinger	Richard-Flick-Straße 2	85	29.09.1997
Oskar Dollt		Litzelhorststraße 7	74	06.10.1997
Emil Zotz		Bonifatiusstraße 4	66	06.10.1997
Josef Brod		Schillerstraße 18	67	07.10.1997
Erna Trauth	Röller	Landauer Weg 6	84	09.10.1997
Ursula Geyer	Sebastian	Südring 44	55	11.10.1997
Elisabeth Wendel		Untere Hauptstraße 90 d	75	17.10.1997
Willi Forst		Südring 31	76	17.10.1997
Karl-Heinz Bolze		Kettelerstraße 81	55	22.10.1997
Anna Thieser	Wingerter	Untere Hauptstraße 103	84	24.10.1997
Oskar Müller		Poststraße 2	87	14.11.1997
Daniela Theobald	Ohmer	Luitpoldstraße 44	39	21.11.1997
Artur Schultz		Hagstraße 21	72	24.11.1997
Servatius Maraite		Ritter-Holzapfel-Straße 2	84	09.12.1997
Wilhelm Fetsch		Schillerstraße 2	77	15.12.1997
Edwin Daum		(LD)-Bodelschwinghstr. 27	78	17.12.1997
Lilli Reiß	Müller	Bruchgartenstraße 14	66	18.12.1997
Rosa Hirsch	Wilhelm	Bussereaustraße 25	84	18.12.1997
Artur Fend		Franz-Kuhn-Straße 5	72	23.12.1997
Ludwiga Bogdan	Bilecki	Franz-Kuhn-Straße 20	88	09.01.1998
Lucia Bullinger		Richard-Flick-Straße 2	67	22.01.1998
Werner Spindler		Burggasse 12	83	23.01.1998
Edward Imielity		Siedlungsstraße 3	74	30.01.1998
Rosa Steimer		Holzgasse 22	74	06.02.1998
Jose Coucelo de Castro		Niederhohlstraße 23	75	06.02.1998
Elisabeth Eichenlaub	Gilb	Alzheimer Weg 5	70	10.02.1998
Albert Trauth		Hhw.-Waldstraße 19	77	10.02.1998
Norbert Fink		Litzelhorststraße 61	54	12.02.1998
Alois Eichhorn		Stettiner Straße 4	72	16.02.1998
Nikolaus Hess		Albert-Detzel-Straße 58	78	21.02.1998
Ernst Trauthwein		Luitpoldstraße 37	74	23.02.1998
Wolfgang Zurek		Untere Hauptstraße 2	48	25.02.1998
Heinrich Hofmann		Kolpingstraße 20	84	27.02.1998
Helene Detzel		Speiertgasse 44	94	04.03.1998
Ernst Detzel		Litzelhorststraße 22	82	20.03.1998

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Philipp Dukar		Am Bildstöckel 17	87	23.03.1998
Lothar Schultz		Untere Hauptstraße 93	67	27.03.1998
Elisabeth Eck		Eisenbahnstraße 39	84	31.03.1998
Gottfried Dudenhöffer		Hhw.-Hauptstraße 87	57	11.04.1998
Ana Seeberger	Klotzbier	Eisenbahnstraße 25	68	21.04.1998
Karolina Dradrach	Gilb	Käsgasse 22	78	28.04.1998
Karl Wilhelm		Eisenbahnstraße 17	93	07.05.1998
Katharina Rieder	Ohmer	Richard-Flick-Straße 2	95	12.05.1998
Anna Schultz	Ehmer	Richard-Flick-Straße 2	90	22.05.1998
Karl Fischer		Lehrgasse 17	85	28.05.1998
Hildegard Garrecht	Rung	Albert-Detzel-Straße 58	60	29.05.1998
Anna Rieder		Richard-Flick-Straße 2	90	16.06.1998
Hans Flint		Kettelerstraße 79	69	18.06.1998
Marie Speth		Richard-Flick-Straße 2	94	23.06.1998
Emanuel Laux		Schulstraße 2	6	24.06.1998
Mathilde Flick	Trauth	Atalastraße 2	93	26.06.1998
Dr. Peter Linder		Am Woog 8	57	01.07.1998
Elisabeth Muth	Bullinger	Untere Hauptstraße 24	91	06.07.1998
Frieda Gilb	Heider	Kolpingstraße 4	86	09.07.1998
Marie Gib	Rössler	Richard-Flick-Straße 2	85	10.07.1998
Alexandra Kern	Balloff	Scharfeneck 15	71	10.07.1998
Maria Dukar	Kerner	Am Bildstöckel 17	84	14.07.1998
Josef Wogh		Schloßgartenweg 1	87	14.07.1998
Rosa Flick		Richard-Flick-Straße 2	75	21.07.1998
Katharina Walk	Rieder	Mozartstraße 2	91	22.07.1998
Rosa Mollenhauer	Frick	Kettelerstraße 83	68	23.07.1998
Thekla Wenz	Lechner	Mozartstraße 1 a	76	10.08.1998
Ludwig Mennesclou		Untere Hauptstraße 43	76	14.08.1998
Gerda Seiler	Adam	Mannheim	70	17.08.1998
Heinrich Weber		Richard-Flick-Straße 2	90	18.08.1998
Thea Luban	Trauth	Schillerstraße 14	73	18.08.1998
Artur Müller		Luitpoldstraße 39	79	20.08.1998
Christa Blesinger	Schmitzer	Pirminiusstraße 17	61	26.08.1998
Magdal. Golfopoulou		Landau	17	26.08.1998
Heinrich Sitt		Kirchberg 9	76	02.09.1998
Ulla Rieder-Höcht	Höcht	Hatzenbühl	30	08.09.1998
Artur Kuntz		Beethovenstraße 3	82	10.09.1998
Eugen Becker		Kolpingstraße 2	78	18.09.1998
Helene Gärtel	Gaschler	Bonifatiusstraße 12	92	18.09.1998
Hilmar Ehmer		Luitpoldstraße 27	68	23.09.1998
Elisabeth Koch		Hagstraße 17	86	25.09.1998

Ortsteil Hayna

Name	geborene	wohhaft	Alter	Beerdigung
Heinz Simon		Ringstraße 69	53	24.09.1997
Barbara Metz	Trauth	Richard-Flick-Straße 2	82	29.10.1997
Elisabeth Herzog	Kuntz	Hauptstraße 39	84	20.02.1998
Johanna Flick	Kuntz	Rohrbach	75	01.04.1998
Leopold Weigel		Richard-Flick-Straße 2	61	25.05.1998
Else Fuchs	Stumpf	Godramstein	72	03.08.1998

STATISTIK

Beisetzungen in Herxheim insgesamt 77, davon Frauen 38, Männer 39

Durchschnittsalter 75,2 Jahre, Frauen 75,0, Männer 75,4

Höchstalter Frau 95 Jahre, Mann 93 Jahre; Niedrigstalter Frau 17 Jahre, Mann 6 Jahre

Sterbealterstruktur in Herxheim

im Alter von bis	Frauen-Anteil %	Männer-Anteil %
- 10 Jahre	-	1 = 2,56 %
11 - 20 Jahre	1 = 2,63 %	-
21 - 30 Jahre	1 = 2,63 %	-
31 - 40 Jahre	1 = 2,63 %	-
41 - 50 Jahre	-	1 = 2,56 %
51 - 60 Jahre	2 = 5,26 %	4 = 10,24 %
61 - 70 Jahre	7 = 18,41 %	5 = 12,80 %
71 - 80 Jahre	7 = 18,41 %	17 = 43,52 %
81 - 90 Jahre	12 = 31,56 %	10 = 25,60 %
91 Jahre und älter	7 = 18,41 %	1 = 2,56 %

Beisetzungen in Hayna insgesamt 6, davon Frauen 4, Männer 2

Durchschnittsalter 67,6 Jahre, Frauen 78,2, Männer 75

Höchstalter Frau 84 Jahre, Mann 61 Jahre; Niedrigstalter Frau 72 Jahre, Mann 53 Jahre

Sterbealterstruktur in Hayna

im Alter von bis	Frauen-Anteil %	Männer-Anteil %
51 - 60 Jahre	-	1 = 50,00 %
61 - 70 Jahre	-	1 = 50,00 %
71 - 80 Jahre	2 = 50,00 %	-
81 - 90 Jahre	2 = 50,00 %	-

1225 Jahre Herxheim

Streifzüge durch die Geschichte
des südpfälzischen Großdorfes



VERSCHIEDENES WO HERXHEIMER GESCHICHTE LAGERT. ODER: WAS IST EIN ARCHIV?

Andreas Imhoff

Keine Frage beantwortet der Archivar so oft wie diejenige, was ein Archiv eigentlich sei. Lange Zeit galt der Archivar als spitzweghafter Sonderling, der in verstaubten Gewölben mit spinnwebüberzogenen Folianten und uralten Pergamenten hantiert, um vergessene Geschehnisse aus ferner Vergangenheit ans Tageslicht zu ziehen. Gewiß: Auch das Archiv der Verbandsgemeinde Herxheim hat einen historischen Altbestand, ohne den wir so gut wie nichts über die Geschichte unserer näheren Heimat wüssten. Unter anderem findet der Besucher hier äußerst interessante Kleingerichtsprotokolle (ab 1669), Gemeinderechnungen (ab 1708), Gemeinderatsprotokolle (ab 1789), zahlreiche Schatzungsbücher (Grundsteuerregister) aus dem 18. Jahrhundert und nicht zuletzt die in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts dann massiv einsetzenden Herxheimer Gemeindeakten vor. Nicht minder informativ sind die einen eigenen Bestand bildenden Akten und Rechnungsbände des im Jahr 1855 gegründeten St. Josepshaus. All dieses Schriftgut muß der Archivar sichten, ordnen und erfassen – eine äußerst zeitaufwendige Arbeit, ohne die jedoch das Archiv nicht benutzbar wäre. Über viele Jahre hinweg hat sie Herr Alfred Herrmann aus Hayna gewissenhaft geleistet. Ende 1997 ist er aus Altersgründen aus dem Dienst geschieden.



Belege für die Gegenwart, Quellen der Geschichte: Blick ins Herxheimer Archiv

Foto: Andreas Imhoff

sungen Flicks nichts anderes als „erdichtete und lügende Ausflüchte“, auf die man nicht einzugehen brauche.

Schließlich ließ das Gericht für den 28. März einen neuen Gerichtstermin festsetzen, an dem die Zeugen beider Parteien aussagen sollten.

Am vereinbarten Verhandlungstag, es war ein Samstag, brachten die beiden Parteien zehn Zeugen mit. Sechs von ihnen sollten für Flick aussagen, indem sie dessen Trunkenheit betätigten, während die von Lehrer Schultz beigebrachten Leute das Gegenteil erhärten sollten. Schultz beantragte ferner, vier der sechs Zeugen von Flick nicht anzuerkennen, weil sie mit diesem entweder verwandt, verschwägert oder von ihm sonst abhängig seien, konnte aber damit bei Gericht nichts erreichen, weil keine amtlichen Beglaubigungen dafür vorgelegt werden konnten. Ferner ließ der Lehrer in einer mit lateinischen juristischen Fachausdrücken gespickten Erklärung vortragen, daß keinerlei Betrugsabsichten seinerseits vorliegen würden. Im übrigen sei weltbekannt, daß Pferdehandel keine Garantiesache sei, „es wär dann die Sache, daß ein Pferd mit einem der vier Hauptmängel behaftet seye“.¹ Schließlich sei aber das „crepirte Pferd“ mit keinem der vier Mängel behaftet gewesen und zudem nicht in seinen, des Lehrers, Händen sondern „unter der besorgung des darüber bestellten gardien² verreckt“.

Als Zeuge des Flick berichtete der 24 Jahre alte Adam Eichenlaub, daß er am Vormittag des 14. Februar als Helfer von Flick mit diesem einige Säcke Hafer zur Poststation von Jakob Hofmann in Rheinzabern gebracht habe und sie „allda wie auch in dem wirtshauss zum Creutz gegen neun Schoppen wein getruncken“ hätten. Schließlich sei Flick so betrunken gewesen, daß er nicht mehr wußte, was er machte. Auf dem Rückweg durch den Wald habe Flick Holz mitnehmen wollen, sei aber zweimal dabei vom Wagen gefallen. Nur mit großer Anstrengung von ihm, Eichenlaub, habe der Wagen beladen werden können. In Herxheim angekommen, habe Flick „im Lamm“³ weiter dem Wein zugesprochen.

Adam Seither sagte aus, daß Michel Flick am Abend an seinem Hof vorbeigegangen sei und ihm zugerufen habe, er könne gleich seine Stute zu seinem Hengst bringen. Seine Frau habe ihn aber gebeten, der Aufforderung Flicks keine Folge zu leisten, weil dieser doch betrunken sei „und die Pferdts vielleicht Ein unglück wegen dieser Betrunkeneith begehen können...“

Im Gegensatz dazu erklärte Jean Mannwell, daß am Nachmittag Flick zu ihm gekommen sei, um ein „frey Zeichen“ wegen der Haferlieferung nach Rheinzabern vorzuzeigen.⁴ Dabei habe Flick nach dem Lehrer gefragt, und als dieser erschienen, mit ihm wegen einer „Chaise“⁵ verhandelt, die dem „Ausfauthen“⁶ geliefert werden sollte. Schließlich habe man den Handel angebahnt, der dann am Abend im Haus des Lehrers getätigt wurde. Doch sei ihm Flick nicht besonders betrunken erschienen. Martin Strauß gab zu Protokoll, daß Flick ein „warhaft betrunckener Mann gewesen, jedoch hätte er noch gewusst, was er gemacht...“ habe.

Es ist nicht zu lesen, wie die Geschichte im einzelnen ausging. Doch scheint die Vernunft gesiegt zu haben. Denn schon nach dem Zeugenverhör erklärte Anwalt Schultz, daß sich die beiden Parteien geeinigt hätten und man das Gericht bitte, die entsprechenden Schriftstücke herauszugeben. Dem kam das Gericht auch sofort nach und setzte die Gerichtskosten fest: 15 Livres und 18 Sols. Ob man den Vergleich mit einigen

Schoppen Wein gefeiert hat, ist ebenfalls unbekannt, doch wäre er schon der richtige Anlaß dafür gewesen.

Anmerkungen:

- 1) Hauptmängel: Koppen, Dummkoller, Rotz und Kehlkopfpeifen
 - 2) gardien, d. h. Wächter, Hüter usw.
 - 3) Vermutlich die heutige Wirtschaft „Zur Traube“
 - 4) Getreide, das aus dem französisch besetzten Gebiet ausgeführt wurde, mußte verzollt werden. Da Rhein-zabern ebenfalls französisch war, wurde kein Zoll erhoben.
 - 5) Chaise, d. h. hier Wagen, Fahrzeug
 - 6) Vogt, der Steuern eintrieb
- Quelle: Protocolles Judiciaires de Lauterbourg, Archives Départementales du Bas-Rhin, Strasbourg, B 196, p. 121b-246b

ZUHEERE

Robert Schulz

Ah, Bawwet, wie geht ders dann,
schdell der vor, ich häbb mer geschdern e Klääd kääft,
e Kläädél wie gemoolt.
Des sitzt wie aagegosse un baßt genau zu mejne Hoor.
Un garnit sou deier ...

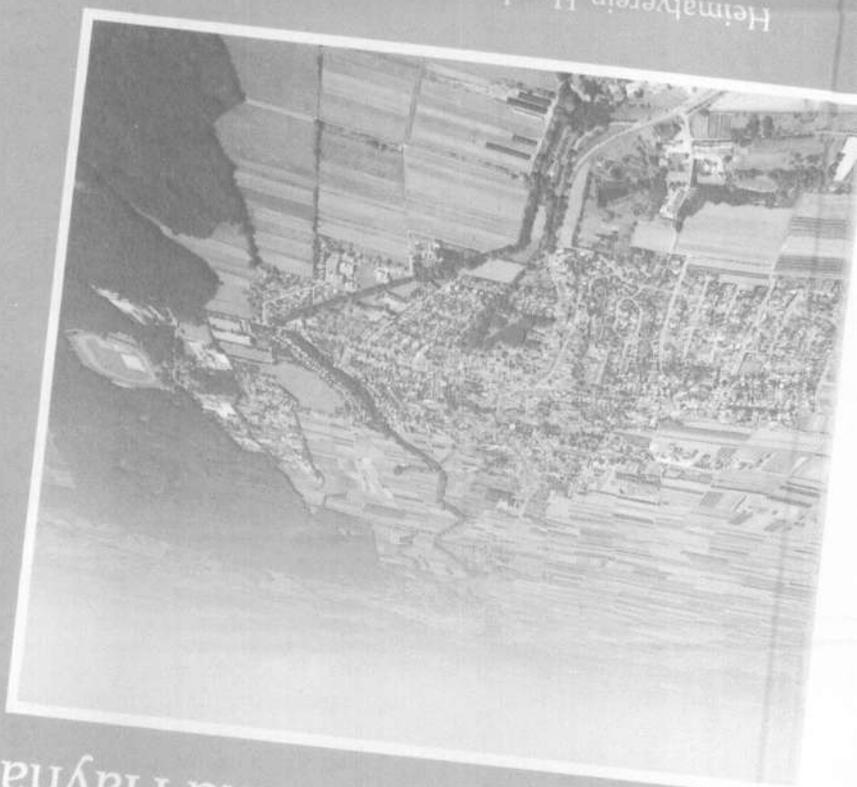
Ach Gott, mer gehts jo garnit gut,
ich häbbs jo sou arch an de Gall,
sou arch, daß ich mich iwwer nix mee fräe kann ...

Also garnit deier, des Kläädél,
awwer des siehscht demm nit aa,
des kinnt genausou gut
e paar Hunnert Mark gekoscht hawwe ...

Kä Frääd mee am Lääwe,
wäche dere kranke Gall,
awwer s'esch jo ach kä Wunner, wann ...

Ich häbbs dann e bissel billicher kriecht,
weils e paar Fäädé gezoche hot,
awwer des siehscht jo kaum.
Sou jetzt muß ich awwer weider,
un deer, deer scheints gut zu gej,
sou wied aussiehscht.
Des esch d'Hauptsach, wammer g'sund esch,
alla machs gut Bawwet.

Heimatverein Herxheim:
Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Herxheim
Band 1



Flur- und Straßennamen
von Herxheim und Hayna

Egon Ehmer

LAST UND MIST

Gerd Runck

Es kam die Last hin zu dem Mist
und sprach zu ihm: „Mein Freund, was ist,
hätt'st Du nicht Lust, mit mir zu plauschen?
Auch möcht' ich gern was mit Dir tauschen!“

„Komm“, sprach der Mist (wie sich's gehört),
„nimm Platz, falls mein Gestank nicht stört.
Ich lad' Dich zum Verweilen ein,
denn Du wirst sicher müde sein.“

„Ja“, ließ die Last sich da vernehmen,
„gern will ich mich dazu bequemen“,
und streckte ihre steifen Glieder
aufseufzend auf dem Miste nieder.

„Nun“, wandt' der Mist sich an die Last,
„was ist's, das Du zu tauschen hast?
Du bist doch – das steht außer Zweifel -
genau wie ich ein armer Teufel?“

Drauf fing die Last an zu erzählen:
„Du weißt, wie wir uns beide quälen:
Du mußt Dich mit Gestank stets plagen,
ich ständig schwere Bürde tragen.

Ich mein', wir könnten das vermeiden,
worunter beide wir so leiden.“
- „Recht hast Du,“ sprach der Mist, „doch wie
willst Du das ändern, mon ami?“

„Paß auf,“ entgegnete die Last,
„wie Du zu Recht bemerkt schon hast
und wie es auch mir selber dünkt,
ist's nur das ‚i‘, das bei Dir stinkt.

Ich wiederum wär' frei von Bürde,
wenn ich mein ‚a‘ loswerden würde,
drum: Gib Dein ‚i‘ ganz einfach mir,
ich gebe Dir mein ‚a‘ dafür!“

„Wie genial! Das find' ich fein!“,
rief froh der Mist, „ich schlage ein,
denn schließlich bin ich ja kein Tor!“
- Dann nahmen sie den Austausch vor.

-- Stolz ragt jetzt hoch der Mist als Mast,
zur schlaun List erwuchs die Last.
So zeigt das Beispiel Last und Mist,
wie einfach manch' Problem doch ist!